Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße [illegible]
Außerdem übernehmen alle [illegible] Bestellungen auf die Zeitung, [illegible] Tagen zweimal, Sonntag u[illegible] erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Sonntag den 24. Januar 1858.** **Nr. 39.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 23. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Min.) Staatsschuldscheine 82⅞ G. Prämien-Anleihe 113¾ G. Schles. Bank-Verein 85 B. Commandit-Antheile 105 G. Köln-Minden 147½ G. Alte Freiburger 114 B. Neue Freiburger 107¼ G. Oberschlesische Litt. A. 139¾ G. Oberschlesische Litt. B. 127½ G. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 54½ G. Rheinische Aktien 98 G. Darmstädter 99½ G. Dessauer Bank-Aktien 47½ G. Oesterreichische Kredit-Aktien 118½ B. Oesterr. National-Anleihe 82 G. Wien 2 Monate 95¾ G. Ludwigshafen-Berbach 143¼ G. Darmstädter Zettelbank 90 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53¾ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 199½ G. Oppeln-Tarnowitzer 74 G. — Oberschlesische gesucht. Stille.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 21. Jan. Nachrichten aus Konstantinopel v. 14 d. melden: Durch russische Agenten wurden in den türkischen Provinzen mit slavischer Bevölkerung zahlreiche Exemplare des russischen Ukases verbreitet, welcher den Beginn der Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland verkündet. Die türkische Regierung hat, da in Folge dessen unter den Raja's große Aufregung zu herrschen scheint, an den Ufern der Donau ein Observationskorps aufgestellt. Der Oberbefehl über dasselbe, dessen Hauptstationen Rustschuk, Widdin und Nikopolis sind, ist Achmet Pascha übertragen worden.

Turin, 21. Januar. Die Kammer hat in Folge ihres Votums, die geistlichen Wahlen einer Untersuchung zu unterziehen, die hiermit beauftragte Kommission ernannt.

Die Antwort-Adresse der Deputirtenkammer ist votirt. Die Kammer erklärt, sie werde die nationale Politik der Regierung unterstützen. Es ist in dieser Adresse ferner viel von der Tricolore und dem gemeinsamen italienischen Vaterlande die Rede.

Mehrere hiesige Journale, welche sich in ihren Artikeln über das letzte pariser Attentat feindselig gegen Kaiser Napoleon ausgesprochen haben, sind mit Beschlag belegt worden. (Presse.)

Paris, 22. Jan. Aus Turin wird vom gestrigen Tage berichtet, die „Gazzetta Piemontese" melde, das radikale Blatt „La Ragione" sei wegen einer pariser Korrespondenz über das scheußliche Attentat vom 14. Januar mit Beschlag belegt worden. Diese Beschlagnahme, sagt das offizielle Blatt, ist die Erfüllung einer Pflicht, eine dem moralischen Gefühle der Bevölkerung dargebrachte Huldigung.

Breslau, 23. Januar. [Zur Situation.] Durch Vermittlung der „Independance" und der „Ostd. Post" erhalten wir heut zwei wichtige Aktenstücke zur Geschichte der neuesten politischen Verwickelungen. Erstere theilt die von der betreffenden Kommission des Bundestags in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit gefaßten Schluß-Anträge mit (s. Nr. 38 d. Ztg.), welche erklären, daß die Ordonnanzen des Königs von Dänemark vom 11. Juni 1854 und 23. Juni 1856, betreffend die Sonder-Verfassung der Herzogthümer, ebenso wie die Gesammt-Verfassung vom 2. Oktober 1855 dem Bundesrecht und den in den Jahren 1851 und 1852 eingegangenen Verpflichtungen widersprechen, woran sich die Aufforderung knüpft, die bestehenden Verhältnisse mit diesen in Einklang zu bringen.

Die „Ostd. Post" dagegen (s. unten) bringt die hauptsächlichsten Bestimmungen der Donau-Schifffahrts-Akte, über welche bisher nur unsichere oder falsche Mittheilungen ins Publikum gekommen sind.

Aus Paris erhalten wir den Bericht des Herrn Billault, welcher die gegen den „Spectateur" und die „Revue de Paris" verhängten Maßregeln motiviren soll; wir müssen jedoch gestehen, daß Hr. Billault seiner Aufgabe nicht gewachsen ist. Steht schon die sachliche Darstellung im Widerspruch mit den bisher ermittelten Thatsachen, so ist es offenbar schwer verständlich, wie die Unterjochung der französischen Presse die Meuchelmörder in London von ferneren Unternehmungen abschrecken soll.

Herr Billault aber glaubt, daß, wenn jede Opposition in der französischen Presse verstummt sein wird, die fremden Banditen davon überzeugt sein werden, daß ganz Frankreich imperialistisch gesinnt sei.

Daß übrigens der ganzen französischen Presse ein neuer Zügel angelegt werden soll, ist bereits bekannt; auch die Fremden-Polizei soll noch verschärft werden, und darf man der „Independance" glauben, so hat das französische Kabinet in der That bereits eine Note nach London gerichtet, um die Austreibung einer Anzahl der gefährlichsten oder berüchtigtsten Flüchtlinge zu verlangen.

Aus Wien meldet man uns, daß Fürst Petrulla sich demnächst nach London begeben werde, um einen neuen Versuch zur Aussöhnung Neapels mit England zu machen.

Der Rücktritt des sardinischen Ministers Ratazzi hat dem „Nord" zufolge die Hoffnungen der Linken neu belebt, welche Herrn v. Cavour für ihre Politik zu gewinnen denkt. Da diese Politik aber mit der sog. „italienischen Politik" zusammentrifft, welche zugleich in so empfindlicher Weise die allgemeine europäische Politik berührt, so dürften diese Hoffnungen wohl um so trügerischer sein, je häkliger die Lage Piemonts jetzt in Folge des Attentats vom 14. geworden ist und die Regierung in Folge der Wahlprüfungen ohnehin Schwierigkeiten genug auf dem Halse hat.

Preußen.

± **Berlin,** 22. Januar. Dem Vernehmen nach hat der Ausschuß des Bundestages, welchem die Vorberathung in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit oblag, neben der allgemeinen Forderung, daß den Rechten der Herzogthümer in ihrer Eigenschaft als Bundesmitglieder genügt werden müsse, speziell alle einzelnen Punkte aufgeführt, deren Abstellung verlangt wird. Es soll hierdurch möglichst allen Weiterungen vorgebeugt werden, welche von Kopenhagen vielleicht gemacht werden könnten, so wie die bisher geübte Verschleppung der schließlichen Entscheidung gehindert werden. Man will die dänische Regierung zwingen, daß sie jeden einzelnen Punkt beantwortet. Nichts desto weniger läßt sich die Besorgniß nicht beseitigen, daß Dänemark versuchen wird, auf der einmal betretenen Straße zu verbleiben und den Herzogthümern auch ferner ihre Rechte zu verweigern.

Meine Mittheilung über die von dem Handelsminister projektirte Anleihe für den Bau von Eisenbahnen nach der russischen Grenze, bin ich im Stande zu vervollständigen. Eine bestimmte Veranschlagung liegt nicht vor, da verschiedene Pläne aufgestellt sind, nach welchen die erforderliche Summe zwischen 10—13 Millionen Thaler betragen wird.

Anfänglich zeigte die Kaufmannschaft nur geringe Neigung, sich bei den Einzugsfeierlichkeiten zu betheiligen. Die Ausgaben berechnen sich für jeden einzelnen Theilnehmer, da ein Pferd und ein besonderer Anzug dazu erforderlich ist, auf 120—150 Thlr., zumal vorher Reitübungen im ganzen Corps vorgenommen werden müssen, um bei dem öffentlichen Aufzuge in der erwünschten Ordnung erscheinen zu können. Es ist fast kein recipirter Kaufmann, welcher nicht in der letzten Geld- und Handels-Kalamität Verlust gehabt hat, und deshalb zu Einschränkungen geneigt ist. Der Patriotismus hat jedoch alle übrigen Bedenklichkeiten beseitigt und die Meldungen zur Theilnahme an dem Festzuge steigern sich in der erfreulichsten Weise in den beiden letzten Tagen.

Von den Buchdruckern und Schriftsetzern, deren Zahl in Berlin 800 beträgt, haben sich bis zu Anfang dieser Woche erst ungefähr 50 gemeldet, welche sich an dem Festzuge betheiligen wollen. Man glaubt jedoch, daß die große Mehrzahl sich anschließen wird. Am 8. Februar werden in Folge der Einzugsfeierlichkeiten die Zeitungen in ihren Abendblättern nicht erscheinen.

Am 25. d. werden zur Feier der in London an diesem Tage stattfindenden Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Victoria, königl. Hoheiten, in verschiedenen Privatkreisen Festmahle abgehalten werden.

Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm hat von der Vermählungs-Medaille, welche hier in dem bekannten Loos'schen Atelier zum Gedächtniß an den 25. d. M. verfertigt worden ist, mehr als 70 Stück in Gold und Silber nach London mitgenommen, um sie dort als Andenken zu hinterlassen.

Die unter den Linden aufgestellten Gewerke werden 12 Abtheilungen bilden, über welche jede ein Stadtrath mit 4—6 Ordnern zur Leitung und Anführung gesetzt ist. Die Gesammt-Leitung der ganzen Aufstellung ist dem Stadtältesten Bärwald übertragen worden. Wie die „Zeit" meldet, ist Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm noch vor seiner Abreise nach London von Sr. Majestät dem Könige zum General-Major ernannt worden.

— Zu den neuesten Personalveränderungen in der Armee gehören mehrere, welche theils schon durch das letzte Militär-Wochenblatt amtlich konstatirt, theils erst durch die Tagespresse veröffentlicht worden sind, und wovon mehrere wegen der davon betroffenen und hier allgemein bekannten Persönlichkeiten auch für Berlin ein gewisses Interesse besitzen. So der Major v. Heinz, bisher persönlicher Adjutant bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, der zur Uebernahme des ihm bestimmten Hofmarschall-Amtes am Hofhalte dieses Prinzen nach dem letzten Militär-Wochenblatt in seiner gegenwärtigen Charge mit Pension zur allerhöchsten Disposition gestellt, und der General-Major v. Schmidt, Direktor der allgemeinen Kriegsschule, welcher zum General-Lieutenant befördert worden ist, wie nächstdem der Major Graf v. d. Goltz, bisher persönlicher Adjutant Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen, der das Commando des 2ten Kürassier-Regiments, und der Oberst-Lieutenant Graf v. d. Goltz, zuletzt Commandeur des Lehr-Bataillons, welcher die Stelle als Kommandant von Minden erhalten hat. Der Major v. Heinz eröffnete beiläufig seine Laufbahn 1836 bei dem 11. Infanterie-Regiment, von wo er indeß bald zur Adjutantur überging, und nachdem er einige Zeit Adjutant bei dem Commandirenden des 8ten Armee-Corps gewesen war, 1848 hier bei dem Kriegsministerium placirt wurde. Schon 1849 trat er jedoch in seine letzt innegehabte Stellung als persönlicher Adjutant Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm über, wonach er dann 1851 zum Hauptmann und 1856 zum Major avancirte. — Der General-Lieutenant v. Schmidt eröffnete dagegen seine Laufbahn 1813 als freiwilliger Jäger, trat das Jahr darauf als Seconde-Lieutenant zum heutigen 14ten Regiment über, wurde 1837 Major, 1846 Oberst-Lieutenant und 1849 Oberst, 1852 aber General-Major. Seine gegenwärtige Stellung bekleidet derselbe seit 1856, seine sonstige Carriere hingegen hat dieser General meist bei den verschiedenen Stäben gemacht. — Der Major Graf v. d. Goltz trat 1833 in das 1. Kürassier-Regiment ein, von wo er 1838 als Seconde-Lieutenant in das Garde-Kürassier-Regiment versetzt und 1845 zum Premier-Lieutenant befördert wurde. 1848 ward er Sr. k. Hoheit dem Prinzen von Preußen zur Dienstleistung beigegeben, 1849 Rittmeister und zugleich persönlicher Adjutant Sr. k. Hoheit; seine Ernennung zum Major aber erfolgte 1855. — Der Oberst-Lieutenant Graf v. d. Goltz endlich eröffnete seine Dienstbahn 1821 bei dem 1. Garde-Regiment z. F., bei welchem er bis 1846 zum Hauptmann und Compagnie-Chef aufrückte, und 1849 im zweiten Feldzuge von Schleswig-Holstein dem kommandirenden preußischen General v. Prittwitz als Adjutant zugetheilt wurde, 1851 Major, versah er mehrere Jahre lang die Stelle als Direktor der Garde-Divisions-Schule, und war zugleich Präses der Examinations-Kommission für Fähnriche, wonach er 1855 dem Lehr-Bataillon als Commandeur vorgesetzt und das Jahr darauf zum Oberst-Lieutenant befördert wurde. — Ausgeschieden aus der Armee ist ferner noch der bisher. Commandeur der 14. Kavallerie-Brigade, General-Major v. Sobbe, der ursprünglich aus französischen Diensten stammend, 1814 mit der Erwerbung der Rheinlande durch Preußen, in preußische Dienste übertrat, und hier bei dem 8. Ulanen-Regiment dem Feldzug von 1815 beiwohnte, wo er sich auch das eiserne Kreuz 2ter Klasse erwarb, welcher gleichen Auszeichnung von den Vorigen nur der General-Lieutenant v. Schmidt theilhaftig ist. Seit 1842 Major, befehligte derselbe 1848 bei dessen Verlegung hierher das 3te Ulanen-Regiment und avancirte danach 1850 zum Oberst-Lieutenant, das Jahr darauf zum Obersten, 1854 aber zum Commandeur der 12ten Kavallerie-Brigade und 1855 zum General-Major. Seine letzt innegehabte Stellung bekleidet derselbe seit 1856. — Außerdem ist schließlich nach der letzten Nummer des „Militär-Wochenblattes" dem Oberst a. D. v. Hülsen, zuletzt Commandeur des 40. Infanterie-Regiments, nachträglich der Charakter als General-Major beigelegt worden, welcher Offizier, wie so viele andere preußische Oberoffiziere, ebenfalls 1813 seine Laufbahn als freiwilliger Jäger eröffnete, und dann im Laufe des Feldzugs als Offizier hier speziell bei dem ersten westpreußischen Infanterie-Regiment, in die Armee übertrat. Seit 1841 Major, wohnte der Oberoffizier auch bei dem 15. Regiment dem Zuge nach Baden bei, wurde 1849 Oberst-Lieutenant, 1851 Oberst und Commandeur des 40. Infanterie-Regiments, und trat 1855 mit Pension in den Ruhestand über. Auch dieser Offizier ist Ritter des eisernen Kreuzes 2ter Klasse.

[Tages-Chronik.] Die Widmung des so eben in der Friedrich Schulze'schen Buch- und Kunsthandlung (Leipzigerstraße Nr. 68a) erschienenen Erinnerungsblattes zu der bevorstehenden prinzlichen Vermählung geruhte Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm vor seiner Abreise nach London in seinem Namen und in dem seiner hohen Verlobten anzunehmen. — Die Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung stattet zu Ehren des Vermählungstages Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzeß Royal von Großbritannien, aus dem Fonds der Stiftung in Berlin sieben Brautpaare aus, die an diesem Tage den Bund der Ehe schließen und deren Ausstattung mit je 100 Thalern von Sr. königl. Hoheit, als Protektor der Stiftung, bestätigt ist. Die Brautpaare sind sowohl vom Militär- als Civilstande gewählt, und gehören der evangelischen, katholischen und jüdischen Religion an. — Die gestrige Soiree bei dem Herrn Handelsminister und der Frau v. d. Heydt war wieder eine sehr zahlreich besuchte. Die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Herren Minister, viele Mitglieder des Landtags und sonstige Personen von Auszeichnung waren anwesend. — Zu dem von den Studirenden zur Feier der Einholung beabsichtigten Fackelzuge ist die Genehmigung des akademischen Senats jetzt eingetroffen, und wird sich die Studentenschaft heute Abend zur Wahl eines Komite's versammeln. (Zeit.)

Die Reise des Herrn Dr. v. Jasmund nach London ist Ihnen bereits gemeldet. Die „N. Pr. Z." theilte das ihr augenscheinlich nicht angenehme Faktum mit der Bemerkung mit, daß Herr v. Jasmund als Berichterstatter der Hochzeitsfeierlichkeiten nach London gehe, und die „Vossische Zeitung" korrigirte diese Notiz dahin, daß der bezügliche Bericht für das Staatsarchiv bestimmt sei. — Wenn es nun auch wahrscheinlich ist, daß Herr v. Jasmund von den feierlichen Scenen, denen er beiwohnen wird, eine Beschreibung liefert, so ist dies, wie ich bestimmt versichern kann, keinesweges der eigentliche Zweck der Reise des liberalen Schriftstellers. Wie verlautet, ist Herr v. Jasmund mit der ehrenvollen Stellung eines Sekretärs der Frau Prinzessin von Preußen betraut worden. (H. N.)

P. C. Ueber den Gewerbebetrieb im Regierungsbezirk Liegnitz wird uns aus Liegnitz unterm 15. d. M. Folgendes berichtet: „Die starke Erschütterung der allgemeinen Kreditverhältnisse machte sich in den beiden letzten Monaten des vergangenen Jahres auch in unserer Gegend fühlbar und hatte namentlich in Görlitz und Liegnitz mehrere Zahlungs-Einstellungen zur Folge. Die schlimmste Zeit der Krise scheint jedoch vorübergegangen, ohne bleibende Folgen für den Wohlstand zurückgelassen zu haben. Die allgemeine Versagung des Kredits beginnt zu weichen und das frühere Vertrauen zu den industriellen Unternehmungen zurückzukehren. Auf die Verhältnisse der Handarbeiter, Weber und Spinner ist die Kalamität fast ohne Einfluß geblieben und nur die Tuch- und Seidenfabrikanten sind einigermaßen von derselben betroffen worden. Dagegen hat die Seehandlungsfabrik in Erdmannsdorf keine Verluste gehabt und arbeitet noch in demselben Umfange, wie früher, fort. Obschon der Absatz derselben gegenwärtig etwas geringer ist, so ist doch bisher weder auf Lager gearbeitet, noch eine Einschränkung der Zahl der Weber beabsichtigt worden. Die Leinewandpreise, welche im vorigen Jahre eine zweimalige Steigerung erfuhren, sind ebensowenig wie die Arbeitslöhne herabgesetzt worden. Die Glashütten, die Papierfabriken und Bleichereien haben Arbeit vollauf. Dasselbe ist von der Teppichfabrik in Schmiedeberg und der Spielwaarenfabrik in Petersdorf zu sagen. Auch die Fabriken des Kommerzienraths Weigert und die Liebermannsche Seidenfabrik in Schmiedeberg setzen ihre Arbeiten fast in vollem Umfange fort, obwohl sie bei der Krisis manche Verluste erfahren haben sollen. Die Spitzenfabrikation hat hier guten Fortgang und es hat bisher an Bestellungen nicht gefehlt. Die Klöppelschule in Erdmannsdorf ist aufgehoben und eine solche dagegen in einem günstigeren Orte, in Lomnitz nämlich, errichtet worden."

Köln, 22. Januar. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm traf auf Höchstseiner Reise nach England heute Morgens 8 Uhr in Begleitung eines ansehnlichen Gefolges mit dem köln-mindener Courierzuge auf dem deutzer Bahnhofe ein. Se. königl. Hoheit wurde daselbst von dem General-Lieutenant v. Schack, dem General-Major und Stadt-Kommandanten v. Gansauge, dem Regierungs-Präsidenten v. Möller und dem Kammerherrn Grafen v. Fürstenberg-Stammheim empfangen und begab Sich in Begleitung dieser Herren und Höchstseines Gefolges sofort nach dem rheinischen Bahnhofe am Trankgassen-Thore, nahm dort ein Frühstück ein und benutzte den um 9¼ Uhr abgehenden Courierzug zur Weiterreise über Calais nach London, wohin dem hohen Reisenden die innigsten Segenswünsche des Vaterlandes folgen. (K. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. Jan. Ueber die schon erwähnte Versammlung „deutscher Industriellen" welche gestern hier zahlreich getagt hat, entnehmen wir der „Frankf. Handels-Zeitung": Gemäß dem Beschlusse vom 6. Dezember v. J. fand gestern eine zweite Versammlung der Industriellen Deutschlands zum Zwecke gemeinschaftlicher Besprechung über den französischen sogenannten gegenseitigen Schutzvertrag des literarischen, artistischen u. industriellen Eigenthums statt. Industriezweige aus allen Fächern und namhafte Handelsfirmen waren durch das persönliche Auftreten ihrer Chefs repräsentirt. Die Verhandlungen boten reiches Material dar, denn Männer von Fach und Sachkenntniß verbreiteten sich über die Nachtheile, mit welchen jener beabsichtigte Vertrag, wenn auch nicht die ganze deutsche Industrie, doch sehr beträchtliche Theile derselben, bedrohe. Haben auch die Fabriken von Seidenstoffen, Putzwaaren, Hüten, Bijouteriewaaren, Tapeten, Papeterien, moussirenden Weinen, kurz alle Fabrikate, welche mit Auszeichnungen (Dessins, Etiquettes, Marken) versehen sind, die Konkurrenz französischer Artikel nicht zu scheuen, so sind sie doch auf ihren Absatzwegen, den leider schon lang herrschenden Vorurtheilen und Launen der Mode, welche man die Richtung des Geschmacks nennt, unterworfen, so daß z. B. im Quincaillerie- und Kurzwaaren-Geschäft alle deutsche Erzeugnisse bis auf Knöpfe und Nadeln herab, üblicher Weise englische oder französische Auszeichnungen tragen. In Bezug auf den Separatabschluß Badens mit Frankreich *) waren schon in der ersten Versammlung Zweifel geäußert worden, ob denn wohl Baden als Mitglied des Zollvereins für sich allein neue Zoll- und Handelsverträge abschließen könne. Heute machte sich die bestimmtere Ansicht und Erwartung geltend, daß Baden, weil es durch den Separatvertrag sein Gebiet einem Theile der Fabrikate des Zollvereins verschließe, nun auch unmöglich in Zukunft in gleicher Weise wie bisher an den Einkünften des Zollvereins Theil haben werde (?). Ohne Zweifel würden in diesem Sinne Be-

*) Der in Rede stehende Vertrag zum Schutze der Fabrikstempel und Fabrikzeichen wurde am 2. Juli 1857 abgeschlossen.

schwerden und Vorstellungen an den Zollverein und die Zollkonferenzen einlaufen, wie eben so zu erwarten stehe, daß andere Handels- und Gewerbekammern das Beispiel der Handelskammer von Mainz nachahmen und Vorstellungen und Bitten gegen den Abschluß an ihre betreffenden Regierungen absenden werden. Man war einig darüber, daß der in Rede stehende Vertrag kein gegenseitiger Schutzvertrag sei, sondern eigentlich ein einseitiges nachtheiliges Verbot für deutsche Industrie-Artikel und deren übliche Bezeichnungen ausspreche; denn der dem französischen Handel gewährte Schutz würde mit der Hemmung und Lähmung einer Menge blühender deutscher Geschäftszweige erkauft werden. Wo Gegenseitigkeit der Interessen fehlt, kann kein gegenseitiger Vertrag errichtet werden. — Aus mehreren an die Versammlung gerichteten Briefen war die erfreuliche Mittheilung zu entnehmen, daß einzelne deutsche Regierungen ihren Fabrikanten schon die beruhigende Zusicherung gegeben haben, es würde das französische Anerbieten abgelehnt werden. — Schließlich ward das bisherige provisorische Comite definitiv ernannt und als nächster Sitzungstag der 21. Februar festgesetzt.

Oesterreich.

△ **Wien,** 22. Januar. In letzter Zeit war wiederholt von einem Versuche die Rede, zwischen Neapel und den Westmächten eine Verständigung herbeizuführen. Man behauptete unter Andern, daß zwischen dem Grafen Walewski und Lord Cowley in Paris deshalb Besprechungen stattgefunden hätten, die auf einen mit Neapel abzuschließenden Vertrag hinzielen sollten, während Andere über eine angebliche Mission des Fürsten Petrulla nach London mancherlei zu berichten wußten. Nachdem nämlich die letzten von Seite Preußens gemachten Vorschläge, Neapel mit den Westmächten zu versöhnen, erfolglos geblieben waren, sollte Fürst Petrulla sich in einer auf diese Angelegenheit bezüglichen Mission nach London begeben. Gewisse Korrespondenten wußten auch sogleich zu berichten, daß Fürst Petrulla bereits in London angekommen sei, andere erzählten seine Instruktionen und von seinen Erfolgen. Indessen waren alle diese Mittheilungen nur eine müssige Erfindung. Fürst Petrulla hatte Wien nicht verlassen. Dagegen erfahren wir von bewährter Seite, daß der hiesige neapolitanische Gesandte allerdings in den letzten Tagen von seiner Regierung Instruktionen erhalten hat, welche eine derartige Mission in Aussicht stellen und sicherem Vernehmen nach dürfte Fürst Petrulla sich ehestens nach London begeben, um die Ansichten der neapolitanischen Regierung mit jenen der Kabinete von Paris und London in Einklang zu bringen. Bekanntlich hat Fürst Petrulla bereits während seines vorjährigen Aufenthaltes in Paris darauf bezügliche Besprechungen mit dem Grafen Walewski gehabt.

Vorgestern hatten die hier anwesenden ausländischen Generäle, Stabs- und Oberoffiziere die Ehre, zur k. k. Hoftafel geladen zu werden. Gestern wohnten dieselben dem ersten Hofkammerballe bei, der an 600 Gästen aus den höchsten Kreisen der Residenz vereinigte.

Seit vorgestern Abend verlautet hier ein dumpfes Gerücht von einem neuerlichen Erdbeben, welches Neapel in Trümmer gelegt haben soll; glücklicherweise scheint sich dasselbe nicht zu bestätigen, da weder bei der betreffenden Gesandtschaft noch sonst an geeigneter Stelle eine ähnliche Nachricht hier angelangt ist. Das erwähnte Gerücht stützt sich auf eine Privatdepesche.

Wien, 21. Januar. [Aus der Donauschiffahrts-Akte.] So lange die Donauschiffahrtsakte nicht publizirt ist, hat die gehässige Verleumdung leichtes Spiel. Die Regierungen, welche bei der Donau-Kommission vertreten waren, haben jede eine Anzahl von Exemplaren der Sitzungsprotokolle und der Navigationsakte erhalten, und es kamen natürlich auch mehrere solche Exemplare nach Jassy und Bukarest. Dort mag eines oder das andere in die Hände jener Männer gekommen sein, die während der ganzen Zeit der Fürstenthümer-Agitation ihre Fahne und ihr Ablager im „Nord" hatten. So kam es, daß dieses Blatt mit Bruchstücken aus der Schifffahrtsakte debutirte, die, aus dem Zusammenhange gerissen, absichtlich so zusammengestellt wurden, daß die wenigen Ausnahms-Bestimmungen, welche die Akte zu Gunsten der Uferstaaten enthält, als die Hauptsache in den Vordergrund gestellt waren, während alle liberalen Bestimmungen, ja sogar das Hauptprinzip, welches alle Artikel durchzieht, verschwiegen blieben.

Ein freundlicher Zufall hat uns in den Besitz eines Exemplars der Navigationsakte gesetzt, wie dieselbe in ihrer Schlußfassung lautet, und wir glauben der Gerechtigkeit der Sache, die wir vertheidigen, einen guten Dienst zu leisten, wenn wir die wesentlichsten Punkte derselben unsern Lesern mittheilen, damit diese selbst urtheilen, mit welcher Gewissenlosigkeit gehässige Stimmen eine gute Sache zu verleumden wagen.

Die Donauschiffahrtsakte besteht aus siebenundvierzig Artikeln. Die wesentlichsten und maßgebenden Grundsätze sind in den ersten zehn Artikeln ausgesprochen, welche folgendermaßen lauten:

Artikel I.

Die Schifffahrt auf der Donau soll von dem Orte, wo dieser Strom schiffbar wird, bis in das schwarze Meer, und aus dem schwarzen Meere bis zu jenem Orte in Beziehung auf den Handel, sowohl zum Behufe des Waaren- als des Personenverkehrs, völlig frei sein; wobei sich jedoch an die Bestimmungen der gegenwärtigen Schifffahrtsakte, so wie der strompolizeilichen Vorschriften zu halten ist.

Artikel II.

Alle ausschließlichen Privilegien zur Schifffahrt auf der Donau, so wie alle derlei Begünstigungen im Schifffahrtsbetriebe, welche Gesellschaften oder Körperschaften irgend einer Art, oder einzelnen Personen bisher zugestanden haben, sind hiermit gänzlich aufgehoben; und es sollen dergleichen Privilegien oder Begünstigungen auch in Zukunft Niemanden ertheilt werden.

Artikel III.

Alle bisher an der Donau etwa bestandenen Zwangsrechte, als Stapel-, Niederlags-, Umschlags-, Vorkaufsrechte und dergleichen, sind hiermit für immer aufgehoben, und es kann daher aus solchem Grunde künftig kein Schiffer gezwungen werden, gegen seinen Willen in irgend einem Hafen dieses Stromes anzulegen, aus- oder umzuladen, oder eine bestimmte Zeit an einem Orte zu verweilen.

Artikel IV.

Was das Postregal betrifft, so unterliegt der Verkehr mit Briefen und periodischen Schriften in jedem Uferlande den daselbst bestehenden Normen.

Andere Frachtstücke von jedem Gewichte und Umfange unterliegen auf der Donau keinem Postzwange.

Artikel V.

Der Betrieb der Schifffahrt aus dem offenen Meere nach jedem Landungsplatze der Donau, und von jedem solchen Landungsplatze in das offene Meer steht den Schiffen aller Nationen frei.

Demzufolge können dieselben alle in der Richtung solcher Fahrten liegenden Landungsplätze berühren, daselbst die aus dem Meere mitgebrachten Waaren und Personen ganz oder theilweise ausschiffen und für das Meer bestimmte Waaren und Personen einnehmen.

Bei diesem Schifffahrtsbetriebe sollen alle Schiffe in jeder Beziehung auf dem Fuße einer vollständigen Gleichheit behandelt werden.

Artikel VI.

Für Schiffe, welche aus der offenen See kommen oder dahin zurückkehren, dienen ihre für die Seeschifffahrt erforderlichen Bord-Urkunden auch zur Legitimation für ihre Fahrten auf der Donau.

Artikel VII.

Die Schiffe, welche aus einer mit der Donau in unmittelbarer Verbindung stehenden Wasserstraße kommen oder dahin zurückgehen, sollen ebenfalls nach den in den Artikeln V. und VI. enthaltenen Grundsätzen behandelt werden.

Artikel VIII.

Der Betrieb der eigentlichen Flußschifffahrt, welche zwischen den Landungsplätzen der Donau, ohne das offene Meer zu berühren, stattfindet, ist den Schiffen der Uferländer dieses Stromes vorbehalten.

Alle solche Schiffe, wenn sie in Gemäßheit der folgenden Artikel legitimirt sind, sollen zum Betriebe der Flußschifffahrt auf der Donau auf dem Fuße einer vollständigen Gleichstellung berechtigt sein; sie werden demzufolge Waaren und Personen zwischen allen Landungsplätzen der Uferländer ohne irgend eine Ausnahme befördern können. Jedoch sind dieselben und ihre Führer in dem Betriebe der Binnenschifffahrt auf diesem Strome zwischen den Landungsplätzen eines und desselben Uferlandes den gleichen Bedingungen unterworfen, wie die Einheimischen.

Artikel IX.

Es ist jedem Schifffahrts-Unternehmer des einen Uferlandes gestattet, in dem Gebiete des andern an den Uferplätzen des Stromes Schifffahrts-Agenten aufzustellen, die für die Unternehmung erforderlichen Büreaus und Anstalten einzurichten oder auch die öffentlichen Schifffahrtsanstalten, wie Landungsplätze u. s. w. auf gleichem Fuße mit den Landes-Angehörigen zu benützen. Die Veröffentlichung von Tarifen für die Schifffahrt soll nicht beanstandet werden.

Artikel X.

Alle Vortheile, welche in einem Uferlande den Schiffen irgend einer Nation in Bezug auf die Donauschifffahrt eingeräumt werden, sollen auch jenen sämmtlicher Uferländer eingeräumt sein.

Jeder Gerechte und nur einigermaßen Unparteiische wird, wenn er diese Bestimmungen liest, zugestehen müssen, daß die Prinzipien der wiener Kongreßakte im weitesten Sinne auf die Donau angewendet werden, und ein Vergleich mit den Schifffahrts-Reglements der Elbe, des Rheins und anderer sogenannten „konventionellen" Ströme wird den Beweis liefern, daß unsere wiederholte Behauptung, die wiener Donauschifffahrtsakte sei in ihren Bestimmungen die liberalste unter allen bisherigen Charten ihrer Gattung, vollkommen begründet ist. Und dem gegenüber sucht man auszuschreien, Oesterreich habe die Donau zu seinem Benefizium — „konfiszirt"! (Ostd. Post.)

Italien.

Rom, 9. Januar. Ob die gerühmten guten Dienste Frankreichs nur dazu taugten, ein besseres Vernehmen zwischen Rom und Turin anzubahnen, oder ob sie von nachhaltigerer Wirkung sein werden, darüber jetzt ein Urtheil abzugeben, würde voreilig sein. Duc de Grammont machte bisher in keiner Weise Miene, den Papst zu drängen, wie es wohl hier und da befürchtet ward. Hingegen bemerkt man, daß die Besuche von solchen piemontesischen Prälaten, die anerkannt zu der Friedenspartei des Klerus gehören, sich seit dem Anfang des Winters ungewöhnlich mehrten. Auch deutet man auf den Aufenthalt des im Konsistorium vom 21. v. M. zum Bischof von Nizza beförderten Monsignor Solas und auf seine letzten Sonntag hier erfolgte Konsekration als auf ein gutes Zeichen hin. Der sardinische Geschäftsträger Marchese Migliorati ist nach dem Haag bestimmt, wird aber bis zur Ankunft seines Nachfolgers des Grafen della Minerva fungiren. — Ihre Maj. die Königin-Mutter von Spanien soll ihren diesmaligen Besuch bis nach Ostern zu verlängern beabsichtigen. Der Ankauf einer Villa oder eines Palastes ist aufgegeben, da das spanische Gesandtschaftshaus für jeden künftigen Aufenthalt Ihrer Maj. mit mehr als königlicher Pracht neuerlich eingerichtet ist. — Aus der neuesten Bevölkerungsstatistik ersieht man, daß der Klerus mit Ausnahme der Nonnen in der ewigen Stadt auch jetzt noch nicht jene Ziffern wieder erreichte, wie vor zehn Jahren. Im Jahre 1848 zählte man 1541 Priester, 2589 Mönche, 1871 Nonnen; im Revolutionsjahr 1849 1187 Priester, 1764 Mönche, 1416 Nonnen; 1857 1350 Priester, 2391 Mönche, 1930 Nonnen. (A. Z.)

Neapel, 12. Januar. [Der Ausgleichung des Zerwürfnisses mit England] durch die Vermittelung Oesterreichs ist man hier so sicher, daß man, um Lord Palmerston eine Art von Genugthuung zu geben, an einer Modifikation des Ministeriums arbeitet. Doch sind die Versuche, eine solche zu bewerkstelligen, noch nicht gelungen. Am meisten spricht man von einer Kombination, nach welcher Herr Murena die Präsidentschaft erhalten würde. (S. Wien.)

Frankreich.

Paris, 20. Januar. [Schreiben Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen. — Sendung des Fürsten von Warschau. — Zum Attentat vom 14. Januar.] Dem „Moniteur" zufolge hat der Kaiser gestern ein Beglückwünschungs-Schreiben erhalten, das Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen an Se. Majestät bei Gelegeheit des Attentates vom 14. d. M. gerichtet hat. — Dem „Nord" wird von hier telegraphisch gemeldet: Der General-Adjutant Fürst von Warschau ist vom Kaiser Alexander abgesandt worden, um dem Kaiser Napoleon ein eigenhändiges Beglückwünschungs-Schreiben zu überbringen; der Fürst von Warschau ist nach Paris unterwegs. — Die vielen Verhaftungen, welche in den letzten Tagen stattfanden, sollen übrigens zur Entdeckung einer geheimen Gesellschaft geführt haben. Auch will man Pulver und Waffen in großer Menge aufgefunden haben. — Von den verhafteten Personen sind mehrere wieder in Freiheit gesetzt worden; unter denselben befindet sich ein Pole. Mehrere Personen waren irrthümlich verhaftet worden. Es soll jetzt sicher sein, daß Orsini zuerst sein Wurfgeschoß schleuderte, ihm folgte Gomez. Da Silva oder Rudio schleuderte das seinige zuletzt. Ueber die eigentliche Tragweite des Komplotes verlautet noch nichts Bestimmtes: Wenn man jedoch den umlaufenden Gerüchten Glauben schenken darf, so sind mehrere bekannte Persönlichkeiten sehr stark kompromittirt. Gomez, der Diener Orsini's, soll Geständnisse gemacht haben und es außer Zweifel sein, daß dieser die Seele des Komplottes war. Die Wurfgeschosse wurden auf offener Straße von Pierri, der im Besitze derselben war, vertheilt. Jeder erhielt ein Stück. — Von den verhafteten Italienern sind Pierri und Orsini aus dem Kirchenstaate, Gomez, 30 Jahr alt, aus Neapel, Rudio, 25 Jahre alt, aus Belluno im lombardisch-venetianischen Königreiche gebürtig. — Das „Pays" enthält noch folgende Einzelheiten über die italienischen Meuchelmörder: „Pierri hat einen Sohn, der bei einem Goldarbeiter des Platzes Dauphine in der Lehre ist. Ein besonderer Umstand, der den Angeklagten Rudio betrifft, verdient erwähnt zu werden. Man erinnert sich der Mordscene, die in einer londoner Taverne vor 2 Jahren stattfand. Ein Italiener, Namens Faschini, tödtete dort einen seiner Landsleute und verwundete zwei andere. Dem Mörder gelang es, den Verfolgungen der londoner Polizei zu entgehen. Einer der Verwundeten war Rudio, und die Ursache des Verbrechens, die damals nicht bekannt wurde, war der Verdacht, daß der Angeklagte die Geheimnisse der politischen Verbindung seiner Freunde verrathen wollte." — Der „Köln. Zeitung" gehen noch folgende Notizen, zur Biographie des Anführers des scheußlichen Attentats, Pierri, gehörig, zu, die nicht ohne Interesse sein dürften. Pierri hat etwa ein Jahr in Düsseldorf gelebt. Im Jahre 1855 ist er als Lehrer mit drei Söhnen einer englischen Familie (Leester) dorthin gekommen; in seiner Begleitung befand sich eine Gouvernante mit einer Tochter derselben Familie. Pierri gab zugleich Privat-Unterricht im Französischen und Italienischen und hatte augenfällig ein Verhältniß mit jener Gouvernante. Als letztere aber plötzlich mit einem andern Herrn durchging, reiste er nach Brüssel, wo er die Kinder ihrem Vater, der sie dort erwartete, übergab. In Düsseldorf fiel er durch sein excentrisches Wesen, das keinen Widerspruch duldete, allgemein auf.

Paris, 17. Januar. [Die Attentate vom 24. Dez. 1800 und 14. Januar 1858.] Wie könnte ich die Feder in die Hand nehmen, ohne mit der gräßlichen Katastrophe mich zu beschäftigen, welche die Bevölkerung von Paris in starres Entsetzen gestürzt hat. Keine politische Meinung existirt hier, welche diese blutdürstigen Versuche nicht verwünschte. Sonderbare Zusammentreffen könnten einen glauben machen, daß die Zeit zurückgestellt, und wir von neuem ins Jahr 1800 versetzt worden seien, wo ein ähnliches Attentat gegen den ersten Konsul Bonaparte versucht wurde. Damals, wie heute, war die Regierung gewarnt worden. Die Polizei hat immer ein Ohr un-

---

Sonntagsblättchen.

Selbst derjenige, welcher sich an der Saison nur durch erfrorne Nase oder warme Pariser zu betheiligen gewohnt ist und an den glänzend erleuchteten Fenstern der Ballsäle den „farbigen Abglanz des Lebens" hat, kann sich dem Eindruck nicht verschließen, daß wir inmitten einer langweiligen Wintersaison leben.

Der Abstand von 1857 und 1858 ist gar zu groß, wenn wir statt von dem Wirbel großstädtischer Lustbarkeiten, jetzt nur von dem Wirbel der Nordstürme in den Arm genommen werden.

Freilich haben wir zum Ersatz ein wenig Erdbeben bekommen, aber was will das sagen, nachdem wir die letzten Monate hindurch an Erschütterungen so sehr gewöhnt worden sind, daß uns selbst die des befestigten Grundbesitzes nicht mehr auffallen kann. Nachdem so Vieles wackelig und lose geworden ist, kann es uns nicht befremden, daß auch die Solidität Schlesiens zum Wanken gekommen ist, und wir brauchen stärkere Emotionen, um uns über den flauen Winter hinwegzuhelfen, welchem selbst mit Schlittschuhen nur selten beizukommen ist.

Zwar entgehen wir in unserer Geschichtslosigkeit den Insolenzen der Times-Correspondenten, welche überall die Thersites der Weltgeschichte spielen, aber wer möchte sich nicht allenfalls zum Halb-Chinesen stempeln lassen, wenn er dafür jetzt zum Berliner würde.

Wir haben bekanntlich ein Lustspielchen unter dem Titel: „Sein Herz ist in Potsdam" — aber jetzt heißt es: Unser Herz ist in Berlin!

Doch mit unsern Augen müssen wir leider hier bleiben; selbst mit unsern Hühneraugen, welchen eine Erholung vom breslauer Pflaster nicht minder zu gönnen wäre.

Indeß sind die Berliner freundlich genug, unsern Augen einigen Trost zu geben, und während die Buch- und Kunsthandlung von Fr. Schulze in zwei trefflichen Lithographien die Porträts des hohen Brautpaars (das Porträt der hohen Braut nach einem Gemälde Winterhalter's), bringt die berliner Medaillen-Münze von G. Loos eine Denkmünze, welche in sinnreicher Erfindung und Zusammenstellung ihrer Bilder mit der Trefflichkeit der Ausführung wetteifert.

Die Vorderseite der Medaille stellt uns in Vereinigung der Brustbilder und Wappen die Vermählung des hohen Brautpaares dar, während die Rückseite uns dessen Ueberfahrt nach der Heimath und ihren Empfang versinnlicht.

Namentlich die Idee dieses Bildes ist zart, sinnig und in ihrer Symbolik ebenso ergreifend als klar und verständlich; die Kunst, welche diese Miniaturfiguren so ausdrucksvoll belebt, ist wahrhaft bewundernswerth.

Nehmen wir also Bild und Zeichen als kleinen Ersatz für den versagten unmittelbaren Genuß der Herrlichkeiten, deren große Schauplätze London und Berlin hergeben werden. Auch an uns wird ja die Reihe kommen, und an dieser Hoffnung wollen wir unsere Ungeduld vor Anker legen, gewiß, daß es uns mit diesem Anker besser gehen wird, als mit dem Anker der deutschen Flotte, welcher ohne Flotte in Versatz kam und jetzt zum alten Eisen geworfen wird, wie so vieles „schätzbare Material" welches in deutschen Idealen angehäuft ward.

Breslau, 23. Januar. [Theater.] Das Engagement des Herrn von Ernest hat die Direktion in den Stand gesetzt, auch das höhere Drama und die Tragödie, welche bei uns seit langer Zeit fast geflissentlich vernachlässigt wurden, wieder zu kultiviren, bei welchem Versuche man natürlich auf das ältere Repertoir zurückgehen muß. Bei der gestrigen Reprise des „Monaldeschi" von Laube hat man insofern einen glücklichen Griff gethan, als mindestens die Hauptrollen der Christine und des Monaldeschi durch Fräul. Claus und Herrn von Ernest in entsprechender Weise besetzt werden konnten. Laubes Helden haben sämmtlich eine große Familien-Aehnlichkeit untereinander; sie steifen sich alle auf die Selbstvergötterung des genialen Subjekts und laboriren an einer Renommisterei des Strebens und der Empfindungen, welche ihnen eigentlich nur die Theilnahme des von schön klingenden Phrasen geschmeichelten Ohres sichert.

Bemächtigt sich ihrer daher ein Schauspieler, wie Herr von Ernest, welcher bei ansprechender persönlicher Erscheinung und schönem Organ, in seine Deklamation das gehörige Feuer zu legen weiß, so wird die augenblickliche Wirkung nicht ausbleiben, und in der That hat auch der Monaldeschi des Herrn von Ernest gestern einen entschieden günstigen Eindruck hervorgebracht.

Auch Christine trägt den Laubeschen Familienzug; jedoch bestimmt durch den Ausdruck einer historischen Persönlichkeit. Die Darstellung wird daher schon eine schwierigere, weil sie einer bedachteren Vertiefung des Charakters bedarf.

Auch Christine ist von jener Renommisterei besessen, welche nur von sich selbst Gesetze annimmt und das Große in dem Ungemeinen sieht; aber dem Charakter fehlen die Motive nicht, und wenn Christine prätendirt: auch ohne Krone souverain sein zu wollen — so begreift sich diese Verirrung des weiblichen Stolzes aus den Verhältnissen, und ihre traurigen Konsequenzen erregen unsre Theilnahme.

Frl. Claus, welche die Christine spielte, hatte ihre Aufgabe mit großer Sicherheit des Talents aufgefaßt und ihre Darstellung zeigte durchweg ein sorgsam darauf verwandtes Studium.

Die Schwierigkeit der Darstellung liegt hier weniger darin, den Grundton des Charakters, das Pathos des Stolzes — hervorzuheben; Frl. Claus schlug diesen Grundton gleich in den ersten Scenen mit Brahe und Monaldeschi mit großer, aber hier durchaus angebrachter Härte an; die Schwierigkeit ist: die Einheit in der Mannigfaltigkeit nicht zu verlieren. Der Charakter der Christine ist in steter Bewegung, und die Seelenzustände, durch welche er bis zur letzten Katastrophe hindurch geht, erfordern eine feine und scharfsinnige Zergliederung; aber Frl. Claus wußte sich auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten und ein durchweg interessirendes Charakterbild vor unsern Augen zu entrollen. — Die letzte Scene mit Monaldeschi mißrieth; indeß nicht gerade durch die Schuld des Frl. Claus. Die Heftigkeit des Geberdenspiels raubte hier der Scene einen Theil ihres sonst nicht ausbleibenden Effekts. Auch die große Scene der Kron-Entsagung im 3. Akt möchten wir anders arrangirt sehen und zwar nicht nach der Rücksicht der Perspektive. Die große Entfernung ihres Thronsessels nöthigte hier Frl. Claus zu einer Kraftanstrengung, welche der Deutlichkeit wie der Schönheit der Deklamation gleich sehr Eintrag that. R. B.

Berliner Sonntag-Vormittag.

Das Leben nur weniger Menschen wird von einer so gleichmäßigen Sonne des Glückes erhellt oder vergeht in so eintöniger Dunkelheit, daß ihnen der aufdämmernde Sonntag nicht ein Gefühl der Behaglichkeit brächte, das frohe Bewußtsein überstandener Mühen und die

ter den Verschwörern. Wir lasen eben im „Moniteur", daß vor einigen Monaten die Polizei Kunde von der Vorbereitung einer Höllenmaschine erhielt, und daß Berichte von der Insel Jersey Nachricht von den in der Vorbereitung befindlichen Plänen gegeben haben. Nimmt man den „Moniteur" vom 4. Nivose des republikanischen Jahres IX. zur Hand, so wird dort bei dem Bericht von der Explosion der Höllenmaschine ebenfalls erwähnt, daß schon einige Zeit vorher der Polizei-Präfekt benachrichtigt worden war, daß ein gewisser Chevalier, wohnhaft in Marais, eine Höllenmaschine vorbereite. Sie wurde weggenommen, und dabei ein Korb voll Patronen entdeckt. Der einzige Unterschied zwischen damals und jetzt ist die Vollkommenheit in der Herstellung solcher Mordwerkzeuge. Diese neuen Hohlkugeln oder Sprengkugeln, welche in der Lepeletier-Straße gebraucht worden sind, besitzen in der That eine große Gefährlichkeit. Artillerie und Genie sind darin vereinigt. Die ersten Versuche damit sind vor Sebastopol gemacht worden, und zwar beim Sturme des Malakoff. Es sind keine Bomben, denn sie sind kleiner, und sind keine Granaten, denn sie sind größer. Es sind runde Körper von 12—15 Centimeter Umfang, überall mit Zündhütchen garnirt, welche ihr Zündfeuer nicht gewöhnlichem Schießpulver, sondern einer Ladung Schießbaumwolle mittheilen. Die Sprengkugel enthält nur wenige kleine Kugeln, und die mörderische Wirkung erfolgt durch die Heftigkeit der Explosion, welche die aus Eisen gegossene Hohlkugel selbst in zahllose Stücke zersprengt. Um solche Sprengkugeln ohne Gefahr bei sich tragen zu können, sind sie mit Kautschuckumhüllungen versehen worden; andere befinden sich in einer Glasumfassung. Der General Niel, Adjutant des Kaisers, zeigte einige solcher Sprengkugeln und auch ein Stück der erwähnten Glasumfassung. — Der erste Konsul wollte sich am 24. Dezember 1800 auch in das Opernhaus begeben, wo ein Oratorium von Haydn aufgeführt werden sollte. Er hatte gewissermaßen ein Vorgefühl dessen, was bevorstand, indem er Duroc und Junot fragte, ob er in der Oper erwartet werde. Da dies bejaht wurde, äußerte er, daß dies ihm unangenehm sei, da er außerdem zu Hause geblieben sein würde. Jedenfalls wollte er nicht lange bleiben. Josephine forderte er auf, ihn bald zurück zu erwarten. Im Jahre 1858 war die Polizei ebenfalls bemüht, die Bereiter der Höllenmaschine zu ermitteln, und die Kaiserin Eugenie äußerte gewiß mit einer Art von Vorgefühl: „Maria Stuart bringt Ihnen schwerlich Glück." Es sollte nämlich am 14. d. Mts. Maria Stuart gegeben werden und Madame Ristori darin auftreten. Vor zwei Jahren aber wurde auf den Wagen des Kaisers geschossen, als er sich auch ins Theater begab, um die Ristori in derselben Rolle zu sehen. Im Jahre 1800 wurde zuerst ein Grenadier von der Eskorte des Konsuls getroffen, und 1858 zuerst ein Lancier von der Eskorte des Kaisers. Auch der Kutscher und die zwei Lakaien Bonaparte's wurden verwundet. Die Gewalt der Explosion zerschmetterte 1800 die sämmtlichen Fenster in der Umgegend, und ein Stück der Höllenmaschine flog bis in den Hof des vom Konsul Cambacères bewohnten Hotels. Jetzt ist ein Stück bis weit in die Passage de l'Opera in einen Laden geschleudert worden. 1800 wurden mehrere Italiener, ein römischer Flüchtling Diana, ein römischer Bildhauer Cerrachi und Arena eingezogen und beide letztere zum Tode verurtheilt. Auch heute haben wieder Italiener das Verbrechen begangen. In 1858 wird wie 1800 das gräßliche Verbrechen an den nächsten Werkzeugen durch Todesurtheile gerächt werden. Erklärlicher Weise dauert in Paris die tiefe Erschütterung über die blutige Katastrophe fort, und man erwartet endlich erfolgreiche Schritte, um die Mazzinisten aus Europa zu vertreiben. (L. Z.)

Paris, 20. Januar. Dem (nach tlegraphischer Depesche bereits gemeldeten) kaiserlichen Dekrete, welches die Unterdrückung der „Revue de Paris" und des „Spectateur" anordnet, geht folgender Bericht vom Minister des Innern voraus:

Sire! Wenn ein Mordanfall, wie der vom 14. Januar, die Welt erschreckt und den Ungläubigsten gezeigt hat, welche wilde Anarchie sich durch den Meuchelmord Frankreichs aufdrängen möchte, so erwartet Jeder von der Regierung, daß sie sich zusammen nehme und solchen Gefahren begegne. Ohne sich durch den öffentlichen Unwillen fortreißen zu lassen, gilt es, sich mit derjenigen ruhigen, aber entschlossenen Mäßigung, welche nach der Schwere des Uebels die Wirkung der Heilmittel abmißt, ernstlich von der Gefahr Rechenschaft abzulegen und dann zu handeln zu wissen. Die augenkundige Gefahr, Sire, besteht in jener unverwüstlichen Sekte von Meuchelmördern, welche bei hellem Tage einige Meilen von unseren Grenzmarken Anhänger wirbt, und in wenigen Stunden bis ins Herz von Frankreich ihre Satelliten und deren entsetzliche Mordwerkzeuge entsendet. Was sie ermuthigt, und was namentlich diejenigen ermuthigt, welche dieselben bezahlen und lenken, es ist die thörichte Hoffnung, mit der sie erfüllt sind, daß der Aufruhr, wenn sie den gewaltigen Arm, der denselben bereits besiegt hat, zerbrächen, ihnen Paris, Frankreich, einen Theil von Europa überliefern würde. Diese Hoffnung, welche gegenüber einer entschlossenen Regierung, einer ergebenen Armee, einem zufrieden gestellten Volke keinen Grund hat, hält sich einerseits nur durch die Thätigkeit einer Demagogie aufrecht, welche unabläßig dahin wirkt, sich zu organisiren und die Aufregung wiederum auszubreiten, andererseits aber durch die unkluge Opposition jener Trümmer der alten Parteien, welche selber, ganz eben so thörichtermaßen, von der Anarchie eine Umkehr der Dinge, welche ein reines Ding der Unmöglichkeit ist, erwarten.

Um einer solchen Lage zu begegnen, werden der Prüfung Ew. Majestät verschiedene Maßregeln unterbreitet werden. Indessen giebt es eine, welche unsere Gesetze schon jetzt gestatten; nämlich fernerhin nicht mehr zu dulden, daß gewisse Blätter in den Händen einiger, zwar nicht sehr zahlreicher, doch unermüdlicher Umtriebler, die täglichen Werkzeuge der demagogischen Arbeit, die fast amtlichen Organe aller ihrer mittelbaren oder unmittelbaren Aufregungen sind. Eben so wenig darf es andererseits gestattet sein, daß man, indem man die neue Dynastie und die Verfassung, welche sich das Land ertheilte, unaufhörlich unter geschickt versteckten Formen angreift, sichs zur Aufgabe mache, als noch mögliche und nahe bevorstehende Wirklichkeiten Ansprüche in Aussicht zu stellen, welche von jetzt an unwiderbringlich dem Nichts der Vergangenheit anheimgefallen sind. Unter den französischen Blättern sind diejenigen leicht zu erkennen, deren mehr oder minder versteckte Arbeit, so viel an ihnen ist, die Pfade für andere Hoffnungen, als die für die Fortdauer des Kaiserthums, ebnet. So lange das freie England für die Familie, die jetzt über dasselbe herrscht, die Angriffe oder die Umtriebe der Freunde eines Thron-Prätendenten zu fürchten hatte, trat diese Freiheit, auf die es so stolz ist, vor nachdruckvoller Strenge zurück. Ihre Regierung, Sire, befindet sich, wie die englische noch geraume Zeit nach Wilhelm III., im offenkundigen Falle rechtmäßiger Abwehr: das Attentat vom 14. Januar beweist dies nur zu sehr. Wir würden unserer Pflicht nicht nachkommen, wenn wir fortan uns nicht zum Besten der Gesellschaft der Waffen bedienen wollten, welche die dermalige Gesetzgebung uns giebt, und ich möchte Ew. Majestät ersuchen, sofort von dem Dekrete von 1852 über die Presse eine strenge Anwendung zu machen.

Eine Revue, welche, vor kaum zwei Jahren als politisches Organ gegründet, schon am Tage nach demjenigen, an welchem ich ihr die Erlaubniß ertheilt, die ausdrücklich von ihren Gerants übernommenen Verpflichtungen vergessen, und ihre Spalten den abscheulichsten Eingebungen der Demagogie geöffnet hat, die „Revue de Paris" sucht heute sich zum Mittelpunkt einer Art von Wühlerei durch Korrespondenzen zu machen, wovon die Regierung in mehreren Departements Spuren gefunden hat; sie fährt indeß mit Ausdauer in ihrem Werke der Propaganda fort, und ihre letzte Nummer enthält noch die Verherrlichung der Erinnerungen und Hoffnungen des republikanischen Gedankens. Seit zwei Jahren zu mehrerenmalen verwarnt, darauf suspendirt, kann sie fortan nur noch unterdrückt werden; das Dekret vom 17. Februar 1852 gestattet diese Unterdrückung, und ich beantrage bei Ew. Majestst, dieselbe auszusprechen.

Eine Zeitung, welche unter einer ganz anderen Fahne seit Herstellung des Kaiserthums gegen die neuen Institutionen, die durch den Nationalwillen bestätigt wurden, unabläßig einen versteckten, doch rastlosen Krieg geführt hat, der „Spectateur" (die ehemalige „Assemblee Nationale"), findet, indem sie dabei verharrt, Fahne gegen Fahne erhoben zu halten, inmitten der Worte des Abscheues, den ihr das Attentat vom 14. Januar einflößt, gestern noch Gelegenheit, von Neuem zu Gunsten der Grundsätze, welche sie verficht, zu protestiren, und ohne die Geschichte zu Rathe zu ziehen, und uneingedenk der Ermordung Heinrichs III., Heinrichs IV. und des Herzogs von Berry, setzt sie hinzu, „daß ehedem diese verabscheuungswürdigen Leiderschaften einen Zügel in jenem heilsamen Gesetze der Monarchie fanden, welches, indem es den Grundsatz der Erblichkeit über alle Veränderungen und ehrgeizigen Bestrebungen stellte, diese Verbrechen unnütz machte, und ihnen gewissermaßen jede Veranlassung nahm, hervorzutreten." Das heißt denn doch zu sehr vergessen, daß die Erblichkeit der Krone in der kaiserlichen Familie das Grundprinzip in unserer, durch acht Millionen Stimmen besiegelten Verfassung ist. Dieses bereits fünfmal verwarnte und zweimal suspendirte Blatt scheint mir gleichfalls mit Unterdrückung belegt werden zu müssen.

Diese Maßregeln der Strenge, Sire, sind vollkommen berechtigt. Die Regierung einer großen Nation darf sich fortan weder versteckt durch die Gewandtheiten der Feder unterminiren, noch gewaltsam durch die wilden Brutalitäten der Verschwörungen angreifen lassen. Das Dekret, das ich bei Ihnen beantrage, wird in Betreff derjenigen, die es trifft, nur Gerechtigkeit üben; es wird nicht minder Anderen zur Warnung dienen. — Ich bin mit tiefster Ehrfurcht, Sire, Ew. Majestät getreuester und gehorsamster Diener und Unterthan.

Der Minister Staatssekretär im Departement des Innern, Billault.

Das kaiserliche Dekret, welches die in diesem Berichte beantragte Unterdrückung der „Revue de Paris" und des „Spectateur" ausspricht, führt die Titel von zehn Leitartikeln des ersteren Blattes an, und verweist in Betreff des letzteren namentlich auf den Leitartikel vom 17ten Januar, den Letellier unterzeichnet hat, und welcher mit den Worten beginnt: „Bei der ersten Kunde von dem Attentate". Der Art. 1 des kaiserlichen Dekretes lautet: „Die „Revue de Paris" und das „Journal Le Spectateur", vordem „Assemblee Nationale", sind und bleiben unterdrückt."

Paris, 20. Januar. Der „Moniteur" hat meine gestrige Nachricht bezüglich der Unterdrückung des „Spectateur" und der „Revue de Paris" bestätigt. Auch das Siècle" soll bedroht gewesen sein. Der „Charivari" und der „Figaro" sind gewarnt worden; ebenso ermahnte man das „Journal des Debats" und die „Revue des deux Mondes" zur Vorsicht. Die „Estaffette" ist zu zwei Monaten Gefängniß und 500 Franken Strafe verurtheilt worden und hat somit aufzuhören. — Es heißt, die Regierung arbeite einen Gesetzvorschlag aus, worin verlangt wird, daß den Journalen untersagt werde, über gewisse genau bezeichnete Gegenstände zu sprechen. Das sind Gerüchte, die mit um so größerer Vorsicht aufzunehmen sind, als die Regierung wahrscheinlich selbst noch nicht einig ist über das, was zu thun wäre. — Es heißt, daß die Ausweisung von Mazzini, Ledru Rollin, V. Hugo, Louis Blanc und noch einigen anderen Flüchtlingen verlangt worden sei. Lord Clarendon hätte jedoch dem Grafen Persigny geantwortet, die englische Regierung sei vor Allem entschlossen, Kommissare zu den Prozeß-Verhandlungen abzusenden, und sich von diesen einen Bericht abstatten zu lassen. Von diesem Berichte werde dann das Weitere abhängen. — Der „Independente" von Turin meldet die bevorstehende Veröffentlichung von Orsinis Memoiren. — Heute Abend ist großer Ball in den Tuilerien. Die Herren Ollivier und Darimon haben eine gewöhnliche Einladung bekommen. (K. Z.)

[Ueber das Attentat] bringt der pariser Korrespondent der „N. Pr. Z." noch Folgendes: Man behauptet, daß die Verwüstung und das Blutbad auf der Straße eine den Mördern durch die Umstände auferlegte Improvisation gewesen; dieselben sollen nämlich beabsichtigt haben, die bewußten Hohlgeschosse von den oberen Gallerien des Theaters in die dicht gedrängte Masse der Zuschauer zu schleudern und in der dadurch entstandenen Verwirrung den Kaiser mittelst Dolchstichen oder Pistolenschüssen zu ermorden (?). Was dieser Angabe den Schein großer Wahrscheinlichkeit giebt, ist der Umstand, daß man bei den Verschworenen, namentlich bei dem noch vor dem Attentate verhafteten und mit allen seinen Zerstörungsmitteln versehenen Pierri, außer der Bombe auch Dolch und Revolver gefunden hat. Der eben erwähnte Plan der Verschwornen soll an der Unmöglichkeit gescheitert sein, sich an einem Tage, wo die Ristori eine Gastrolle gab und die Gegenwart des Kaisers und seiner Gäste im Theater eine ungewöhnliche Menge von Abonnenten für die vorhandenen Plätze herbeigezogen hatte, sich Eintritt in die Oper zu verschaffen. (?) Der letzteren gegenüber liegt ein Kaffeehaus: „**Café français et italien — à la ville de Naples.**" Der Name desselben hat nicht nur dem, die Spuren der Explosion auf den Einfassungen seiner Thüren und Fenster neugierig betrachtenden Publikum, sondern auch der Polizei Anlaß zum Nachdenken über eine mögliche Beziehung zu der Nationalität der Mörder gegeben; der Wirth, ein Italiener, ist mit vielen anderen Verdächtigen gefänglich eingezogen worden. Die Einrichtung der mörderischen Geschosse, welche zu Ausführung des Attentats gedient haben, ist durch die Zeitungen bereits hinlänglich besprochen worden, nicht aber die Vollkommenheit in der Verfertigung. In dem Körper des augenblicklich todt vor dem Wagen des Kaisers zusammengestürzten Pferdes ward unter einer, vielleicht eine gute Handvoll betragenden Menge von Stücken Eisen und Stahl, u. A. die Mündung des einen der Geschosse gefunden, durch welche das letztere wahrscheinlich mit der Explosivmasse (vermuthlich Knallsilber) gefüllt worden war. Ein berühmter hiesiger Schlosser, welchem dieser Rest des Geschosses zur Beurtheilung vorgelegt ward, erklärte die Arbeit für ein Meisterwerk englischer Fabrikation. Der Kaiser selbst hat die bei Pierri gefundene Bombe genau geprüft und gleichfalls die Vollkommenheit der Anfertigung bewundert. Die ganze furchtbar zerstörende Wirkung dieser höllischen Geschosse und die wahrhaft wunderbare Rettung des Kaisers tritt besonders bei Besichtigung des Wagens, dessen derselbe sich bedient hatte, recht sichtbar hervor. Die eine Seite des Wagens nämlich sieht aus, als ob ein eiserner Hagel sie durchdrungen hätte; ganze Stücke der starken kupfernen Beschläge ferner, womit der Wagenkasten dekorirt ist, sind heruntergerissen oder zerbrochen worden, und eines der armdicken hölzernen Gestelle, welche zu beiden Seiten des Hintertritts als Handhabe der hinten aufsteigenden Lakaien angebracht sind, ist wie mit einem Messer abgeschnitten worden. Der Polizei-Präfekt Pietri soll scherzend bei einem Diner, welchem er am Abende des verhängnißvolleu Tages beiwohnte, gesagt haben: „Meine Stelle ist nachgerade eine wahre Sinecure geworden; man fabelt von aufrührerischem Geiste, von Verschwörungen, mit einem Worte, von allerhand Dingen, die so wenig existiren, daß man mich ohne Bedenken in Ruhestand versetzen könnte." Eine solche Aeußerung ist wenig glaublich, wenn man auf der anderen Seite hört, daß am Tage des Attentats eine telegraphische Depesche aus Brüssel einging, wonach vier Individuen von da nach Paris in der Absicht abgereist waren, den Kaiser zu ermorden.

Großbritannien.

London, 19. Januar. [Werbegeld und „kleine Ausrüstung." — Verwaltungsbehörden und Selfgovernment.] Niemand wird das wenig imposante Gebäude des königl. großbritannischen General-Armee-Kommandos (Horse-Guards) in der letzten Zeit passirt haben, ohne die enormen Plakate zu bemerken, auf welchen „einige wenige hübsche junge Leute zur weiteren Kompletirung von Ihrer Majestät Regimentern" mit ungeheuren Typen gesucht werden. Beim Eintritt werden „2 Lstr. Handgeld und freie Ausrüstung" versprochen — und an dieser Ausrüstung, wie man im Englischen zu sagen pflegt, „hängt eine Geschichte." Bis vor etwa drei Jahren betrug das Handgeld nämlich 5 Lstr. Der Rekrut, welcher sich in den meisten Fällen auf die beträchtliche Summe gewiß nicht wenig gefreut hatte, sah sich indessen unangenehm enttäuscht, wenn man ihm nur 2 Lstr. aushändigte und den Rest als „kleinere Ausrüstungskosten" inne behielt. Freie Ausrüstung war allerdings nicht zugesagt worden; aber der Rekrut hatte sie natürlicherweise für selbstverständlich gehalten, da man ihm von keinem Abzug auf jene 5 Lstr. gesprochen. Als Lord

---

Aussicht zum mindesten auf einige harmlose Freuden, die der gestrenge Wochentag nicht gestatten wollte.

Nur zu den schwellenden Lagern des Ueberflusses vermag kein freundlicher Schimmer zu dringen und mit frischen Farben die alltäglichen Festkränze der Ueppigkeit und des Müßigganges zu schmücken, oder auch dahin, wo hoffnungsloses Elend gleichmüthig in die Flucht der Tage stiert, Trost zu tragen, vielmehr nur eine traurige Helle, bei der der alte Schmerz sich windet und der Neid gegen die gewöhnlichen Kinder des Glücks und Unglücks mit erneuter Kraft aufzuckt.

Schon in den frühesten Stunden hat der Sonntag-Morgen eine festliche Stimmung, man hört nicht das schwere Gepolter der Thor- und Frachtwagen, die sonst selbst im vierten Stockwerk den Schlaf des fleißigen Arbeiters und des leichtsinnigen Nachtschwärmers zu unterbrechen pflegen.

Die Milchwagen fahren langsamer als sonst, und obwohl ihre Besitzerinnen erst für den nachmittäglichen Kirchgang die Anlegung ihres bunten Sonntagsputzes bestimmt haben, so wetteifern sie doch bereits mit ihrer frisch aufgeputzten blanken Zinnkanne an Sauberkeit.

In den Materialwaaren-Handlungen zeigen die Diener und Lehrburschen die ersten Andeutungen ihrer Nachmittags-Toilette in künstlichen nach vorn und hinten gescheitelten Frisuren, während durch die Spiegelscheiben der großen Garderobeläden die jungen Marchandstailleurs auf die Straße hinausblicken und mit dem kaum erwachten Tage den Vorübergehenden Bilder untadeliger, mit der Regelmäßigkeit der Puppenköpfe wetteifernder Männerschönheit zur Schau stellen.

Indem an Stelle des Lärms und des unruhigen Verkehrs der Wochentage gemessene Haltung und Feiertagsschweigen getreten ist, hier und da in den Fenstern mit ihrer Toilette beschäftigte Junggesellen erscheinen, auf den Hausfluren Kutscher und Rollknechte, die sonst in ihren Stereotypausgaben Jacken und Schurzfelle zu tragen pflegen, heute als Prachtexemplare auf Velinpapier in neumodischen Bratenröcken und schneeweißer Wäsche paradiren, die mit bunten Zetteln beklebten Litfaß-Säulen von den Lorgnetten einiger den untern Ständen angehöriger Stutzer studirt werden, scheint es fast, als ob nicht blos die Menschen, sondern auch die Häuser und Wege ein Sonntagskleid angethan hätten.

Diese Stimmung erhöht sich, wenn um halb 9 Uhr die Glocken zu läuten beginnen, die Läden geschlossen und die Straßen mit Kirchgängern, die in beschaulicher Haltung ihre Gesangbücher tragen, bedeckt werden.

Etwa zwei Stunden später, wenn die Predigt beendigt ist und die grünseidenen Vorhänge, die das Schlafgemach des vornehmen Nachtschwärmers in sanftem Zwielicht hielten, gelüftet werden, erscheinen unter den Linden die ersten geputzten Müßiggänger, die die nur sonntägliche Gelegenheit einer zwecklosen Stadtwanderung so früh als möglich wahrnehmen.

Sie bleiben theils mit gleicher Aufmerksamkeit vor der Akademie-Uhr, den Bilderläden, den Piedestalen der Statuen und den vorüberrauschenden Krinolinen stehen, in tiefes Nachdenken versunken, als gelänge ihnen, an allen diesen längst bekannten Gegenständen neue und bemerkenswerthe Entdeckungen zu machen.

Andere wandern im Sturmschritt durch die Straßen zu den Thoren hinaus, als hätten sie einen der wichtigsten Geschäftsgänge zu machen, in der That aber nur, um für eine einwöchentliche Unbeweglichkeit, die sie an die Prometheusfelsen der grünen Pulte und Ledersessel schmiedete, Entschädigung zu finden.

Zur selben Zeit besteigt der Sonntagsreiter sein Pferd und läßt es nicht ohne Seelenangst vor den Fenstern einer Figurantin des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters vorübertänzeln, lenkt der Sohn des reich gewordenen Handelsmanns mit eigener Hand den gebrechlichen Phaeton im schnellen Schwunge durch Straßen und Gassen, und hält der neumodische Händler mit alten Kleidern, ein Gentleman im Frack und Glaceehandschuhen, die Stunde nicht für ungünstig, um an die Thür des reichen Studenten zu klopfen, der eben mißmuthig erwacht ist und sein geleertes Portemonnaie, das gestern Abend noch bis zum Rande gefüllt war, bedenklich betrachtet.

Jean Dufresne.

Ein londoner Polizeimann.

(Skizze aus dem Leben.)

Eine Vergleichung zwischen dem Polizeimann von ehedem und heutzutage würde mehr Unterschiede als Aehnlichkeiten an den Tag fördern. Die alten Wächter und Kirchspiel-Konstabler aus den Tagen unserer Jugend konnten allenfalls als Kinderschreck und Vogelscheuchen dienen, auch den wirklich gefährlichen Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft gehörig zu Leibe gehen; aber bei den ehrsam friedfertigen Bürgern standen sie nicht in besonderem Ansehen. Der Polizeimann von heutzutage dagegen ist vielleicht den Verbrechern weniger gefährlich, aber er entspricht mehr dem Berufe des Zuvorkommens und Verhütens; er ist nicht sowohl ein Diener der strafenden Gerechtigkeit als der echten und rechten Polizei, deren eigentlicher Beruf darin besteht, Ordnung und Ruhe vor Störungen zu bewahren.

Der Polizeimann ist vor allem ein Mann des Friedens. Wenn wir seine täglichen Verrichtungen etwas näher ins Auge fassen, so werden wir vor allem wahrnehmen, daß die Anforderungen einer verfeinerten Gesellschaft ihm stillschweigend gar manche Verpflichtungen auferlegen, von denen sein Bestallungsbrief nichts weiß, und die er leutselig übernimmt, obschon sie oft schwere Mühe verursachen und manchmal wohl auch Gefahr bringen.

Betrachten wir seinen Lebenslauf, oder vielmehr den Lebenslauf eines aus der Zunft, den wir Jack nennen wollen. Jack kann alle Welt heißen, wie Müller oder Meier.

Unser Jack scheint müssig umherzuschlendern. Er durchstreift sein Gehege. Jeder Polizeimann hat nämlich einen besonderen Bezirk in der Stadt, den er sein Gehege nennt. Dort ist er daheim, er kennt die Häuser und kennt die Leute. Mit besonderem Fleiße und glücklichem Gedächtniß hat er sich die Ortskenntniß erworben. Er weiß hier besser Bescheid als jede Höckerin, die seit Jahrzehenten in der Straße sitzt.

Wenn Du etwa die Gewohnheit hast, spät in der Nacht nach Hause zu kommen und Dir selber die Thüre zu öffnen, — meinst Du, der Polizeimann wisse es nicht? Er weiß noch viel mehr. Es ist ihm bekannt, ob Dein Hauswesen ein wohlgeordnetes ist oder nicht; er kennt alle Deine Angehörigen und Hausholden bis hinab zum Mops und zur Katze.

Wenn Dein Ladendiener versäumt hat, den Laden gehörig zu schließen, wer weckt Dich inmitten der Nacht, um Dich von dem Uebelstande zu unterrichten?

Der Polizeimann.

Panmure während der Krim-Ereignisse zum ersten englischen Kriegsminister ernannt war und die dringlichen Umstände jener Zeit nicht minder als der Eifer einer neuen, recht eigentlich zum Reformiren geschaffenen Behörde zu mancherlei Neuerungen führten, fiel auch jene zweideutige Handgeldbestimmung weg. Fortan hatte das Gebot der Werbe-Sergeanten nur auf „2 Lstr. und freie Ausrüstung" zu lauten. Die Aenderung, in sich selbst unzweifelhaft eine ehrenhafte und heilsame, war jedoch von einer Nebenbestimmung begleitet, welche sich bisher nichts weniger als bewährt und unter den wiederum dringlichen Umständen des indischen Krieges sogar zu einem großen Nachtheil geführt hat. Hatte früher das Regiment die „kleinere Ausrüstung" der Truppe selber besorgt und die Lieferung der betreffenden 36 Gegenstände nach freiem Belieben verschiedenen Fabrikanten überlassen, so nahm nunmehr das Kriegsministerium die Anschaffung der gesammten Vorräthe in seine eigene Hand. Wie man vorausgesetzt hatte, wurden durch diesen Ankauf im Großen nicht weniger als 9 Sh. (3 Thlr.) auf jede 3 L. (20 Thlr.) erspart. Aber der Schaden hinkte nach — man hatte gar zu viel sparen wollen und überdies ohne Umsicht gehandelt. Die Firma, und zwar die einzige, mit welcher man für die ganze benöthigte Lieferung abgeschlossen, war dieselbe, welche der Regierungs-Kommissar Oberst Mac Murdo in seinem Berichte über die Krimlieferungen ohne Gnade blosgestellt hatte. Aber sie war billig, versprach das Beste und wurde acceptirt. Letzten September lieferte sie 5000 „kleine Ausrüstungen" ab — man mußte sie als unbrauchbar sämmtlich zurückschicken. Eine zweite Lieferung hatte keinen besseren Erfolg, eine dritte ward theilweise abgenommen, eine vierte, nach neuen Mustern gearbeitet, wurde ebenfalls nicht ganz probehaltig befunden. Mittlerweile brach der indische Aufstand los und die Ausrüstungen wurden gebraucht. Der Kriegsminister, der keine hatte, wies wiederum die Regimenter an, sich wie früher, ihre Ausrüstungen selbst zu beschaffen, woher sie beliebten; die Regimenter, die vergeblich möglich zu machen suchten, was dem Kriegsminister unmöglich gewesen war, fanden, daß, da die Regierung nur mit einem Lieferanten abgeschlossen, alle andern Fabrikanten die Herstellung der betreffenden Gegenstände eingestellt hatten. Das war wahrlich keine angenehme Entdeckung. Die bitterste Würdigung jener Regierungs-Maßregel sollten die Ereignisse aber erst noch bringen. Nach einigen Wochen vergeblichen Verzuges blieb den Regimentern nichts übrig, als ihre „kleinen Ausrüstungen" von dem Hause zu beziehen, welches den Markt nunmehr monopolisirte. Und was bekamen die Regimenter? Jene selben von der Regierung zurückgewiesenen Geräthschaften, aber nicht mehr zu 2 L. 11 Sh. das Stück, sondern zum erhöhten Preise von 3 L.! — Es scheint einmal so, das bürgerliche Selfgovernment, unter welchem England groß geworden, hat zwar den Einzelnen rüstiger gemacht, auf sich selber zu stehen, die Verwaltungs-Behörden aber weniger befähigt zum Sorgen für das Ganze und Gemeine. Damit mich nicht der Vorwurf treffe, voreilig zu generalisiren, will ich doch hinzufügen, daß ich den „kleineren Ausrüstungsfall" nicht erzählt hätte, wäre er nicht eines von jenen vielen ähnlichen Beispielen, die seit dem indischen Losbruch nicht allein wieder durch die Presse gehen, sondern am hiesigen öffentlichen Bewußtsein ihre Bestätigung finden. (N. Pr. Z.)

London, 18. Jan. [Das Attentat und die Flüchtlinge.] Die „Times" enthält heute einen Leitartikel, den man großentheils als Erwiederung auf Herrn v. Morny's Anspielungen auf das englische Asylrecht (in dessen Gratulationsrede an Kaiser Napoleon) zu betrachten hat. In diesem (telegraphisch bereits erwähnten) Artikel äußert sich die „Times" in Bezug auf das den politischen Flüchtlingen in England gewährte Asyl folgendermaßen:

Der Unterschied zwischen dem, was sie (die Flüchtlinge) in Paris angestiftet haben und einer faktischen Kriegführung gegen das Ausland ist in der That sehr unbedeutend, und da das Völkerrecht uns das Eine zu gestatten verbietet, so mögen die kontinentalen Juristen geneigt sein, zu behaupten, daß das Andere eben so untersagt ist. Um daher den Klagen oder Vorstellungen des Auslandes zuvorzukommen, wollen wir nur gleich auf die Stellung der verschiedenen Flüchtlinskolonien unter uns aufmerksam machen. Wir wissen von ihnen freilich wenig mehr, als was eben die Fama des Tages berichtet, aber es leidet keinen Zweifel, daß sie nicht alle einer und derselben Klasse angehören oder sich zu denselben Ansichten bekennen. Es sind kontinentale Regierungen mit solcher Strenge verfahren, daß der Konstitutionelle, dessen ganzes Sehnen nach einer so gemäßigten Freiheit ging, wie die, welche wir besitzen, sich in Soho oder Holborn neben dem Kommunisten befindet, der von einer allgemeinen Plünderung träumt oder neben den Quasi-Brutussen, die kleine Bomben zu einem großen Blutbade fabriziren. Die Deutschen jedoch, selbst wenn sie zur äußersten Partei gehören, befleißigen sich in der Regel irgend eines ehrlichen Erwerbs; sie disputiren vielleicht zehnmal den Tag über die Eigenthums- und Regierungstheorien und kommen überein, daß die Existenz von Monarchen und Kapitalisten sich mit den unumstößlichen Forderungen der sozialen Wissenschaft durchaus nicht vertrage; aber bei alledem wissen sie doch jeden ersparten Pfennig recht festzuhalten und in Ruh und Friedfertigkeit unter Königin Victorias Regierung zu leben, obgleich unser System in ihren Augen eine politische Heuchelei ist und wir lauter Despoten zu Alliirten haben. Die Franzosen, obgleich sie gern heftig deklamiren, haben, wie wir glauben, keinen großen Hang zu geheimen Verschwörungen. Sie lieben es außerordentlich, die Anwendbarkeit gewisser allgemeinen Philosopheme auf das gesammte Menschengeschlecht entweder in einer hochtrabenden Flugschrift oder in einer Gedenktagsrede oder beim Begräbniß eines demokratischen Führers zu verfechten, aber man kann nicht sagen, daß sie leidenschaftlicher oder böswilliger sind, als von Leuten zu erwarten ist, die Jahre lang über das Unglück ihrer Verbannung nach einem Lande brüten, wo ihnen wenig Beachtung und Sympathie zu Theil wird, und wo sie dem Volke so fremd, wie am Tage ihrer Landung geblieben sind. Anders verhält es sich mit den rachsüchtigen und blutdürstigen Söhnen Italiens. Selbst in ihrer eignen Mitte, in ihrer kleinen Verbannten-Kolonie, gehören gewaltthätige Auftritte nicht zu den Seltenheiten. Wie diese Menschen die Wachsamkeit unserer Polizei zu täuschen wissen, zeigt der Foschinische Vorfall, wo ein Mann, der drei oder vier seiner Kameraden mit Dolchstichen angegriffen hatte, sich glücklich, ohne Zweifel mit dem Beistand der ganzen schlauen und geheimen Verbrüderung, aus dem Staube gemacht hat. Obgleich wir daher denken, daß das Parlament mit gutem Fug jedem Minister das Recht versagen würde, einen Ausländer, der keines Verbrechens überführt ist, auf die bloße Denunziation eines fremden Polizeiagenten hin, zu fassen und auszuweisen — obgleich ein Land, wie das unsere, welches Zehntausende ausländischer Arbeiter beschäftigt und dessen Größe zum Theil darin besteht, daß es allen Nationen einen freien Boden bietet, unmöglich daran denken kann, den Ankömmling in seinen Bewegungen zu beschränken, so könnte doch sicherlich von dem Treiben wohlbekannter Verschwörer einigermaßen Notiz genommen werden. Wir haben von den Unterschieden gesprochen, die zwischen den Flüchtlingen bestehen, weil wir glauben, daß die Klasse, zu welcher Pianori so wie die jetzige Meuchlerbande gehört, keine zahlreiche ist. Es sind, unserer Ueberzeugung nach, fast lauter Italiener; sie stehen ohne Zweifel in Verkehr miteinander, ihre Schlupfwinkel sind bekannt, unsere Polizei muß ihr Kommen und Gehen nach und von England bemerken. Wir sagen nicht, daß die Regierung ein Uebriges thun und sie unter Aufsicht stellen sollte; aber wenn die ausländische Polizei irgend eine bestimmte Anklage gegen sie erheben kann, so wird es die Pflicht der englischen Behörden, eine Untersuchung anzustellen. Das Land, dünkt uns, würde der Regierung bei jeder gerechten Dazwischenkunft beistehen, welche die Unterdrückung so abscheulicher Komplotte, wie das eben in Paris gescheiterte ist, zum Zweck hätte. Wir wünschen nicht, daß England zum Asyl für die grausamsten und feigsten Meuchelmörder wird. Wir müssen jedoch erklären, daß der Ton, in welchem der Senatspräsident und andere französische Staatsdiener in ihren Glückwunsch-Adressen gesprochen haben nicht geeignet ist, etwaigen Eröffnungen von Seiten der französischen Regierung eine günstige Aufnahme zu verschaffen. Wir können uns den Zorn und Abscheu vorstellen, mit dem ganz Paris die begangene Schandthat betrachtet, und jedes hitzige Wort, das am Morgen nach einem so scheußlichen Verbrechen fällt, vermögen wir zu entschuldigen. Aber die Insinuation, daß England sich zu einer sicheren Burg gemacht hat, aus der die Meuchelmörder hervorgehen, und die Hoffnung auszusprechen, daß es sich nun nicht länger in seiner Selbstsucht verschanzt halten, sondern mit den kontinentalen Mächten vereinigen werde, um die Demokraten aus Europa hinauszujagen, das ist eine Sprache, auf die man uns nicht zumuthen darf, mit Liebenswürdigkeiten zu antworten. Wir wollen dies jedoch hingehen lassen und geben unseren Alliirten die Versicherung, daß das britische Volk den Meuchelmord mit eben so viel Abscheu wie das französische betrachtet und gern mitwirkt, ihn zu verhindern oder zu bestrafen. Wir möchten nur zu bedenken geben, daß die französische Regierung dabei das Meiste thun muß. Es scheint fürwahr, daß das ganze gekünstelte Paß- und Polizeisystem sich bei dieser Gelegenheit grausam schlecht bewährt hat. Einige 20 oder 30 Italiener setzen sich in Paris fest, sie kommen und gehen ungenirt unter erdichteten Namen, sind dabei wohlbekannte Demokraten und selbst entronnene Mörder, und doch können sie den Kanal überschreiten und sich unbelästigt in der Hauptstadt niederlassen. Was noch mehr ist, sie fabriziren oder importiren in Frankreich eine Anzahl Handgranaten von 4 oder 5 Zoll im Durchmesser; sie gehen mit Dolchen und Repetirpistolen herum; sie versammeln sich zahlreich an der Thür des Opernhauses, und obgleich die Entdeckungs-Maschinerie so umfassend ist, daß die Explosion gleich 28 Polizei-Agenten verwundet, war es der Mörderbande doch möglich, dies Alles ohne Erregung des leisesten Argwohns ins Werk zu setzen und eine That zu begehen, wodurch 102 Personen getödtet und verwundet wurden. Aber es bleibt nichtsdestoweniger die Pflicht unserer Polizeibehörden, den französischen jeden erdenklichen Beistand zu leisten, und wäre der Staats-Sekretär des Innern davon unterrichtet worden, daß Flüchtlinge in Jersey sich mit der Anfertigung von Bomben beschäftigten, so hätte er gewiß eine gehörige Nachsuchung angeordnet. Wir hoffen inbrünstig, daß man von künftigen Attentaten bessere Voranzeige erhalten möge und rufen den Flüchtlingen jeder Art die Warnung zu, daß sie auf kein Erbarmen in England zu rechnen haben, wenn man sie in einem Komplot gegen eine fremdländische Regierung betreten sollte. So lange sie in England weilen, besitzen sie alle Rechte des englischen Volkes und Niemand darf sie belästigen. Aber wenn sie ihre blutigen Anschläge auf englischem Grund und Boden zu betreiben suchen, so müssen sie sich auf die schwerste Strafe gefaßt machen, die das Gesetz des Landes verhängen kann."

Rußland.

□□ **Aus Rußland,** 20. Januar. Das Projekt der neuen Gerichts-Organisation im Königreiche Polen ist vom Staatsrathe nicht angenommen worden, und hat die kaiserliche Bestätigung nicht erlangt. Dieses Projekt, das in der Gesetzkommission für das Königreich Polen, deren Vorsitz der Geh. Rath Hube führt, ausgearbeitet worden, verbesserte wohl in gewisser Beziehung die Justiz-Organisation des Königreichs Polen, aber in Bezug auf bedeutend mehr Punkte sollten nachtheilige Neuerungen eingeführt werden: so wollte man unter Anderm das neue System dem russischen nähern, und durch die Einführung oder Besoldung der Gemeinde-Vorsteher (Woits) wäre die gesellschaftliche Basis der Gemeinde-Ordnung alterirt worden. In der Sitzung des Staatsraths, in welcher der Kaiser Alexander zugegen war, wurde durch den Referenten der Antrag auf Annahme des Projektes verlesen. Der Kaiser hörte diesen Antrag bis zu Ende ruhig an, und soll hierauf gefragt haben, welches das Ziel der neuen Organisation wäre. Der Referent oder auch eines der anwesenden Mitglieder der gesetzgebenden Kommission erwiederte, daß das Projekt, weit entfernt, eine Annäherung der Gesetzgebung Rußlands an die Gesetzgebung Polens anzubahnen, gerade das Gegentheil bezweckte. Das Projekt ist nun hierauf definitiv verworfen worden, und es soll ein neues ausgearbeitet werden.

Durch den Tod des Feldmarschalls Grafen Radetzky hat nun Rußland seinen einzigen und letzten Ritter des St. Georg-Ordens erster Klasse verloren. Außer Radetzky besaß in der österreichischen Armee nur Fürst Carl Schwarzenberg diesen höchsten Orden für Sieger in Schlachten, in der preußischen nur Blücher, und in der englischen Armee nur Wellington. Seit seiner Entstehung hat die erste Klasse dieses Ordens von Rumianzoff an bis heute, also im Verlaufe von fast 90 Jahren, nur 17 Ritter gezählt. — Der Statthalter am Kaukasus hat an den Commandeur der Truppen am kaspischen Meere einen Tagesbefehl erlassen in Betreff der Einnahme von Salatawia: „Ich danke Ihnen", heißt es darin, „Fürst Orbelian, für die geschickten und erfolgreichen Operationen, welche die Einnahme von Salatawia vollendet haben. Indem Sie sich überall den Weg bahnten, trotz der stark befestigten und hartnäckig vertheidigten Positionen des Feindes, haben sie eine Reihe glänzender und ruhmreicher Thaten in diesem Lande beschlossen. Am 26. November wurde der Feind auf's Haupt geschlagen und ließ 350 Todte auf dem Platze, unter diesen 5 Naibs. Ich danke allen Generalen, Stabs- und Unteroffizieren und Gemeinen, die an den Operationen Theil genommen haben, die 5 Monate gewährt und das Schicksal von Salatawia entschieden haben." — Der persische außerordentliche Gesandte, Dawud Khan, hat sich in Tiflis bis zum 14. Dezember aufgehalten und ist bereits wieder mit seinem Gefolge nach Teheran abgereist. Während seines Aufenthalts in Tiflis wurde er mit Zuvorkommenheit und Aufmerksamkeit des Statthalters überhäuft, konferirte häufig mit demselben und empfing mehrere Couriere mit Depeschen aus Teheran. Er besichtigte alle Sehenswürdigkeiten, öffentliche Institute und Truppen, machte Ausflüge in die Umgegend und erhielt ein Ehrengeleit, das ihm bis an die Grenze folgte.

* In Riga werden bekanntlich die Festungswerke geschleift. Der Spaten, mit welchem am 15. November der erste Spatenstich zur Abtragung der Festungswälle geschah, wurde für diesen Zweck besonders hergestellt. Das Grabeblatt ist von polirtem Messing, der Schaft von spiralförmig gedrechseltem Nußbaumholz, den Knopf bildet eine silberne Kapsel, die das Miniaturbild Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. enthält, zum verschließenden Deckel der Kapsel ist die silberne Denkmünze genommen, die 1810 auf die 1710 geschehene Aufnahme Livlands und der Stadt Riga unter den russischen Scepter geschlagen wurde. Dieser Knopf ist die Arbeit des Juweliers Hausmann, und die Schaufel von ihm der Stadt dargebracht.

Amerika.

Washington, 30. Dezember. [Kommodore Pauldings Bericht. Nachrichten vom Coloradofluß.] In seinem „Vereinigte Staaten Flagschiff „Wabash" von Aspinwall, 15. Dezember" datirten Bericht sagt Kommodore Paulding: „Ich konnte General Walker und seine Leute in keinem anderen Lichte betrachten, als in dem rechtsloser Personen, die der Wachsamkeit der Regierungsbeamten entgingen, und unsere Küste in räuberischer und mörderischer Absicht verließen; und ich fand keinen anderen Weg, dem Gesetze Genüge zu thun und die Ehre unseres Landes zu retten, als dieselben zu entwaffnen und zurückzusenden. Indem ich so handelte, fühle ich die von mir übernommene Verantwortlichkeit und erwarte mit Vertrauen von der Regierung meine Rechtfertigung. Ueber alle Angesichts seiner Flagge befindlichen Personen und Sachen beanspruchte General Walker gesetzliche Regierungsrechte. — Ohne Recht und Vollmacht landete er 50 Mann an der Mündung des Coloradoflusses, bemächtigte sich des Forts Castillo am San Juanflusse, nahm Dampfer und Waaren mehrerer nach dem Innern reisender Kaufleute in Beschlag, tödtete Menschen und machte friedliche Bewohner zu Gefangenen, indem er etwa dreißig bis vierzig Männer, Frauen und Kinder auf dem Dampfer „Morgon" nach dem Hafen von San Juan del Norte schickte. Indem sie ohne Autoritätsbeweis so handelten, machten sie sich der Räuberei und des Mordes schuldig und mußten als Rechtslose, als Piraten betrachtet werden. Sie können nicht beanspruchen, anders betrachtet zu werden. Die Humanität und das Gesetz, die Gerechtigkeit und die Nationalehre verlangten gleichzeitig die Zerstreuung dieser rechtlosen Schaar." — Das Kabinet nahm diese Angelegenheit heute in Betracht. Obwohl die Verhaftung Walkers durch die dem Kommodore ertheilten Instruktionen nicht vollkommen gerechtfertigt war, wird doch angenommen, daß sie in den Umständen, unter denen sie vorfiel, ihre genügende Begründung habe. Walker soll im Besitze seiner persönlichen Freiheit bleiben, allein man vermuthet, daß ein Prozeß wegen Verletzung der Neutralitätsgesetze gegen ihn anhängig gemacht werden wird.

Das Kriegsdepartement hat Nachrichten vom Lieutenant Beale — welcher die Expedition zur Herstellung einer Militärstraße vom Fort Defiance nach dem Coloradoflusse leitete — datirt den 18. Oktober, erhalten; derselbe ist in Kalifornien angekommen und meldet, daß das Unternehmen vollkommen gelungen, und ein Fahrweg von Neu-Mexiko nach Kalifornien hergestellt sei. Ein großer Theil des Erfolges sei den dabei verwendeten Kameelen zuzuschreiben, welche Strapazen ausgehalten hatten, die keine andere Thiergattung überstanden hätte. Lieutenant Beale hat nicht nur kein einziges dieser nützlichen Thiere verloren, sondern dieselben sollen sich auch im besten Zustande befinden, als ob sie San Antonio eben erst verlassen hätten.

[Aufregung im Süden.] **Mobile,** 29. Dezember. Auch hier wurde eine Massenversammlung angesetzt, um die Verhaftung Walkers und seiner Leute zu mißbilligen. — New-Orleans, 29. Dezember. Fast die ganze hiesige Presse hat sich gegen Commodore Pauldings Handlungsweise in höchstem Unwillen ausgesprochen. Die Werbung für den Nicaraguazug dauert fort. Am heutigen Tage allein ließen sich 132 Mann enrolliren. Ueber 1400 Mann warten jetzt hier und in Mobile auf ihre Einschiffung. Aus dem untern Theil von Texas haben sich am 26. d. achthundert Mann nach Nicaragua eingeschifft. — Neuere Nachrichten aus Newyork vom 6. Januar melden: In- und außerhalb des Kongresses bildet Walker den Mittelpunkt des Interesses. Im Repräsentantenhause wurde durch Mr. Clingmann die Vorlage aller auf Walkers Verhaftung bezüglichen Papiere, Instruktionen und dgl. beantragt. Es wurden Amendements pro und contra gestellt, ohne daß man aus den vorliegenden Berichten darüber klar werden konnte, ob die Freunde oder Gegner des Freibeuters im Hause die Mehrzahl bildeten. Dasselbe gilt vom Senate, und nur gerüchtweise mag erwähnt sein, daß der Präsident gesonnen sein soll, an den in der Präsidentenbotschaft ausgesprochenen Ansichten gegen die Freibeuterei festzuhalten, und derlei Unternehmungen künftig nach Kräften zu hindern. Der Se-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Wenn Deine Köchin sich schlafen gelegt und ein brennendes Licht in der Küche zurückgelassen hat, wer warnt Dich vor der Feuersgefahr?

Der Polizeimann.

Er kennt die besonderen Schwächen seiner Pflegebefohlenen, und wenn Du sorglos bist, wird er doppelt wachsam.

Wenn Du in London etwas zu suchen hast, frage nur den Polizeimann um Auskunft. Er giebt Dir die sicherste und beste, — natürlich gilt das blos von seinem Gehege. Sein Wissen hält sich in beschränktem Kreise, doch eben darum ist es so gründlich.

Das Gehege ist für den Polizeimann auch ein Gegenstand besonderen Ehrgeizes. Er setzt seinen Stolz darein, es von Lärm und Auflauf möglichst frei zu halten. Insofern solche Zwischenfälle zu verhüten sind, strengt er sich an, sie zu verhüten.

Wenn die Gegend eine ruhige ist, so hält er darauf, daß sie ruhig bleibe. Wenn „achtbare" Leute darin wohnen, so zeigt er sich voll Eifer, sie nicht in Mißachtung fallen zu lassen. Ist sie aber eine verrufene, so giebt er sich Mühe, Ausbrüchen vorzubeugen, und späht mit besonderem Fleiße nach jedem Wölkchen, das einen Sturm verkünden könnte.

Doch wir haben über dieser allgemeinen Schilderung unseren Freund Jack aus den Augen verloren?

Ah, dort steht er ja inmitten des Gedränges von Kutschen, Karren und Fuhrwerken aller Art. Deutend und befehlend bewegt er die Arme wie ein optischer Telegraph.

In der Entfernung von hundert oder zweihundert Schritten ist an einem Lastfuhrwerk ein Rad gebrochen. Dadurch hat sich der Wagenstrom gestaut. Ein Wirrwarr ist entstanden, der unlösbar scheint.

Er scheint unlösbar, doch ist er's nicht. Jack ruft und winkt, und innerhalb weniger Minuten ist es ihm gelungen, den Strom in andere Rinnsale abzuleiten.

Der Wirrwarr hat sich glücklich gelöst. Der Verkehr auf der Straße geht wieder seinen ungehemmten Gang.

Doch was ist das? Welch' ein Anblick seltsamer Art?

Der Polizeimann Jack entwindet sich dem Knäul des Gedränges, auf dem Arm ein Kind von zwei bis drei Jahren mit einem blauen Paar großer Augen, aus deren jedem eine Thräne quillt und dem geöffneten Munde zurinnt. Jack hatte das Kind zwischen Rädern und Hufen aufgeklaubt und vom anscheinend unvermeidlichen Verderben gerettet.

Jack besitzt zu Hause einige Kinder, mit denen er sich viel abgiebt, so oft er Muße dazu findet, was übrigens selten genug vorkommt. Er ist ein Freund der Kinder und weiß mit ihnen umzugehen.

Er wischt dem Buben die Thränen von den rosigen Wangen und fragt ihn:

Wie heißest Du, mein Püppchen?

Billy.

Schon recht, Billy, und wie weiter?

Mama, heult Billy.

Billy Mama wird schier nicht ausreichen, lächelte Jack, und wir müssen schon Jemand aufzustöbern suchen, der dich besser kennt als Du selbst.

Vor der Thüre eines Verkaufsgewölbes liegt ein Waarenballen. Jack steigt hinauf und zeigt der Menge seinen Fund.

Von jenseits der Straße ertönt ein greller Schrei.

Im nächsten Augenblicke schließt eine Mutter ihr Kind in die Arme, das sie schon verloren gegeben.

Derlei rührende Zwischenfälle sind dem Polizeimann nichts Neues. Er kümmert sich nicht weiter um Mutter und Kind, sondern wendet sich zu den Gaffern, welche der Vorgang angezogen hatte.

Gehen Sie weiter, wenn's beliebt, sagt er.

Ein paar Taschendiebe, die sich ins Gedränge gestürzt, vernehmen die bekannte Stimme und treten schleunigst den Rückzug an. Das Gedränge wird flüssig, der Fußweg wieder frei.

Ein Theil von Jack's Bezirk ist von Höckerinnen besetzt, die seit Menschengedenken neben einem Eckstein ihre Waare feilbieten. Im Polizeimann erblicken diese ihren gebornen Widersacher. Seine Stellung den Höckerinnen gegenüber ist zarter Art; er hat ihr verjährtes Vorrecht zu achten und ihren Uebergriffen zu wehren. Das Gesetz erkennt ihnen den Platz hinter der Dachtraufe zu, sie aber suchen auf dem Gangsteige festen Fuß zu fassen. Kein Wunder also, wenn es Reibungen mit dem Polizeimanne giebt, der den Gangsteig nicht will verrammeln lassen. Die Weiber schimpfen ihn weidlich aus, doch meistens, wenn er nicht dabei ist.

(Schluß folgt.)

○ **Breslau.** [Erster Vortrag des Privatdocenten Dr. Carow.] Wenn wir es unternehmen, von dem eben so reichen als interessanten Inhalte, welchen die Vorträge über die Hauptepochen der modernen Literatur nach ihrer ersten Probe versprechen, ein Bild zu geben, so müssen wir selbstverständlich darauf verzichten, unserer Darstellung jene Anschaulichkeit zu geben, welche der Vortragende seinem Gegenstande durch glücklich gewählte Proben zu verleihen weiß.

Der Vortrag begann mit der Hinweisung darauf, wie auch der Entwickelungsgang der vorchristlichen Poesie jenen Unterschied aufzeige, welcher sich in dem geschichtlichen Leben der orientalischen und occidentalischen Völker überhaupt darlege. Die romantische Poesie sei die glückliche Vereinigung orientalischer, hellenisch-romanischer und germanischer Bildungselemente im Mittelalter. Ihre Wiege sei das Ländergebiet der Garonne und des Mittelmeeres; ihre Blüthe falle in die Zeit maurischer Kämpfe und der Kreuzzüge, gefördert durch das wiedererwachende Völkerleben des 12ten Jahrhunderts, habe sie sich durch die nachfolgenden 2 Jahrhunderte hauptsächlich in Frankreich entwickelt, wo sich besonders eine enge Verbindung der Lyrik mit der Musik zeigte. Die Liebe zum Schönen, die Verherrlichung alles Edeln, aber auch Betrachtungen ernster Art sind Gegenstand dieser Troubadourspoesie. Die Verherrlichung der Liebe bringt freilich in die poetischen Schöpfungen auch allmählig unsittliche Elemente, welche in Wirklichkeit die Auflösung aller sittlichen Grundlagen des Familienlebens zur Folge haben. Durch die Verpflanzung der Poesie nach Deutschland kommt in sie das eigenthümlich germanische Moment der Innerlichkeit, jene Beimischung von Leid, ohne welche der deutsche Dichter von Walter von der Vogelweide bis Göthe im Gegensatz zum romantischen keine Freude kennt. Hand in Hand damit geht sittlicher Ernst, welcher durch das nord-französische Ritterthum und dessen verkehrte Begriffe von Liebe und Ehre wie aus der Poesie so auch aus dem Leben zu schwinden droht, wenn schon eine Art satyrischer Lyrik als Gegenmittel auftritt. In poetischen Wettkämpfen, der Akademie der Cretiker zu Toulouse und den Minnehöfen feiert die provençalische Poesie ihre Nachblüthe bis ihr in Frankreich selbst die Albigenserkriege ein Ende machen und sie gleichsam zur Auswanderung nach Italien zwingen, wo sie jedoch nur auf Uebertragungen aus dem Französischen beschränkt bleibt. Ein mehr nationales Leben führt sie in Spanien, von wo aus sie auch nach Portugal dringt.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 39 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 24. Januar 1858.

(Fortsetzung.)

nat hatte den Sundzolltraktat genehmigt. Sonst war Nichts von Bedeutung im Kongresse vorgekommen. Walker selbst war noch in Washington, um, wie es heißt, ein Memoriale über seine Angelegenheiten auszuarbeiten und dem Präsidenten vorzulegen. Seine Gefährten waren mittlerweile in Norfolk ans Land gebracht und sofort freigelassen worden.

Mexiko. [Der Staatsstreich Comonfort's.] Ausführlichere Berichte melden über das Ereigniß vom 17. Dezember Folgendes: Comonfort scheint sich schon längere Zeit mit diesem Plane getragen und den Ex-Gouverneur Baz in sein Vertrauen gezogen zu haben. Dieser Letztere bereitete in der Stille alles vor und fühlte sich in Folge dieser Anordnungen so sicher, daß er mit einer beispiellosen Keckheit dem Kongresse schon am 16. Dezember seine Absichten selbst anzukündigen wagte. Als er nämlich an jenem Tage in der Deputirten-Kammer anwesend war, ward er von einigen der Kongreßmänner auf die heftigste Weise angegriffen und zahlloser Vergehen beschuldigt. Statt aber sich herabzulassen, diese grundlosen Beschuldigungen zu widerlegen, erhob er sich, um dem Kongreß in allgemeinen Ausdrücken das thörichte Benehmen, das derselbe seit der Eröffnung der Sitzungen eingehalten, offen vorzuwerfen und dann ihm einfach anzukündigen, daß dieses der letzte Tag wäre, an dem er sich in dem Kongreßsaale versammelt hätte, am nächsten Tage würde er wie Unrath ausgekehrt werden. Niemand scheint jedoch jener Drohung irgend welchen Glauben geschenkt zu haben. Als aber am nächsten Morgen um sechs Uhr die Kanonen von der Citadelle herab brüllten, zeigte es sich, daß jene Drohung keine eitle gewesen war. Bald darauf zog auch die Brigade „Zuloaga", eines der zuverlässigsten Korps, das schon seit einiger Zeit mit Vorbedacht in Tacubaya stationirt worden war, in die Stadt ein und nahm unter fortwährenden Artilleriesalven, die den Beginn einer neuen Ordnung der Dinge ankündigten, von der Citadelle Garita und andern festen Plätzen Besitz. Es fand indessen kein Widerstand irgend welcher Art statt; der Opposition war gar keine Zeit dazu gelassen, sie war vollkommen überrumpelt worden. Es gaben sich im Gegentheil bald seitens der Bevölkerung Aeußerungen enthusiastischer Freude kund; alle Glocken der Stadt wurden geläutet, Raketen stiegen in die Luft, die Menge wandelte in Festkleidern auf den Straßen, man gruppirte sich, lachte, scherzte und ließ den Diktator Comonfort hoch leben — kurz es zeigte sich, daß die allgemeine Sympathie der neuen Bewegung zugewandt war. Nachdem dann der Tumult sich etwas gelegt, erschienen verschiedene Proklamationen, die die Motive und den Zweck der Vorgänge darlegten. Das Programm der neuen Regierung, welches nach der Stadt, aus der es datirt ist, der Plan von Tacubaya heißt und vom 17. datirt ist, verheißt, daß die Constitution, die der außerordentliche Kongreß nach drei Monaten zu entwerfen hat, vor ihrer Verkündigung der allgemeinen Abstimmung aller Bürger der Republik unterliegen soll. Der vierte Paragraph dieses Programms lautet: „Nachdem die neue Verfassung durch die Volks-Abstimmung ihre Sanktion erhalten hat, wird sie veröffentlicht werden und unmittelbar darauf wird der Kongreß ein Gesetz erlassen, welches für die Wahl des konstitutionellen Präsidenten der Republik die nöthigen Bestimmungen festsetzen wird. Wenn die Konstitution die Zustimmung der Majorität der Einwohner der Republik nicht erhält, so wird sie revidirt, um sie dem Willen der Majorität entsprechend zu machen." Das Programm von Tacubaya ist vom General Zuloaga unterzeichnet. — Den Zeitungen wurde ein Erlaß zugeschickt, in welchem ihnen jede Betrachtung über den Staatsstreich unter Androhung von Geldstrafe und Suspension verboten ist. Der Stadtrath hat sich aufgelöst. Die Herren Juarez, Präsident des obersten Gerichtshofes, und Oliveira, Präsident des Kongresses, sind verhaftet.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 23. Januar. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konsistorial-Rath Heinrich, Senior Dietrich (bei Bernhardin), Pastor Gillet (in der Hofkirche), Pred. Hesse (zu 11,000 Jungfr.), Divis.-Pred. Freischmidt, Pred. Mörs (bei Barbara), Pred. Dondorff (im Kranken-Hospital), Pastor Stäubler. Pred. David (zu St. Trinitatis), Ecclesiast Laffert (im Armenhause) Konsistorial-Rath Wachler (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Diakonus Dr. Gröger, Kand. Kühn (zu Bernhardin), Kand. Schiedewitz (in der Hofkirche), Pastor Letzner.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 21. Januar.

Anwesend 69 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Hartmann, Krug, Milde, Müller II., Reimann.

Die von der Arbeitshaus-Verwaltung eingereichten Listen für den Monat Dezember v. J. ergaben, daß 153 Gefangene entlassen und 216 Gefangene am Schlusse des Monats in der Anstalt verblieben waren. Die Gesammtzahl der Gefangenen bestand aus 150 männlichen und 219 weiblichen Personen und schloß fast eben so viel auswärtige als einheimische Individuen in sich. Nach dem Bau-Rapporte für die Woche vom 18. bis 23. Januar beschäftigten die städtischen Bauten 1 Maurer, 13 Zimmerleute, 22 Tagearbeiter und die Stadtbereinigung 61 Tagearbeiter. Magistrat hatte der Versammlung eine Anzahl Exemplare des Statuten-Entwurfs für die zum Andenken an die Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzeß Royal von England unter der Bezeichnung: **Schlesische Prinz Friedrich Wilhelm-Stiftung** errichteten Stiftung überwiesen, welche an die in der Sitzung anwesenden Mitglieder vertheilt wurden.

Zur Empfangnahme lagen auch die eingegangenen Exemplare des letzten Jahresberichts von der Verwaltung des jüdisch-theologischen Seminars Fränckelscher Stiftung bereit, für deren Zusendung die Versammlung dem Vorstande des Instituts einen Dank votirte.

Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß für die in Folge der Ernennung des Dr. med. Herrn Schneider zum Primararzt, erledigte Assistenzarzt-Stelle am Kranken-Hospital zu Allerheiligen der bisherige Coassistenzarzt Dr. med. Herr Scholz gewählt worden sei und beantragte: die Versammlung möge sich, nach Maßgabe des § 56 der Städteordnung, hierüber erklären. Die verlangte Erklärung ward dahin abgegeben, daß gegen die Person des Gewählten nichts zu erinnern sei. — Zum dritten Vorsteher des katholischen Bürger-Hospitals zu St. Anna wählte die Versammlung aus der Zahl der von dem Vorsteheramte präsentirten Kandidaten den Handelskammer-Präsidenten Herrn Th. Molinari.

Der Berathung unterlag der Etat für die Verwaltung des städtischen Grund-Eigenthums, in welchem die Einnahmen mit 14,559 Thlrn., die Ausgaben mit 3417 Thlrn., ausgebracht sind. Die Festsetzung desselben erfolgte mit der Maßgabe, bei der Einnahme den wirklichen Pachtertrag für die um das Claassensche Siechenhaus belegenen Ländereien aufzunehmen, wodurch dieselbe um 93 Thlr. höher zu stehen kommt und unter Beifügung der Anträge: von dem Grundstücke 34 der Ufergasse eine höhere Rente zu erzielen zu suchen, die von dem zur Regulirung der Magazinstraße erworbenen Terrain übrig gebliebenen Parzellen zu veräußern, um das darauf verwendete Erwerbungs-Kapital wieder nutzbringend zu machen und sowohl die betreffenden Terrainstreifen als auch den von der Kommune erkauften Holzplatz in der Neuen Oderstraße in das beim Etat befindliche Verzeichniß sämmtlicher der Stadt gehörigen Realitäten aufzunehmen.

In Betreff des Vorschlages, eine Reorganisation der Schießwerder-Verwaltung beim Magistrat zu beantragen, befand die Versammlung, daß die im Jahre 1845 getroffene und zur Zeit noch bestehende Einrichtung den Bestimmungen der Städteordnung von 1853 nicht völlig entspreche, sie ging deshalb den Magistrat an, Einleitungen zu treffen, daß beim Abgange bezüglich bei Ablauf der Wahlzeit eines oder mehrer der jetzt fungirenden Deputations-Mitglieder die Bildung der Deputation dem § 59 der Städteordnung gemäß erfolge und daß eine besondere Instruktion für diese Deputation entworfen werde.

Hübner. E. Jurock. Worthmann. B. Hipauf.

§ **Breslau**, 23. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Die Ballsaison befindet sich gegenwärtig bei uns in voller Blüthe, und wird diesmal durch die Festlichkeiten zur Vermählungsfeier Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzeß Royal von England noch vor dem eigentlichen Karneval ihren höchsten Glanzpunkt erreichen. Viele Gewerke und Korporationen haben bereits in den letzten Wochen ihre alljährlichen, von der fröhlichsten Laune und Gemüthlichkeit reich gewürzten Bälle, theils in den eleganten Sälen des Königs von Ungarn oder Café restaurant, theils in den umfangreichen Räumen bei Kutzner und bei Weiß, theils endlich in dem Kolosseum zum russischen oder deutschen Kaiser und andern Lokalitäten gefeiert. Am gestrigen Abend hatte auch der akademische Musikverein ein solennes Ballfest, welches von den Studirenden und deren Gästen, sowie von einem anmuthigen Damenflor besucht war. Nicht minder dürfte sich der diesjährige Fastnachtsschwank unserer heiteren Musensöhne der gewohnten lebhaften Theilnahme erfreuen, zumal da die zur Aufführung bestimmten neuen Piecen des allgemeinen Beifalls gewiß sein dürfen. Von den Innungsfesten ist es der durch den Reifentanz berühmt gewordene Böttcherball, welcher uns noch im Laufe des nächsten Monats bevorsteht. — Auch die sonstigen Winterfreuden, namentlich die Eisbahn auf dem Stadtgraben und der Oder winken jetzt in sehr verlockender Weise, und scheinen diesmal länger als bisher anhalten zu wollen.

Wie der von Sr. Exzellenz dem Herrn Oberpräsidenten von Schlesien Freiherrn von Schleinitz, als Direktor der Provinzial-Land-Feuersozietät veröffentlichte Bericht nachweist, sind im verflossenen zweiten Semester 1857 bei derselben 111 Brandfälle an bei ihr versicherten Gebäuden mit einer Gesammtentschädigungssumme von 77,158 Thlr. angemeldet und liquidirt worden. Dazu sind noch die Ausgaben an Lösch- und anderen Prämien, an Kosten für die Aufnahme und Abschätzung der Brandschäden und für die Feststellung der Taxen über neu versicherte Gebäude &c. hinzuzurechnen. Die nothwendige Ausschreibung der Feuer-Sozietätsbeiträge war auf Höhe eines zwei und einhalbfachen Beitrags-Simplums festzusetzen, nach welchem von den Assoziaten auf jedes Hundert Versicherung in der ersten Klasse 1 Sgr. 8 Pf., in der zweiten Klasse 3 Sgr. 4 Pf., in der dritten Klasse 6 Sgr. 8 Pf., in der vierten Klasse 10 Sgr., für die Kirchen aber nur die Häfte dieser Sätze zu entrichten ist. Die Einlieferung der Beiträge an die königl. Kreissteuerämter soll spätestens bis zum 31. März dieses Jahres erfolgen.

Die Aufnahme der freiwilligen Gerichtsbarkeit bei dem königl. Stadtgericht ist bis auf Weiteres dem Gerichts-Assessor Stenzel übertragen, und in Behinderungsfällen haben als Vertreter im ersten Quartal 1858: Stadtrichter Dr. Prinz (für den Monat Januar), Stadtgerichtsrath Göske (für den Monat Februar) und Stadtgerichtsrath Hein (für den März) zu fungiren.

** Wie wir hören, ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Thäter des am 8. d. M. in der Sandvorstadt, auf dem Wege vom Dome nach Brigittenthal verübten Straßenanfalls, wobei namentlich der ehemal. Haushälter F. stark gemißhandelt, so wie seiner Baarschaft von 13 Thalern und seiner silbernen Taschenuhr beraubt wurde, (S. Nr. 17 der Bresl. Ztg.) dieser Tage zu ermitteln und festzunehmen.

☒ **Breslau**, 23. Januar. [Bespeisung der Invaliden.] Der Vermählungstag Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzeß Royal von England wird bei uns auch noch außer andern Festlichkeiten durch Ausübung eines besondern Wohlthätigkeits-Aktes gefeiert werden, und zwar durch die Bespeisung sämmtlicher in Breslau wohnenden Invaliden aus den Jahren 1813, 14 u. 15 ohne Ausnahme. Dieser Akt wird am Vermählungstage selbst im Kutznerschen Saale Mittags von 12 bis 4 Uhr vor sich gehen. Außer dem Essen wird den Veteranen auch das nöthige Getränk verabreicht. Wenn man erwägt, daß wir in Breslau noch eine große Anzahl alter Kriegshelden, gegen 400, haben, so ist leicht einzusehen, daß zur Ausführung des vorliegenden Bespeisungsplanes schon eine erhebliche Summe gehört. Diese Summe ist einzig und allein nur durch Zeichnungen von Seiten der Herren Ehrenmitglieder und Spezialkommissarien der allgemeinen Landesstiftung im Stadtbezirks-Kommissariat Breslau zusammengebracht worden.

Breslau, 23. Januar. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: Albrechtsstraße Nr. 30, aus dem Hausflur, ein sog. Wasserzuber mit eisernen Reifen und auf dem Boden E. E. gez.; das gußeiserne Gitter, welches die vor dem Hause, Schuhbrücke Nr. 36, befindliche Kanalöffnung schließt; Weidenstr. Nr. 3, aus unverschlossener Küche, 1 braune Frauenjacke mit weiß- u. schwarzkarrirtem Futter, 1 gelbgestreifte Schürze und 1 graues Küchenhandtuch; auf dem Wagenplatze in der Zwingergasse von einem Hürdlerwagen, eine grünangestrichene Wagenbracke mit Zugring und 2 Ortscheiten; aus einer der Verkaufsbuden auf dem Markte, 1 Frauenmütze von grünem Merino mit Pelz besetzt; Hummerei Nr. 52/53, vom Wäscheboden, 1 Mannshemde gez. M. J. Nr. 1, 1 Frauenhemde, 1 Mädchenhemde, letzteres gez. P. N. Nr. 1, 1 Taschentuch, gez. E. H. Nr. 22, 1 seidenes Taschentuch ohne Zeichen und 2 Windeln, gez. E. J.; Hummerei Nr. 34, vom unverschlossenen Wäschboden, 1 roth- und weißkarrirter Deckbettbezug, 2 roth- und weißgestreifte Kopfkissenbezüge, 1 weißer Pique-Unterrock, 1 Unterrock von rothem Parchent und 2 Frauenhemden, gez. A. S.

Gefunden wurden: In der Nähe der Sandbrücke eine Partie Spitzen und bunte Bänder; auf der Promenade, in der Nähe der Mathiaskunst, ein Muff; auf dem Markte 3 Schlüssel und 1 Thürdrücker. (Pol.-Bl.)

—sch. **Breslau**, 23. Januar. Zur Feier der Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Viktoria von England wird am 25. d. M. auch im großen Saale der hiesigen Börse ein solenner Festball stattfinden. Derselbe wird von einem Komite vorbereitet, das aus Mitgliedern der kaufmännischen und der Provinzial-Ressource zusammengetreten ist und alle Arrangements leiten wird.

In Folge der hohen Vermählungsfeier hat auch Breslau für ein geeignetes Hochzeitsgeschenk gesorgt, das in einem prächtigen Teppich besteht. Derselbe ist nach einer Zeichnung des königl. Hofbaurath Herrn Strack und zwar in der schmiedeberger Teppichfabrik angefertigt und wird, wie wir hören, durch Herrn Oberbürgermeister Elwanger, derzeitig Abgeordneter in Berlin, betreffenden Orts abgegeben werden.

α **Breslau**, 21. Jan. Die hiesige Presse hat sich in der letzten Zeit mit seltener Einstimmigkeit einer Angelegenheit bemächtiget, die in der That zur Lebensfrage für einen Theil der hiesigen Einwohnerschaft geworden ist; wir meinen den Neubau der Mauritiusschule, der um so dringender wird, je mehr derselbe in die Länge gezogen zu werden scheint und je weniger Aussicht unter den jetzigen Verhältnissen ist, ihn noch im Laufe dieses Jahres mindestens angefangen zu sehen. Wir setzen voraus, daß es bereits genugsam bekannt geworden, wie 300 Kinder in je 3 Stübchen von 10 Fuß Höhe alltäglich eine Portion Stickluft einschlucken müssen, die hinreichend genug ist, ihr körperliches Wohlsein und ihr weiteres Wachsthum gerade nicht zu beschleunigen. Heute wollen wir aber diese unerhörte Zurücksetzung, welcher auf solche Weise jene Gemeinde vor den Begünstigten in der Stadt selbst, mit denen sie gleiche Steuern zahlt, ausgesetzt ist, von einem andern Standpunkte näher beleuchten, der nicht minder zu beherzigen sein dürfte. Welchen Eindruck muß dies auf Leute machen, die geneigt sein möchten, ihr Hab und Gut bei dem gänzlichen Mangel verwandter Erben zu wohlthätigen Zwecken zu vermachen, wenn sie bezweifeln müssen, analog dem obigen Falle, daß dergleichen milde Stiftungen nach ihrem Tode nicht die Berücksichtigung finden, welche in den Intentionen der freundlichen Geber gelegen: nämlich sofort dringenden Uebelständen Abhilfe zu verschaffen!! Ein ähnlicher Fall liegt eben hier vor, wo eine fromme Wittwe, die oft genug die morschen Ueberreste des alten Schulgebäudes und das dringende Bedürfniß eines sofortigen Neubaues sah und erkannte, zu diesem Zweck 7000 Thaler (sage sieben Tausend Thaler) in Pfandbriefen vermachte, die schon seit 2 Jahren im Kasten schlummern, ohne die entsprechende Verwendung zu finden! — Man könnte dies komisch nennen, wenn es nicht eine zu ernste Seite hätte. — Wie wir übrigens hören, wollen die betreffenden Gemeinde-Mitglieder des Mauritiusbezirks die höchste Stelle im Beschwerdewege beschreiten.

= **[Versammlung der Sektion für Obst- und Gartenbau vom 20. Januar.]** Der Sekretär hält einen kurzen Vortrag über Baumwunden und ihre Heilung. 1) wird empfohlen, keine Baumwunde ohne Verband zu lassen. 2) Zum Verbinden bedient man sich entweder solcher Stoffe, welche im Wasser lösbar sind (Baumkitte), oder solcher, welche sich im Wasser nicht auflösen (Baumwachs). Zur Bereitung von Baumkitt und Baumwachs giebt es sehr viele Rezepte, die aber meist ganz unnütze Zusätze enthalten und dadurch die Sache vertheuern. Als Baumkitt verdient, wenn es sich darum handelt, alte Schäden, Löcher und Höhlungen auf die Dauer zu verschließen, der Cement den Vorzug, der für diesen Zweck ebenso zubereitet wird, wie zum Mauern. Leichtere Verwundungen können mit Lehm bedeckt werden. Um diesen haltbarer zu machen, feuchtet man ihn an mit schwachem Leimwasser und kann auch etwas Kuhhaare untermischen. Alle übrigen Zusätze, wie Asche, Kuhfladen u. s. w nützen nichts und thun meist der Haltbarkeit Eintrag.

Das Baumwachs hat man früher nur durch Anwendung von Wärme flüssig gemacht; da das aber immer, namentlich im Freien, etwas umständlich ist, so hat man neuerdings ein kaltflüssiges Baumwachs herzustellen gesucht und zu diesem Zwecke Harz (weißes Pech) in Alkohol aufgelöst. Diese Auflösung entspricht, wie Herr Turnlehrer Rödelius in der letzten Versammlung berichtet hat, ihrem Zweck; indeß giebt es noch andere Lösungsmittel, welche dem Alkohol vorzuziehen sind, weil sie größere Lösungskraft besitzen und schneller verdunsten. Unter diesen verdient der Schwefeläther seiner Wohlfeilheit wegen den Vorzug. Im Preise verhält er sich zu Alcohol absolutus, der allein anwendbar ist, wie 6 : 5, in der Lösungskraft aber wie 3 : 2, und verfliegt überdies weit schneller. — Uebrigens würden, da alle Fettharze dem Einfluß der Temperatur ausgesetzt sind, die Federharze in der Gärtnerei vorzuziehen sein, wenn ihre Auflösung nicht weit kostspieliger wäre. Die in der Chirurgie als Traumaticinum bekannte Auflösung von Gutta percha in Chloroformium ist auch zum Verbinden von Baumwunden vortrefflich, aber zu theuer, da das Pfund Chloroformium 1½ Thlr., d. Pfd. Gutta percha 14½ Sgr. kostet. Es werden nun Proben mit Auflösungen von Harz in Alkohol und in Schwefeläther und mit dem Traumaticinum gemacht, welche das oben Gesagte bestätigen. — Herr Rödelius bemerkt, daß das in Alkohol aufgelöste Harz, das er bei einer Temperatur von — 2° auf frische Baumwunden aufgetragen habe, anfange abzuspringen, daß es also bei der Kälte nicht anwendbar sei (dasselbe gilt auch von dem warm aufgetragenen Harz). Herr Inspektor Neumann bemerkt, daß er ein sehr billiges Baumwachs herstelle aus Harz und Firniß. Diese Mischung ist nach der Ansicht des Herrn Rödelius, welcher auch der Sekretär beitritt, zu kleberig. Der letzte bedient sich seit längerer Zeit eines warmflüssigen Baumwachses aus Harz und Rindertalg, das allen Anforderungen genügt. — Hierauf spricht Herr Inspektor Neumann über die Cultur des Broccoli, von dem er einige Stauden vorlegt. Der Same muß im September in ein Mistbeet gesäet, die jungen Pflanzen in demselben durchgewintert und im Frühjahr zeitig ausgepflanzt werden. Im Spätherbst bringt man die Stauden in einen luftigen Keller, nicht unter 8° Wärme, und pflanzt sie in feuchten Sand. Um Raum zu gewinnen, kann man die Stengel auf 6 Zoll abschneiden und die untern Blätter abbrechen. Der Stengel treibt bald neue Wurzeln. Genießbar ist nur der Theil, den die Pflanze im Keller treibt, dieser aber giebt ein sehr feines Gemüse. In gleicher Weise kann man auch mit dem Blumenkohl (Carviol) verfahren — Derselbe bemerkt zu einem Aufsatze vom Institutsgärtner Hannemann in den Verhandlungen der Gesellschaft zur Beförderung des Gartenbaus in den preußischen Staaten über die Yameswurzel (Dioscorea Batatas), daß Herr H. offenbar seine Versuche mit unreifen Wurzeln gemacht habe. Diese müssen volle zwei Jahre in der Erde liegen. Er (Herr N.) wolle im März d. J, wo die Wurzeln erst aus der Erde genommen werden dürfen, dieselben auf Stärkemehl chemisch prüfen lassen und zugleich dergleichen gekocht der Sektion zur Probe vorsetzen. Es werde sich dann zeigen, daß die Angaben des Herrn Hannemann auf die reife Wurzel nicht Anwendung finden. Zugleich legte Herr Neumann eine von ihm gezogene Yameswurzel von bedeutender Größe vor.

† **Liegnitz**, 22. Januar. Die Wintersaison, welche in geselligen Kreisen eine Menge Zerstreuungen und Genüsse darbietet, giebt auch in diesem Jahre denselben Gelegenheit, sich in verschiedenartigen Vergnügungen zu ergehen. Dem tanzlustigen Publikum werden vor Beginn der Fastenzeit in den bestehenden Winter-Cirkeln Maskenbälle und dgl. arrangirt, und, wer sich an geselligen Vereinen nur irgendwie betheiligen will, findet in unserer Stadt eine reiche Auswahl derselben. Theater und Concerte werden von dem kunst- und musikliebenden Publikum zahlreich frequentirt, und überall giebt sich der Sinn für dergleichen Genüsse kund. Selbst unangenehme Witterung hält von dem Besuche des Concertes und Theaters, wie anderen geselligen Freuden, nicht ab. Wegen der bevorstehenden Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzeß Royal werden auch hier einige Festlichkeiten stattfinden. Man spricht von einem großartigen Subskriptionsballe, der am Vermählungstage des hohen Paares hierorts abgehalten werden soll. Auch beabsichtigen viele Bewohner der Stadt Liegnitz, Höchstdesselben Empfang in Berlin beizuwohnen. — Der seit dem vergangenen Jahre begonnene Bau der Orgel der St. Johanniskirche schreitet seiner baldigen Vollendung entgegen. Wir hoffen überhaupt, daß dieses Jahr ebenso, wie das vergangene, sich in dem Bestreben, alle nothwendig gewordenen Bauten und Verschönerungen an den hiesigen Kirchgebäuden vorzunehmen, hervorthun wird. — Hinsichtlich der Diakonatswahl verlautet es, daß dieselbe seitens der Stadtverordneten-Versammlung morgen stattfinden soll. Die Evangelischen hatten sich zu den Probe-Predigten in großer Anzahl eingefunden, und es wird der Wahl eines neuen Seelsorgers mit dem größten Interesse entgegengesehen. Möge der neue Prediger auch hierorts ein Feld finden, das reiche Früchte zu tragen im Stande ist! Möge er jederzeit den Lohn empfangen, der jedem treuen Seelsorger wünschenswerth erscheinen muß! Sobald die Wahl vollzogen sein wird, werden wir den Namen unseres künftigen Predigers an der Kirche zu Unseren lieben Frauen mittheilen.

△ **Reichenbach**, 22. Januar. Wie uns von mehreren glaubhaften Personen versichert wird, ist hier die Erderschütterung am

15. in zwei Bewegungen wahrgenommen worden, zwischen denen mehr als eine Minute Zwischenraum lag. Das Wetter war an jenem Abend trübe, ziemlich gelinde Temperatur und feucht. In Parterrelokalen ist die Erschütterung unseres Wissens nach nirgends bemerkt worden, selbst wenn solche unmittelbar unter Zimmern lagen, in welchen die Erscheinung fühlbar und sichtbar wurde. — Die Sammlung des königlichen Landrathamtes für die Verunglückten zu Mainz ist jetzt geschlossen worden und hat im Ganzen einen Ertrag von 164 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf. geliefert. — Auf die herbstliche Witterung der letzten Woche war mehrere Tage hindurch heftiger Sturm gefolgt, bis seit gestern ein Schneefall eintrat, welcher gute Schlittenbahn erwarten läßt.

Wie uns bekannt geworden, ist Sr. Excellenz dem Herrn Grafen von Sandreczky-Sandraschütz auf Langenbielau der rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife allerhöchst verliehen worden.

Die hiesigen Marktpreise des Getreides am 19. Januar stellten sich wie folgt: der Scheffel weißer Weizen 63—71 Sgr., gelber 58—66 Sgr., Roggen 40—46 Sgr., Gerste 33—36 Sgr., Hafer 31—33 Sgr. — Im reichenbacher Wochenblatte bietet der Besitzer einer auswärtigen Wagenfabrik sämmtliches Handwerkszeug und den Holzbestand einer Stellmacherwerkstatt ohne Zahlung an. Dem Manne dürfte wohl zu helfen sein, da sich Liebhaber genug finden dürften, denen ein solches Geschäften willkommen sein wird.

△ **Glaz,** 22. Januar. [Wochenbericht.] Von vielen namhaften Persönlichkeiten ist der am 15. d. Mts. Abends stattgefundene Erdstoß auch hier wahrgenommen worden, und zwar um 8¼ Uhr Abends. Wir hatten jetzt und zwar hauptsächlich am 20. d. M. einen orkanähnlichen Westwind, der von Schnee- und Regenwetter begleitet war; heute haben wir circa ¾ Fuß hohen Schnee. — „Konkurrenz" ist der beste Hebel für die Industrie; so auch hier, indem der Kaufmann Herr Bruck hierselbst von Orth und Comp. aus Leipzig eine Nähmaschine aufgestellt hat, und zwar die erste für Glaz. Wir machen das Publikum hiermit aufmerksam, welches sich für Maschinenwesen und Industrie überhaupt interessirt, sich diesen niedlichen Tausendkünstler anzusehen, indem Herr Bruck mit der zuvorkommendsten Bereitwilligkeit dieselbe zeigt. Ein aus Leipzig mitgekommener Schneidermeister lernt in diesem Augenblicke einen jungen Mann an.

Zu Ehren der Vermählung Sr. k. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm wird die hiesige Loge am Sonntag, den 24. d. M., zur Vorfeier dieses Festes einen Ball, verbunden mit einem gemeinschaftlichen Souper, arrangiren. Die Offizier-Ressource feiert die Vermählung des Prinzen ebenfalls mit einem Ball und Souper Montag den 25. Jan. im Logensaale.

---

e. **Löwenberg,** 22. Januar. Am Dinstage den 19. Januar wurden hierselbst die am 10. und 11. Novbr. v. J. theils wiederum, theils neu gewählten 13 Stadtverordneten in Gegenwart des gesammten Magistrats durch Herrn Bürgermeister Flügel in ihre Kommunalämter eingeführt, indem derselbe ihnen ihre Pflicht vorhielt, im Einverständniß mit dem Magistrat immerdar die Wohlfahrt und das Gedeihen der ganzen Einwohnerschaft sich dringend angelegen sein zu lassen. Die darauf vorgenommene Neuwahl der Bureaubeamten fiel durchgehends auf Männer, welche bereits seit einer Reihe von Jahren dem Kommunalinteresse Zeit und Kräfte geopfert haben. Als Vorsteher wurde gewählt der Agent Thiermann und als dessen Stellvertreter Maurermeister Otto, als Protokollführer Schornsteinfeger Lorenz und als dessen Stellvertreter Seifensieder Schwarzer. — Mitte dieser Woche fand der Neujahrs-Jahrmarkt in Liebenthal statt, wurde jedoch durch unaufhörliches Regen- und Schneewetter sehr beeinträchtigt. — Die Schubertsche Schauspieler-Gesellschaft fährt fort mit ihren theatralischen Vorstellungen im hiesigen heizbaren Lokale, merkwürdiger Weise der Speisesaal der wenigen Minoriten, welche noch zu Anfange dieses Jahrhunderts das hiesige Kloster bewohnten. — Das elfte Konzert der Hofmusik Seiner Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen gewann an besonderem Interesse durch die verschiedenen Gesangspiecen, welche Herr Konzert-Sänger von der Osten theils Solo, theils im Duett vortrug. — In der Nacht vom vorigen Mittwoch zum Donnerstage hat man hier nach vorausgegangenem Regen- und Schneewetter und heftigen Stürmen ein Gewitter wahrgenommen und einige Stunden darauf, gegen 3 Uhr, einen starken Erdstoß, in Folge dessen die Fenster klirrten. Darauf ist gestern und heute starker Schneefall gefolgt. — Im Hinblick auf den zu Anfang künftiger Woche stattfindenden Jahrmarkt wird vielfach der Wunsch nach einer den Jahrmarktsverkehr fördernden Schlittenbahn laut.

ϱ **Ratibor,** 22. Januar. Heute Früh gegen halb 10 Uhr wurden wir schon wieder durch Feuerlärm erschreckt. Mit Windeseile verbreitete sich die Nachricht, daß unser großes Schulgebäude ein Raub der Flammen zu werden drohe durch die Stadt und eine große Menschenmenge eilte auf die Schreckenskunde von einem Ereignisse herbei, welches, da es in die Zeit der Schulstunden fiel, von den traurigsten Unglücksfällen begleitet werden konnte. Bald erwiesen sich jedoch alle Befürchtungen Gottlob als ungegründet. In einem Lehrzimmer war nämlich in Folge einer schadhaften Stelle am Ofen, welche von außen nicht wahrzunehmen war, die Rohrdecke und die Füllung unter der Dielung der nächsten Etage brennend geworden, was jedoch, da es glücklicherweise während der Unterrichtsstunden geschah, bemerkt wurde, ehe das Feuer weitere und schwerer zu bewältigende Fortschritte gemacht hatte. Die Schüler aller Klassen wurden sofort in möglichster Ordnung entlassen und bald war das Feuer, ohne erwähnenswerthen Schaden verursacht zu haben, gelöscht.

Eisenbahn-Zeitung.

Eröffnung der oppeln-tarnowitzer Eisenbahn.

Der Vorläufer des Geburtstages des großen Friedrichs, der 23. Februar, sandte seine ersten falben Lichter aus dem mit schwarzen Wolken umdüsterten Osten, der schneebringende Westwind trug die ersten Viertelschläge der siebenten Stunde von den Thürmen der Stadt herüber — die gelben, matten Gaslichter erloschen auf dem Platze vor dem prachtvollen Central-Bahnhofe der oberschl.-posener Eisenbahn — da fuhr eine außergewöhnliche Zahl eleganter Equipagen vor das Portal des großartigen Empfangsgebäudes — und aus ihnen stiegen Reiselustige, denen das gewöhnliche Gefolge von Koffern, Hutschachteln fehlte, unter deren dicken Reisepelzen bei dem Aussteigen schwarze Fraks und weiße Westen, geziert mit Bändern und glänzenden Ordens-Dekorationen, sichtbar wurden. Es waren die Gäste, welche von dem Verwaltungsrathe der oppeln-tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft zur Eröffnung der bezeichneten Bahnstrecke geladen waren. Unter ihnen befanden sich Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident von Schlesien, Herr Freiherr v. Schleinitz, der General-Landschafts-Direktor, Herr Graf Burghauß, Herr Geheime Rath und Regierungs-Eisenbahn-Kommissar v. Nostiz, Herr Regierungs-Rath Direktor Maybach, Herr Geheime Kommerzienrath Ruffer, Herr Reg.-Baurath Oppermann, Herr Berghauptmann v. Carnall ꝛc. ꝛc. — Ein von der oberschlesischen Eisenbahn-Direktion mit großer Liberalität gestellter, höchst eleganter Salonwagen nahm sämmtliche Gäste und die in Breslau wohnenden Mitglieder des Verwaltungsrathes — ungefähr 30 an der Zahl auf.

Punkt 7 Uhr ging der Zug ab. — Der Leser erwarte nicht eine Schilderung der Fahrt von hier nach Oppeln, weil erstens die Umgebung dieser Tour hinlänglich bekannt ist, weil zweitens ein stark umnebelter Morgenhimmel die Strahlen der aufgehenden Sonne auffing, und drittens die Zugluft bei 2 Grad Kälte die Fenster sehr bald mit einer undurchsichtigen Schnee-Gardine überzog und den Reisenden vollständig auf seine nächste Umgebung beschränkte.

Um 8¾ Uhr hatte der Zug die Station „Oppeln" erreicht, und die Gesellschaft versammelte sich in dem Empfangssaale des dortigen Bahnhofgebäudes, nachdem sie von dem Ober-Ingenieur und Erbauer der oppeln-tarnowitzer Bahn, Herrn Grapow, auf dem Perron feierlich begrüßt worden war. — In dem Nebensaale war die oppelner Stadtkapelle postirt, welche ausgewählte Musikstücke vortrug, während in dem Hauptsalon Se. Excellenz der Herr Oberpräsident von den Spitzen der Verwaltungsbehörden, dem Hrn. Regierungs-Chef-Präsidenten Grafen Pückler, dem Hrn. Landrath Hoffmann, dem Hrn. Konsistorialrath Schulz, dem Hrn. Ober-Post-Direktor und mehreren anderen Honoratioren Oppelns die Begrüßung entgegennahm.

Eine lange Tafel enthielt den lockenedn Stoff zu einer erwünschten Restaurirung und man folgte dieser Einladung, wobei Herr General-Direktor Baron von Muschwitz den freundlichen Wirth machte.

Punkt 10 Uhr bestieg man den Zug, an dessen Spitze eine grün bekränzte mächtige Lokomotive keuchte und schnob und dessen Schluß die oppelner Stadtkapelle bildete. Unter den Fanfaren der Messing-Instrumente und den Glückwünschen der Zuschauer setzte sich der Zug nach Tarnowitz in Bewegung.

Sämmtliche Wagen, in die Farbe der Hoffnung gekleidet, sind gediegen, sehr elegant und mit möglichstem Comfort gebaut. — Die Fahrt fand die allgemeinste und gewiß die gerechteste Zufriedenheit. — Die Bahnbeamten sind sehr geschmackvoll in Blau mit Silber uniformirt. — Die Bahnwärter tragen eine sehr praktische Winterbekleidung — eine braune Kutte von Flausch und graue Filzhüte mit breiten Rändern — ein jeder Wärter schwang in seiner Linken eine rothweiße Fahne.

Wie schon bemerkt, erlaubten die Schnee-Gardinen der Wagenfenster keinen Umblick in die Gegend, die sich vor Manchem der Fahrgäste zum Erstenmal erschloß. Nur zuweilen bot die Neugier dem scharfen Westwinde Trotz, man schob häufig die mit Eisblumen geschmückten Fenster nieder und erblickte ein hügeliges Land, fast meist mit Nadelholz bekränzt und hie und da die Hütten-Kegel der Gruben, die hohen Schornsteine der verschiedenen industriellen Etablissements, wo die unterirdischen Schätze für den Betrieb gestaltet und zubereitet werden.

Nachdem der Zug Malapane passirt (jeder Stationsort wurde von der Kapelle mit lustigen Weisen begrüßt, und jedes benachbarte Dorf hatte den größten Theil seiner Einwohner an den Eisenbahnstrang entsendet, wo die Staunenden den nie gesehenen Wagenzug in stummer Bewunderung vorüberfliegen sahen) — langte man nach 11 Uhr bei dem großartigen „Zawadzky-Werke" (jetzt Eigenthum der „Minerva") an.

Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident stieg hier, trotz des ziemlich tiefen Schnees und des etwas beschwerlichen Weges, aus und besuchte, unter Führung des Herrn Baron v. Muschwitz, die großartigen Eisen- (Walz-, Hammer- und Puddlings-) Werke. Eine ziemliche Anzahl der anderen Gäste nahm an der Besichtigung dieses gewaltigen Etablissements zu größter Befriedigung Theil.

Um 12 Uhr bewegte sich der Festzug weiter. — Die Station „Tworock" war recht hübsch mit Nadelholz geschmückt, das niedliche Empfangshaus vom Dachgiebel bis zum Boden bekränzt — endlich um 1 Uhr langte man in Tarnowitz an. — Ein Theil der Festtheilnehmer fuhr, der andere begab sich **per pedes apostolorum** nach dem Schießhause der dortigen Schützengilde, wo das Diner eingenommen werden sollte.

In dem freilich etwas beschränkten Schützensaal, der aber sehr geschmackvoll mit Nadelholz-Guirlanden ausgeschmückt war — sammelten sich die nach und nach eintreffenden breslauer und oppelner Gäste und wurden von den tarnowitzer Honoratioren begrüßt.

Gegen 2 Uhr begann das sehr gut arrangirte Diner, während dessen die oppelner Stadtkapelle, die sich rasch in ein Streich-Orchester umgewandelt hatte, ihre beliebtesten Piecen vortrug.

Herr Baron v. Muschwitz brachte in herzlichen Worten den Toast auf Se. Majestät den König: daß Gott der Allmächtige den theuren, allgeliebten Landesvater noch recht lange erhalten möge! und der Geh. Kommerzienrath Ruffer den Toast auf Ihre königlichen Hoheiten den Prinzen von Preußen und den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen sowie das ganze königliche Haus — in welche beide Toaste die Anwesenden mit den innigsten Wünschen jubelnd einstimmten.

Hr. Baron v. Muschwitz ergriff hierauf nochmals das Wort, um ein anerkennendes Hoch Sr. Excellenz dem Hrn. Handelsminister v. d. Heydt (resp. dem Vertreter des Ministeriums, dem Hrn. Reg.-Eisenbahn-Kommissarius Geh. Rath v. Nostiz) auszubringen. — Nachdem Letzterer gedankt, erhob sich das Mitglied des Verwaltungs-Rathes, Hr. Kaufm. Buchhändler Trewendt, um dem Manne, der mit so großer Aufopferung jedes Gute und Schöne fördere und der auch dieses Unternehmen auf's Kräftigste unterstützt habe, so daß es zu dem Ziele gelangt sei, dessen man sich jetzt erfreue — Sr. Excellenz dem Hrn. Ober-Präsidenten von Schlesien Frhrn. v. Schleinitz ein herzliches und dankendes Hoch auszubringen.

Ein weithin schallender Jubel folgte diesem Toaste, die Hochs wollten nicht enden, und man fühlte, daß es hier einem hochverdienten Manne gelte, den die ganze Provinz als ihren Chef verehrt und als Vater liebt.

Se. Excellenz dankte in gehaltreicher Rede „den Männern, die unter Sorge und Mühe dies Unternehmen zu einem so schönen Ziele geführt haben", und fügte den Wunsch hinzu: daß als Lohn ihres Strebens dieser Knotenpunkt der Bahn nicht auch der Endpunkt, sondern der Anknüpfungspunkt derselben sein möge zu einer direkten Eisenbahnlinie nach der Provinzial-Hauptstadt. Freudig stimmte Jeder diesem, dem Verwaltungsrathe gebrachten Toaste und dem daran geknüpften Wunsche bei.

Die Toaste folgten nun rasch auf einander und waren meist mit sehr sinn- und gehaltreichen Reminiscenzen und Expektorationen verbunden. Herr Baron v. Muschwitz brachte ein Hoch auf den sehr verdienten Chef der oppelner Regierung, Herrn Grafen Pückler, und dieser wiederum dem allgemeinen Vaterlande, dem engeren, dem lieben Schlesierlande, und dem industriellen Herde Oberschlesiens, dem beuthener Kreise. — Nachdem ein für das Fest besonders gedichtetes Lied (von Herrn Pastor Quint in Malapane): „Glück auf, du geflügeltes, dampfendes Roß" ꝛc. gesungen, brachte Herr Ober-Ingenieur Grapow dem Dichter ein Hoch, Herr Baron v. Muschwitz dem Erbauer der Bahn, Herrn Ober-Ingenieur Grapow; letzterer gedachte in längerer Rede des „Sonst" und „Jetzt" in dem Malapaner-Thal und der Stadt Tarnowitz, worauf Herr Bürgermeister Malchow nochmals des Verwaltungsrathes in herzlicher Weise gedachte.

Hr. Berghauptmann v. Carnall spann diese Expektoration des Sonst und Jetzt in sehr geistreicher und zuweilen humoristischer Weise aus, desgl. Hr. Reg.-Eisenbahn-Kommissar Geh. Rath v. Nostiz, woran wieder Hr. Ober-Ingenieur Grapow und Hr. Direktor Reg.-Rath Maybach ebenso scharfsinnige Entgegnungen knüpften.

Gewiß würde dieser Kampf des Humors und des gediegenen Wissens noch länger gedauert haben, wenn nicht die eilende Zeit zum Aufbruch gemahnt hätte. Die 4. Stunde war vorüber und die Lokomotive schnaubte und stöhnte vor Ungeduld auf den glatteisigen Schienen.

Es mußte geschieden sein. Wohl Mancher that es mit schwerem Herzen, denn er hatte die freundlichen Tarnowitzer während dieser kurzen Zeit liebgewonnen. Doch auch dieser bittere Augenblick ging vorüber und der Zug dampfte unter dem Schalle der ganz netten Horn-Musik von dannen.

Die Rückfahrt war eine Reminiscenz des froh und schön verlebten Tages. — In Malapane schied die oppelner Kapelle, denn dort war großer Ball. — In dem Empfangssalon zu Oppeln versammelte sich nochmals die Gesellschaft, um sich mit dem Schlage 7 Uhr wieder zu trennen, die oppelner geehrten Festtheilnehmer in ihre Behausung, die breslauer unter einem starken Schneefall mit dem wiener Schnellzuge nach der Provinzial-Hauptstadt.

Möge dieser Tag der Anfang einer neuen Aera für das südöstliche Schlesien des rechten Oderufers sein, für eine Gegend, deren Schätze entweder noch unbeachtet in der Erde schlummern oder aus Mangel an zeitgemäßen Verkehrsmitteln nicht in angemessener Weise verwerthet werden können. Ehre den Männern, die den Grundstein zu dieser neuen und segensreichen Aera legten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Stettin,** 22. Jan. Im vorigen Jahre kamen aus der Provinz Schlesien stromwärts hier an:

	Weizen W.	Roggen W.	Gerste u. Malz W.	Hafer W.	Erbsen u. Wicken W.	Raps W.
aus Glogau, Guhrau, Steinau, Neusalz u. Schwusen	422	309	1,486	—	—	—
aus Maltsch	1,253	49	5,181	—	36	—
aus Breslau	11,503	3,951	21,721	347	193	215
aus Brieg, Kosel, Oppeln, Ratibor	3,503	924	3,499	—	243	—
in Summa	16,681	5,233	34,887	347	472	215

und 39,238 Centner Zink gegen 74,405 Centner in 1856, 134,752 Centner in 1855, 136,377 Centner in 1854 und 282,388 Centner in 1853.

[Baumwollspinnerei.] Statistik der gegenwärtig im Betriebe, so wie der bis heute im Bau begriffenen Baumwollspinnereien, nach den zuverlässigsten Quellen zusammengestellt:

a. Zollverein.

1) Preußen	26	Spinnereien,	425,000	Spind.,	wovon	6	Spinner.	im Bau.
2) Sachsen	134	"	604,500	"	"	1	"	"
3) Baiern	18	"	549,000	"	"	3	"	"
4) Württemberg	12	"	135,000	"	"	1	"	"
5) Hannover	2	"	55,800	"	"	1	"	"
6) Baden	12	"	221,100	"	"	2	"	"
7) Oldenburg	5	"	40,000	"	"	1	"	"
8) Nassau	1	"	30,000	"	"	1	"	"
	210		2,060,000			16		

Die obigen 16 im Bau begriffenen Spinnereien werden im künftigen Jahre vollendet sein und umfassen 515,000 Spindeln.

b. Oesterreich.

239 Spinnereien mit 1,740,000 Spindeln.

c. England.

? Spinnereien mit 21,480,000 Spindeln.

d. Frankreich.

451 Spinnereien mit 3,400,000 Spindeln.

e. Schweiz.

268 Spinnereien mit 1,350,000 Spindeln.

Die genannten Spinnereien im Zollverein (außer den im Bau begriffenen) konsumiren gegenwärtig zusammen jährlich circa 182,000 Ballen amerikanische, indische ꝛc. Baumwolle und würde diese Zahl nach Vollendung der oben erwähnten Spinnereien bis auf 230,000 Ballen sich vergrößern. Mit der Baumwollspinnerei sind circa 38,000 Menschen im Zollverein beschäftigt. Die jährliche Importation von Baumwollgespinnsten aus England in den Zollverein beträgt gegenwärtig circa 570,000 Ctr., welche circa 180,000 Ballen Baumwolle repräsentiren. (N.-Z.)

---

† **Breslau,** 23. Januar. [Börse.] Bei etwas belebterem Geschäft als gestern war die Börse heute in sehr guter Stimmung. Sämmtliche Aktien so wie die meisten Kreditpapiere wurden besser bezahlt und blieb es bis zum Schlusse fest. Fonds recht angenehm.

Darmstädter 98½ Gld., Credit-Mobilier 119 Gld., Commandit-Antheile 105 Gld., schlesischer Bankverein 85—85¼ bez.

§§ **Breslau,** 23. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen in matter Haltung bei kaum nennenswerthem Geschäft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Januar 33 Thlr. Gld., Januar-Februar 33 Thlr. Gld., Februar-März 33¼ Thlr. Gld., März-April 34¼ Thlr. Br., April-Mai 35½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 36¼ Thlr. Gld., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl ohne Handel; loco Waare 13 Thlr. Br., pr. Januar 13 Thlr. Br., Januar-Februar 12⅚ Thlr. Br., Februar-März 12⅚ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 12⅔ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus nahe Termine fest, spätere weniger beachtet; pr. Januar 7 7/12 Thlr. Gld., Januar-Februar 7 7/12 Thlr. Gld., Februar-März 7⅔ Thlr. bezahlt, März-April 7⅔ Thlr. Gld., April-Mai 8 1/12 Thlr. Gld., Mai-Juni 8 5/12 Thlr. Br., Juni-Juli 9 Thlr. Br., Juli-August — —.

≃ **Breslau,** 23. Januar. [Produktenmarkt.] Bei mäßigen Zufuhren und schwacher Kauflust haben sich die Preise sämmtlicher Cerealien am heutigen Markte fest behauptet, nur geringe Qualitäten Roggen mußten mitunter etwas billiger erlassen werden.

Weißer Weizen	64—68—70—73	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	61—63—65—67	"	
Brenner-Weizen	50—53—55—58	"	
Roggen	39—41—43—45	"	
Gerste	37—39—42—45	"	
Hafer	29—31—32—33	"	
Koch-Erbsen	58—60—62—64	"	
Futter-Erbsen	50—52—54—55	"	
Wicken	50—52—54—56	"	

Oelsaaten erlitten im Werthe keine Aenderung, die Offerten waren klein, der Begehr gut. — Winterraps 104—106—108—110 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl schwach gehandelt; loco und pr. Januar 13 Thlr. Br., Januar-Februar und Februar-März 12⅚ Thlr. Br., April-Mai 12⅔ Thlr. bezahlt.

Spiritus fest, loco 7½ Thlr. en détail bezahlt.

Für rothe Kleesaaten gab sich heute durch reichlicheres Angebot und geringere Kauflust eine mattere Haltung kund; für weiße Saaten war der Begehr gut, die Offerten nicht groß, und die Preise beider Farben erlitten gegen gestern keine Aenderung.

Rothe Saat	14½—15½—16—16½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	15½—17—18½—19½ Thlr.	
Thymothee	10—10½—11—11½ Thlr.	

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus sehr beschränkt. Roggen pr. Januar und Januar-Februar 33½ Thlr. Br., Februar-März 34 Thlr. Br., März-April 34¾ Thlr. Br., April-Mai 35¾ Thlr. Br., Mai-Juni 36¾ Thlr. Br. — Spiritus loco 7⅓ Thlr. Gld., pr. Januar 7⅓ bis 7¼ Thlr. bezahlt, Januar-Februar und Februar-März 7 7/12 Thlr. bezahlt, März-April 7⅚ Thlr. Gld., April-Mai 8 1/12 Thlr. Gld., Mai-Juni 8 5/12 Gld.

I. **Breslau,** 23. Januar. Zink fest, 1000 Centner loco Eisenbahn zu 8 Thlr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 23. Jan. Oberpegel: 14 F. 8 Z. Unterpegel: 2 F. 5 Z. Eisstand.

Heute Früh 4¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Mathilde**, geb. **Wildhagen**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich mich beehre Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. [800]
Crossen a. d. O., den 22. Januar 1858.
Richard Busch.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere gute liebe Schwester, die verwittw. Gerichts-Assessor **Louise Domczikowsky**, geb. **Morgenthal**. Tief betrübt zeigen wir dies Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besondern Meldung ergebenst an. [794]
Breslau, den 22. Januar 1858.
Albert Morgenthal.
Theodor Morgenthal.

Am Donnerstag, den 21. Januar, Früh gegen 8 Uhr entschlief nach längeren Leiden der erste ordentliche Gymnasiallehrer, Herr **Theodor Lucas**, in einem Alter von 48 Jahren. Die seltene Treue und Gewissenhaftigkeit, mit welcher er die schweren Pflichten seines Amtes 17 Jahre hindurch, während deren er unserem Gymnasio angehörte, zu erfüllen unabläßig bemüht war, sichert ihm ein ehrenvolles Andenken in der Geschichte der Anstalt und in dem Herzen seiner Collegen und Schüler. [554]
Glogau, den 22. Januar 1858.
Das Lehrer-Collegium des königl. evangel. Gymnasiums.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 24. Januar. 23. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 5. Male: **„Arlequin und die Berg-Nymphe,** oder: **Zauberneckereien."** Burlesk-phantastische Zauberpantomime mit Tänzen, Gruppirungen, Tableaux und Verwandlungen in 2 Abtheilungen von Louis Flerx. Musik von verschiedenen Komponisten. In Scene gesetzt vom Herrn Balletmeister Pohl und Hrn. Regisseur Flerx. Vorher: **„Am Klavier."** Lustspiel in einem Aufzuge, nach dem Französischen frei bearbeitet von M. A. Grandjean. Dann: **„Doktor Peschke,** oder: **Kleine Herren."** Posse mit Gesang in einem Aufzuge, nach dem Französischen frei bearbeitet von D. Kalisch. Musik von Conradi.
Montag, den 25. Januar. 24. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen: **Festspiel zur hohen Vermählungs-Feier Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzeß Royal Viktoria.** Dann, neu einstudirt: **„Richard Löwenherz."** Oper in 3 Akten. Musik von Gretry.

H. 26. I. 6½. J. □. II.

Der patriotische Verein

versammelt sich zur Festfeier am Montag den 25. d. M. Abends 7 Uhr in Pietsch's Lokal, Gartenstr. 23. [559] **Der Vorstand.**

Zum 25. Januar 1858.

Hoch kreisen Königs-Adler froh zum Licht,
Ihr Flügelschlag rauscht über Land und Meere, —
Im Purpurschein durch Wolkenschleier bricht
Sich Phöbus Bahn am Tag der höchsten Ehre.
Wie Sternenglanz in Azur's Höh'n
Strahlt heut der Freude Diadem,
Ein Genius reicht Myrtenkronen nieder
Zur heil'gen Weihe für ein fürstlich Paar!
Und Brautgesänge hallt der Himmel wieder.

Des theuren Preußenlandes höchster Sohn
Reicht feierlich die Hand zum ew'gen Bunde
Der Kronjuwele vom Reich' Albion,
Ein Weltgeschick begründet diese Stunde. —
Was nie zuvor die Erde sah
Steht majestätisch glänzend da,
Und freudig bebt die Brust von Millionen;
Es schau'n der großen Zukunft göttlich Bild
Zwei innig geistverwandte Nationen. —

Ein tief ergreifender Gedankenstrom
Durchpulset sanft das Herz der Hochgeweihten,
Ihr Geist schwingt bittend sich zum Sternendom:
Die Allmacht wolle segnend Sie begleiten!
Und auch ein „God save the Queen!"
In aller Zeugen Herz erglühn.
Ja, Erd' und Himmel spenden reichen Segen
Für's neuvermählte fürstlich holde Paar!
Das Liebe führt auf den erhab'nen Wegen.

Ihm winkt ein ruhm- und glanzumstrahlter Thron;
Der Weltenherr wird es stets gnädig leiten
Auf Seiner hohen Erden-Mission, —
Den Völkern deuten Sie auf gold'ne Zeiten.
Sinkt nicht vor Gott auf's Knie im Geist
Wer Preuße voll Bewußtsein heißt?
Und sendet voller Dank im Hochgefühle
Ein tief Gebet zum Weltenthron des Herrn
Für Sie um Schutz, jetzt und am höchsten Ziele.

Heil, volles Heil! ruft Ihm Silesia,
Der Freudenruf durchzitt're Monarchien.
Ja **Friedrich Wilhelm** und **Viktoria!**
Seh'n geisterstarkte Völker für Sie glühen.
Ihr Fürstenauge blitzt durch's Land
Mild wie der reinste Diamant.
Ihr Bild, das uns aus weisheitsvollen Blicken
Regententugend glänzend offenbart,
Wird Millionen leitend einst beglücken.

Mit goldumfloss'ner Flammenschrift gekrönt
Wird fort in den Annalen Preußens glänzen
Der Bund, der schlichtend eine Welt versöhnt,
Wenn Unheil drohet Ihrer Reiche Grenzen.
Europa's Friedens-Tempelbau
Vollenden zur vollkomm'nen Schau, —
Das soll der Bund in des Allmächt'gen Namen,
Durch ihn will er den Völkern gnädig sein;
Ein Seraphchor singt dazu jubelnd Amen!

Pirschen bei Neumarkt. **Ernst Hentschel.**

Ressource zur Geselligkeit.
Montag, den 25. Januar 7½ Uhr
Tanz. [797]

Buchhalter, Reisende,

welche gut empfohlen und genügend routinirt sind, können mit hohem Gehalte (400—800 Thlr.) solide und acceptable Stellungen erhalten durch den Kaufmann **L. Hutter**, Berlin. [244]



Menagerie

des
Th. Fastenberger
aus Wien
in der **gut geheizten Bude** neben der **gräfl. Henkelsch. Reitbahn.**

Dieselbe zeichnet sich durch die seltensten Thiere, besonders aber durch die Dressur derselben von der **berühmten Thierbändigerin Mad Kreutzberg** aus.
Vorstellungen in der Dressur finden heut zweimal statt, die erste um 3½ Uhr, die zweite in Verbindung mit der Hauptfütterung um 5 Uhr. [569]



Der schwarze afrikanische **Riesen-Elephant Miß Fanny** ist täglich von Früh 9 Uhr bis Abends 8 Uhr am Nikolai-Stadtgraben bei der eisernen Brücke, einem hochgeehrten Publikum zur Schau gestellt. Fütterung Vormittag 11 Uhr, Nachmittag 3 Uhr und Abends 6 Uhr. Bei jeder Fütterung so wie auch außer der Zeit wird der Elephant seine Künste produziren. Außerdem werden noch mehrere Gattungen Schlangen, Affen und ein Armadill gezeigt. Die Bude ist geheizt und mit Gas beleuchtet. [447] **Schmidt.**

Das erste Konzert

zum Besten hilfsbedürftiger Invaliden aus den Jahren 1813—15 findet **am 29. Januar d. J. Nachmittags 4 Uhr im Kutznerschen Saale** statt.
Außer einem **Doppel-Konzert,** welches von hiesigen königl. Militär-Kapellen freundlichst ausgeführt werden wird, wird der Genuß musikalischer Vorträge durch gütige Mitwirkung des Konzertmeister Hrn. **Doppler** und des Pianisten Hrn. **Klose** geboten. — Den Schluß bildet eine **theatralische Aufführung,** ausgeführt von den ersten **Mitgliedern des hiesigen Stadttheaters.**
Die Billets zu geschlossenen Logen, so wie zu einzelnen Logenplätzen, sind von Dinstag ab bei Hrn. Kaufmann Eger, Ohlauerstraße 84, zum Preise von 5 Sgr. pro Person zu haben. Die Eintrittskarten in den Saal pro Person 3 Sgr., werden dieselben Kommanditen bereit zu halten die Geneigtheit haben, welche den Absatz der Billets zum Invaliden-Feste übernommen hatten. — An der Kasse beträgt der Preis des Logenbillets 7½ Sgr., des Saalbillets 5 Sgr. — Das Programm wird später bekannt gemacht werden. [576]
Breslau, den 22. Januar 1858.
Das Stadtbezirks-Kommissariat der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank.

Café restaurant

Montag den 25. Januar 1858.
Zur Vermählungsfeier
Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzeß Royal von England

Grand bal paré

Nach der Pause **Polonaisen-Tour** mit **Pfannkuchen,** worunter sich einige mit **überraschender Füllung** befinden.
Billets für Damen à 10 Sgr., für Herren à 15 Sgr. sind von heut ab bis zum Ballabende in den Conditoreien der Herren Manatschal, Ring Nr. 18, Redler und Arndt, Schweidnitzerstraße Nr. 44, und in der Theater-Conditorei zu haben.
Bestellungen auf **geschlossene Logen** à 2 Thlr. werden nur im Café restaurant entgegengenommen. Kassenpreis: Damen-Billets à 15 Sgr., Herren-Billets à 20 Sgr.
Saal-Eröffnung 7 Uhr, Beginn des Balles 8 Uhr, Ende nach 3 Uhr. [541]

Wintergarten.

Heute Sonntag: **Konzert** [575]
der Breslauer Theater-Kapelle.
Anfang 3 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Odeon.

Heute Sonntag den 24. Januar: [571]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 24. Janur: [813]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
Anf. 3 Uhr. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Liebich's Lokal.

[589] Sonntag den 24. Januar:
Konzert von A. Bilse,
mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie.
Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.
Zur Vorfeier der Vermählung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen ist der Saal festlich dekorirt.
A. Kutzner.

Weiss-Garten.

Heute Sonntag den 24. Januar: **Großes Nachmittag- und Abend-Konzert** der **Springerschen Kapelle,** unter Direktion des kgl. Musik-Direktors Hrn. **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommen mehre Piecen mit Harfe.
Anfang 3½ Uhr, Ende 10 Uhr. [807]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiss-Garten.

Die neu erbaute russische Eis-Rutschbahn ist täglich von Morgens 10 Uhr dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung eröffnet. [808]

Zur Tanzmusik

Sonntag den 24. Januar ladet ergebenst ein:
[769] **Seiffert** in Rosenthal.

Prinz Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stiftung.

Zur hohen Vermählungs-Feier laden wir die Herren Bezirks-Kommissarien der Stiftung auf Montag den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in das Sitzungslokal, Ring, zur goldenen Krone, um dem allerhöchst bestätigten Brautpaar die Ausstattungs-Prämie feierlichst zu überreichen. Der Trau-Akt desselben findet um 3 Uhr in der Kirche zum heiligen Kreuz am Dom statt. [558] **Der Vorstand.**

Montag den 25. Januar, Abends 7 Uhr, findet meine zweite Vorlesung statt. [564] **Dr. Max Karow.**

Neue städtische Ressource. [585]

Das Montag den 25. Januar fällige Konzert im Saale des Hrn. Kutzner **fällt aus** und findet dafür der, den geehrten Mitgliedern besonders angezeigte **Ball** statt.
Der Vorstand.

Israelitisches Handlungsdiener-Institut. [805]

Dinstag, 26. Jan., Abends 8 Uhr, Vortrag des Hrn. Dr. Paur: „Breslau im 14. Jahrhundert."

Breslauer Bürger-Schützen-Corps.

Das Fest zur Feier der Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzeß Royal Viktoria findet **am 27. Januar** im **Kolosseum zum russischen Kaiser** statt. Demnächst **Ball.** Gäste können nur durch Mitglieder des Corps eingeführt werden. [561]

Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft

für Kohlen und Eisenproduktion.

In Folge der erlassenen Bekanntmachung der Direktion der Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen und Eisenproduktion sind wir beauftragt, die zweite Einzahlung von 20 % auf die Aktien dieser Gesellschaft **vom 1. bis 15. Februar d. J.** mit 40 Thalern pr. Aktie bei kostenfreier Einsendung der Interims-Quittungen entgegen zu nehmen. **Feig & Pinkuß.** Berlin. [384]

Der Breslauer landwirthsch. Verein [536]

versammelt sich **Dinstag den 26. d. M. im König von Ungarn.** Dabei werden die Jahresbeiträge und Rückstände der resp. Mitglieder in Empfang genommen. Später werden dann die noch nicht eingezahlten, dem Vereinsbeschluß gemäß — durch Postvorschuß erhoben werden. — **Auf der Tagesordnung stehen wichtige Zeitfragen.** **Elsner.**

Deutsch'sche Concert-Gesellschaft.

Den geehrten Mitgliedern derselben zur Nachricht, daß das laut Gesellschaftskalender für Montag den 25. d. M. angesetzte Concert erst in einigen Wochen an einem noch näher zu bestimmenden Tage stattfinden wird. **Die Repräsentanten.** [775]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Nachdem bereits zur Erleichterung des Güter-Transportes von und nach Jauer der direkte Verkehr mit der königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vereinbart worden ist, haben wir ferner im Interesse des Publikums für die Spedition der in Jauer ankommenden Güter nach Bolkenhain, Landeshut, Hirschberg, Liebau, Erdmannsdorf, Warmbrunn, Goldberg, Schönau, Schatzlar, Trautenau, Jungbach, Parschnitz, Hohenelbe und die in der Umgegend gelegenen Ortschaften Sorge getragen. Die Herren Kaufleute **Barschall u. Kladt** in Liegnitz haben uns in Folge dessen mitgetheilt, daß sie sich der Güterzufuhr gegen bestimmte, in der Güter-Expedition Jauer einzusehende, Frachtsätze unterziehen werden. Indem wir dies bekannt machen, geben wir den Herren Befrachtern anheim, sich zu den Transporten ab Jauer der Vermittlung der Herren Barschall und Kladt zu bedienen. Sofern dieselben nicht von vornherein andere Bestimmung treffen, wird nunmehr von unserer Güter-Expedition in Jauer angenommen werden, daß die Spedition durch die Herren Barschall und Kladt ausdrücklich gewünscht werde. — Eine Vertretung irgend welcher Art wird von uns nicht übernommen.
Breslau, den 23. Januar 1858. [567] **Das Direktorium.**

Stets 25 pCt. billiger,

Wie! — Wo! — Anders!

Conto-Bücher!

Um die **übergroßen** Vorräthe, aber auch schneller zu räumen, geben bei Baarzahlungen außerdem noch [169]

10 pCt. Rabatt,

resp. auf jeden Thaler **3 Silbergroschen**

und ein **ausgezeichnetes** Fabrikat.

Die Geschäftsbücher-Fabrik und Handlungen

Julius Hoferdt & Co.,

Ring Nr. 43. **Schweidnitzerstraße Nr. 48.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum widmen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir hierselbst im ehemals Ernst Wendt'schen Lokale **Schuhbrücke Nr. 72**

ein neues Wein-Geschäft

verbunden mit Weinstube

etablirt haben. Es ist unsere Absicht, mit einer vorzüglichen Küche und gleich guten Weinen aufzuwarten, sowie wir überhaupt bemüht sein werden, durch sorgsame Pflege des Geschäfts den sich äußernden Wünschen nach Möglichkeit Genüge zu verschaffen.
Breslau den 23. Januar 1858. [783]

C. F. Pohl u. Comp.

Besonders für Haushaltungen wichtig.

New-Yorker
Non plus ultra-Kitt
für Porzellan, Steingut, Glas ꝛc.

à Schachtel **5** Sgr. Eine gekittete Porzellan-Schale steht zur Ansicht.

Dieser Kitt zeichnet sich nicht allein durch seine Farblosigkeit, ganz ausgezeichnete Haltbarkeit und Widerstandsfähigkeit gegen kaltes und heißes Wasser, Weingeist, Saucen, Oele ꝛc. aus, sondern schlägt auch durch sein rasches Erhärten und seine leichte Anwendbarkeit alle anderen derartigen Produkte weit aus dem Felde.
Um ihn anzuwenden, befeuchtet man eine kleine Menge desselben mit einigen Tropfen Wasser und bildet daraus mit einer Messerspitze, einem Hölzchen, oder dem Finger einen Brei von ziemlich steifer Salben-Consistenz, den man auf die Bruchflächen in einer dünnen gleichmäßigen Lage aufträgt. Man drückt die Bruchstücke gelinde zusammen und läßt das Gekittete etwa ¼ Stunde ruhig stehen, wo dann die festeste Vereinigung erfolgt ist. [588]

Alleiniges Lager für Deutschland:
Handlung **Eduard Groß,** Breslau, am Neumarkt 42.

Um bereits vielfachen und namentlich in jüngster Zeit für mich sehr unangenehmen Irrungen vorzubeugen, sehe ich meinen geehrten Geschäftsfreunden unter den Herren Gutsbesitzern gegenüber mich zu der Anzeige veranlaßt, daß ich alle meine Briefe wie untenstehend unterzeichne, und mich nach wie vor in meiner bisherigen Wohnung befinde. Breslau, im Januar 1858. [671]
Herrmann Lewin, Schmiedebrücke 56 (Eingang Kupferschmiedestraße).

Newyorker Circus.

Heute, Sonntag, den 24. Januar.

Chinesische Voltige von dem gesammten Herren-Personal der Gesellschaft. — **MISS ELLA** in zwei außerordentlichen Produktionen in der 1. und 2. Abtheilung. — **Chevalier Leon** auf ungesatteltem Pferde. — **Mad. Loyal** auf dem gespannten Seile. — **Mr. Qualitz: Bolero Cadix,** oder **die falsche Pepita.** — **Miss Rosina** mit dem in Freiheit dressirten Pferde **Hernandez.** — Die vier Brüder **Ethair** in ihren Exercitien. — **Die Flucht der Diana** von **Mad. Tournaire.**

Morgen Montag
bei brillanter Beleuchtung
zur Vermählungs-Feier Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzeß Royal:
Große Doppel-Vorstellung,
wobei **in jeder Piece zwei Künstler** mit einander wetteifern werden, das geehrte Publikum auf das Angenehmste zu unterhalten.
[570] **S. Q. Stokes,** Direktor.

Bekanntmachung der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Den 22. Januar 1858.
Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers W. Fischer zu Reibnitz ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Hr. Rechts-Anwalt Bouneß bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf Freitag den 5. Februar 1858
Vormittags 11½ Uhr,
vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichtsrath Paritius im Parteien-Zimmer Nr. 2 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 20. Febr. 1858 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Breslau, den 22. Januar 1858. [104]

Bekanntmachung.
Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Karl Lierke ist durch Accord beendigt.
Breslau, den 20. Januar 1858. [107]
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[68] **Bekanntmachung.**
Es ist die Absicht, die Chausseegeld-Hebestelle zu Klettendorf bei Breslau vom 1. April d. J. ab an den Meistbietenden zu verpachten. Der öffentliche Licitations-Termin wird
Montag den 15. Februar d. J.
im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amtes — Werderstraße Nr. 28 — woselbst auch die Verpachtungs-Bedingungen eingesehen werden können, von Vormittag 9 Uhr an bis Nachmittag 6 Uhr abgehalten werden.
Jeder Lizitant hat im Termine eine Bietungs-Kaution von 100 Thlr. zu erlegen.
Breslau, den 12. Januar 1858.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

---

[101] **Holz-Verkauf.**
Am **Donnerstag den 28. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr** sollen in den Forsten von Herrnprotsch und Peiskerwitz eine bedeutende Anzahl Eichen, Buchen, Rüstern und Linden, an den Meistbietenden, der ein Drittel seines Gebotes sofort baar einzahlen muß, auf dem Stamme verkauft werden.
Zusammenkunft im Forsthause zu Peiskerwitz.
Breslau, den 20. Januar 1858.
Der Magistrat.

Faschinen-Verkauf.
Aus den zur Oberförsterei Zedlitz gehörigen Schutzbezirken Walke und Kottwitz sollen Donnerstag den 28sten d. M., Nachmittags 3 Uhr, in dem Kottwitzer-Gerichtskretscham
120 Schock Faschinen (im Ganzen)
gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. — Die Förster Hontschka zu Jeltsch und Heuchel zu Kottwitz werden die Faschinen an Ort und Stelle vorzeigen.
Kottwitz, den 19. Januar 1858. [103]
Der Oberförster **Blankenburg.**

---

[102] **Bekanntmachung.**
Zu einer vacanten hiesigen **Polizei-Sergeanten-Stelle** wollen sich qualifizirte civilversorgungsberechtigte Individuen innerhalb 14 Tagen melden.
Freiburg, den 22. Januar 1858.
Der Magistrat.

Lierke'sche Konkurs-Masse.
Die resp. Gläubiger vorstehender Masse werden hierdurch aufgefordert, die laut gerichtlich bestätigtem Akkord durch mich garantirten Vierzig Prozent von Mittwoch den 27. d. M. ab bei mir in Empfang zu nehmen. [587]
Reinhold Sturm, Konkurs-Kurator.

Frauen-Zeitung f. weibl. Arbeiten, Mod. u. Hausw. mit **Salon.** (Stuttg.) 1858. 1. Quart. Jährl. **24** Hefte m. **48** Bog. Text u. **80** Muster- u. Modebeil. Abonn. auf diese reichhaltigste u. zuverlässigste Musterzeitg bei all. Buchhdlgn. Quartlprs **15** Sgr.
G. P. Aderholz in Breslau.

Mein **Comtoir** befindet sich:
Schweidnitzer-Straße Nr. 28,
vis-à-vis dem Theater,
Eingang am Zwinger-Platze,
erste Etage rechts.
[461] **F. Thun.**

[108] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a. im Kreise Kosel:

1) Hutungstheilung und Separation zu Nesselwitz;

b. im Kreise Grottkau:

2) Ablösung der Stierberechtigung zu Woitz,
3) Reallasten-Ablösung zu Rogau,
4) Wald- und Wiesen-Separation zu Friedewalde:

c. im Kreise Leobschütz:

5) Gemeinheitstheilung und Separation zu Bauerwitz,
6) Ablösung der Holzfuhren, welche die Bauernschaften zu Wernersdorf, Schönbrunn, Leisnitz, Dittmerau, Babitz und Jernau dem Hospital zu Gröbnig zu leisten haben,
7) Ablösung der von den Stellenbesitzern zu Zauchwitz der Pfarrei daselbst zu leistenden Dienste und Abgaben,
8) Gemeinheitstheilung und Separation zu Wernersdorf, Dobersdorf, Schönbrunn,
9) Ablösung der Verpflichtung der Bauerschaft zu Krastillau zur Unterhaltung eines Zuchtebers,
10) Hutungs-Auseinandersetzung und Separation zu Gröbnig, Deutsch-Neukirch,
11) Hutungs-Auseinandersetzung zu Leisnitz,
12) Ablösung der Verpflichtung der Bauerschaft zu Leisnitz zur Haltung zweier Bullen;

d. im Kreise Neisse:

13) Ablösung der auf den städtischen Grundstücken zu Stadt Neisse für die Kämmerei-Kasse daselbst haftenden Grundzinsen,
14) Ablösung der auf den Rustikalstellen zu Wellenhof für die Gutsherrschaft daselbst haftenden Grundzinsen und Dienst-Ablösungs-Renten;

e. im Kreise Neustadt:

15) Ablösung des auf den Grundstücken zu Neustadt O. S. für die katholische Pfarrkirche daselbst haftenden Georgi-Zinses,
16) Ablösung der den Bauern zu Deutsch- und Polnisch-Müllmen obliegenden Verpflichtung zur Räumung des durch die Brau- und Brennerei Hyp.-Nr. 8 zu Deutsch-Müllmen fließenden Grabens;

f. im Kreise Ratibor:

17) Hutungs-Auseinandersetzung und Separation zu Groß-Peterwitz;

g. im Kreise Rybnik:

18) Hutungs- und Gräserei-Ablösung zu Ober-Rydultau;

h. im Kreise Tost-Gleiwitz:

19) Ablösung der gegenseitigen Berechtigungen zwischen der katholischen Pfarrei zu Tost und dem Besitzer der Wassermühle Hyp.-Nr. 1 zu Boguschütz,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 16. März 1858

im Amts-Lokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird:

A. Die Reallasten-Ablösung und Regulirung zu Ungerschütz, Kreis Rybnik, in welcher der Besitzer des Rittergutes Nieborowitz nebst der Kolonie Ungerschütz ein Abfindungs-Kapital von 257 Thlr. erhält, wegen der auf dem gedachten Rittergute Rubr. III. Nr. 8 und 9 für den Robert Scholz, früher in Zaolschau, mit resp. 5500 Thlr. und 10,000 Thlr., Rubr. III. Nr. 11 für den Adolph Preuß mit 4000 Thlr., Rubr. III. Nr. 16 für den August du Buisson mit 2864 Thlr. und Rubr. III. Nr. 17 für den Justiz-Rath Gründel mit 20 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. eingetragenen Posten;

B. die Forstservituten-Ablösung von Oberwitz, Kreis Groß-Strehlitz, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 52 daselbst ein Abfindungs-Kapital von 185 Thlr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 1 für die Gebrüder Mathes und Michael Biala eingetragenen Post von 40 Thlr.;

C. die Forstservituten-Ablösung von Ober-Ellguth, Kreis Groß-Strehlitz, in welcher
1) der Besitzer der Freibauerstelle Hyp.-Nr. 3 daselbst 107 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf.,
2) der Besitzer der Freibauerstelle Hyp.-Nr. 5 daselbst 121 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf.,
3) der Besitzer der Freibauerstelle Hyp.-Nr. 6 daselbst 86 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf.,
4) der Besitzer der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 9 daselbst 28 Thlr.

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der
a. auf Hyp.-Nr. 3 Rubr. III. Nr. 1 und 3 für den Kürschner Franz Globel zu Stubendorf mit je 50 Thlr.,
b. auf Hyp.-Nr. 5 Rubr. III. Nr. 1 für die Magdalena Sczeponik mit 6 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf.,
c. auf Hyp.-Nr. 6 Rubr. III. Nr. 3 für den Pfarrer Nawa zu Dollna mit 300 Thlr.,
d. auf Hyp.-Nr. 9 Rubr III. Nr. 1 für Joseph Janetzki mit 40 Thlr.

eingetragenen Forderungen;

D. die Forstservituten-Ablösung zu Kadlubietz, Kreis Groß-Strehlitz, in welcher die Besitzer der Stellen

1) Hyp.-Nr. 2 daselbst	20 Thlr.	26 Sgr.	1 Pf.,
2) „ 4	„ 33	„ 18	„ 4 „
3) „ 6	„ 39	„ 29	„ 5 „
4) „ 7	„ 46	„ 10	„ 6 „
5) „ 8	„ 46	„ 10	„ 6 „
6) „ 12	„ 46	„ 10	„ 6 „
7) „ 16	„ 46	„ 10	„ 6 „
8) „ 23	„ 46	„ 10	„ 6 „

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der
a. auf Hyp.-Nr. 2 Rubr. III. Nr. 1 für den Pius Fiolka mit 60 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf.,
b. auf Hyp.-Nr. 4 Rubr. III. Nr. 3 für den Landrath Major von Thun mit 9 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf. und resp. 10 Sgr.,
c. auf Hyp.-Nr. 6 Rubr. III. Nr. 7 für den Freibauer Franz Bonkosch mit 500 Thlr.,
d. auf Hyp.-Nr. 7 Rubr. III Nr. 7 für die Erzpriester Anton Kowollik'schen Erben mit 44 Thlr. 16 Sgr.,
e. auf Hyp.-Nr. 8 Rubr. III. Nr. 7 für Johann und Magdalena Nämyslo mit 140 Thlr.,
f. auf Hyp.-Nr. 12 Rubr. III. Nr. 2 für das Depositum des Gerichts-Amts Zyrowa mit 150 Thlr.

eingetragenen Posten, ferner der
g. auf Hyp.-Nr. 16 Rubr. III. Nr. 2 intabulirten rückständigen Kaufgelder pr. 19 Thlr. 1 Sgr. Münz-Courant, und der
h. auf Hyp.-Nr. 23 Rubr. III. Nr. 2 für die Schullehrer Andreas Gottschalk'schen Erben zu Ottmuth eingetragenen Forderung von 35 Thlr.;

E. die Dienst-Rente-Ablösungs-Sache von dem Bauergute Hyp.-Nr. 44 zu Simsdorf, v. Hoscheck'schen Antheils, Kreis Neustadt, in welchem der Besitzer des Rittergutes Simsdorf eine Kapital-Abfindung von 300 Thlr. nebst Zinsen seit dem Jahre 1847 erhält, wegen der auf dem letzteren Rubr. III. Nr. 8 für den Johann Georg Neumann in Kl.-Neudorf noch eingetragenen 7 Thlr. 3 Sgr. 11 Pf.

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht, und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 sequ. Tit. 20 Theil I. des Allgemeinen Landrechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hyptheken-recht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 19. Januar 1858.

Königliche General-Kommission für Schlesien.

---

[109] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a) im Kreise Freistadt:

1) Reallasten-Ablösung von den Gärtnerstellen Hyp.-Nr. 10, 11 und 12 zu Siegersdorf, gegenüber der Großbauernahrung Hyp.-Nr. 1 daselbst,
2) Forstservituten-Ablösung zu Wallwitz;

b) im Kreise Glogau:

3) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Tscheppplau im gutsherrlichen Forst daselbst zustehenden Berechtigungen,
4) Schafhutungs-Ablösung zu Würchland,
5) Acker-Separation zu Schloin,
6) Gemeinheitstheilung zu Ober- und Nieder-Herrndorf, Neu-Strunz und Waldvorwerk;

c) im Kreise Grünberg:

7) Forstservituten-Ablösung und Separation zu Kolzig;

d) im Kreise Lauban:

8) Ablösung der von den Bauergutsbesitzern zu Berthelsdorf der dortigen Pfarrei zu leistenden Dienste;

e) im Kreise Liegnitz:

9) Ablösung des den Ackerbürgern zu Parchwitz und der Gutsherrschaft zu Leschwitz in dem städtischen Forst zu Parchwitz und des den Bürgern zu Parchwitz auf den Grundstücken des Daminii Parchwitz zustehenden Hutungsrechts,
10) Geheimheitstheilung zu Leschwitz

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 15. März 1858

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a. im Generalbüreau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Forstservituten-Ablösung von Bunzlau, Kreis Bunzlau, in welcher die Besitzer
1) der Stelle Hyp.-Nr. 52 zu Lichtenwaldau 133 Thlr. 10 Sgr.,
2) der Stelle Hyp.-Nr. 53 daselbst 420 Thlr.,
3) „ „ „ 88 „ 206 „
4) „ „ „ 11 zu Kittlitztreben 200 Thlr.

Abfindungskapital erhalten, wegen der
a) auf Hyp.-Nr. 52 Rubr. III. Nr. 2 zu Lichtenwaldau für den Großbauer Joh. George Kobelt mit 45 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. und Rubr. III. Nr. 3 für die Wittwe Christiane Bittermann mit 20 Thlr.,
b) auf Hyp.-Nr. 53 daselbst Rubr. III. Nr. 7 für die Gärtner George Wätzoldschen Kinder Namens Carl Wilhelm und Ernst Heinrich mit 40 Thlr.,
c) auf Hyp.-Nr. 88 daselbst Rubr. III. Nr. 1 für den Oberförster Schöps zu Grasegrund mit 100 Thlr.,
d) auf Hyp.-Nr. 11 zu Kittlitztreben Rub. III. Nr. 3 für den Vorbesitzer Gottlieb Lehmann mit 12 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf.

eingetragenen Posten;

B. die Forstservituten-Ablösung von Lorenzdorf, Kreis Bunzlau, in welcher die Besitzer der Stellen

1) Hyp.-Nr. 11 daselbst	93 Thlr.	28 Sgr.	8 Pf.
2) „ „ 12	„ 30	„ —	„ — „
3) „ „ 14	„ 151	„ 3	„ 9 „
4) „ „ 20	„ 93	„ 7	„ 6 „

Abfindungskapital erhalten, wegen der
a) auf Hyp.-Nr. 11 Rubr. III. Nr. 2 für den Müller Immanuel Gottfr. Rädisch zu Lorenzdorf mit 100 Thlr.,
b) auf Hyp.-Nr. 12 Rubr. III. Nr. 6 für die Johanne Christiane Pfennig, geb. Seiffert, zu Lorenzdorf mit 49 Thlr. 25 Sgr.,
c) auf Hyp.-Nr. 14 Rubr. III. Nr. 5 für die Bleicher Joh. Traugott Gottfr. Zimmerschen Erben in Borgsdorf mit 192 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf., und Rubr. III. Nr. 6 für den Tischlermeister Joh. George Wild zu Sächsisch-Siegersdorf mit 100 Thlr.,
d) auf Hyp.-Nr. 20 Rubr. III. Nr. 2 für die Johanne Friederike Hanelt mit 18 Thlr. 15 Sgr 3 Pf., und Rubr. III. Nr. 7 für die Curatelmasse der 12 Geschwister Senftleben mit 200 Thlr.

eingetragenen Forderungen;

C. die Reallasten-Ablösung von Berthelsdorf, Kreis Lauban, in welcher die Gutsherrschaft eine Kapitalabfindung von ohngefähr, jedoch höchstens 27,000 Thlr. erhält, wegen der auf Berthelsdorf Rubr. III. Nr. 14 für die Kaufleute Lazarus Kroh und Marcus Beer Friedenthal eingetragenen Theilpost von 1000 Thl.,

D. die Ablösung der den Stellenbesitzern zu Wolffersdorf, Kreis Sprottau, auf herrschaftlichen primkenauer Grundstücken zustehenden Forst-, Gräserei- und Weideberechtigungen, in welcher der Besitzer der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 27 zu Wolffersdorf eine Kapitalabfindung von 140 Thlr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 2 für den Husaren Gottlieb Flegel eingetragenen Post von 20 Thlr.,

E. die Forstservituten-Ablösung von Aslau, Kr. Bunzlau, in welcher die Besitzer der Stellen

1) Hyp.-Nr. 11 daselbst	216 Thlr.	15 Sgr.	4 Pf.
2) „ „ 38	„ 216	„ 15	„ 4 „
3) „ „ 77	„ 211	„ 6	„ 7 „

Abfindungskapital erhalten, wegen der
a) auf Hyp.-Nr. 11 Rubr. III. Nr. 2 für die Maria Rosina Winter mit 66 Thlr. 27 Sgr., Rubr. III. Nr. 3 für die Christiane Winter, verehel. Vogt, mit 51 Thlr. 27 Sgr. und Rubr. III. Nr. 4 für die Wittwe Winter, Christine geb. Winter, mit 103 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf.,
b) auf Hyp.-Nr. 38 Rubr. III. Nr. 1 für die 4 Geschwister Joh. Gottlieb, Joh. Gottfried, Joh. Gottlob und Anna Rosina Schreiber mit 24 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.,
c) auf Hyp.-Nr. 77 Rubr. III. Nr. 3 für den Stellenbesitzer Joh. Gottfr. Winter zu Groß-Tschirbsdorf mit 200 Thlr.

eingetragenen Posten;

F. die Forstservituten- und Hutungs-Ablösung zu Langen, Kreis Sprottau, in welcher der Besitzer der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 34 zu Langen ein Abfindungskapital von 200 Thl. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 3 für die Bauer Wiedmuthsche Kuratel-Masse zu Weißig mit 31 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf., Rubr. III. Nr. 5c. für den Schiffer Joh. Gottlieb Pohst zu Brieg mit 15 Thlr. und Rubr. III. Nr. 10 für den Einwohner Gottlieb Wagenknecht zu Lauterbach mit 100 Thl.

eingetragenen Forderungen,

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 seq. Tit. 20, Thl. I. des allgem. Landrechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine, bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 19. Januar 1858.

Königliche General-Kommission für Schlesien.

Bekanntmachung. [110]

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a) im Kreise Breslau:

1) Zinsablösung von den Grundstücken Ring Hyp.-Nr. 33 und Hintermarkt Hyp.-Nr. 6 zu Breslau;

b) im Kreise Frankenstein:

2) Ablösung der den Grundstückbesitzern zu Hemmersdorf im gutsherrlichen Forst daselbst zustehenden Berechtigungen;
3) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Dörndorf im gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen;

c) im Kreise Guhrau:

4) Gemeinheitstheilung zu Austen;

d) im Kreise Habelschwerdt:

5) Schafhutungs-Ablösung zu Mittelwalde, Schönau, Rothflössel, Grenzendorf, Herzogswalde, Schönfeld, Hayn, Thanndorf, Alt-Neisbach, Steinbach, Schönthal;

e) im Kreise Namslau:

6) Ablösung des der Pfarrei zu Nieder-Wilkau auf der sog. Sommerstraße zustehenden Hutungsrechts;
7) Ablösung der Reallasten von der Stelle Hyp.-Nr. 8 zu Proschau;
8) Forstservituten-Ablösung zu Groß-Steinersdorf;

f) im Kreise Neumarkt:

9) Zins- und Dezem-Ablösung von den Rustikalstellen zu Krintsch, gegenüber der Kirche und Pfarrei daselbst,
10) Separation der Wiesen- und Busch- resp. Acker-Grundstücke und Aufhebung der servitutarischen Berechtigungen zu Borganie;

g) im Kreise Steinau:

11) Gemeinheitstheilung zu Ransen;
12) Ablösung der den Bauerschaften zu Oelschen, Zechelwitz, Hochbauschwitz, Klein-Bauschwitz, Krehlau und der Gemeinde Preichau obliegenden Verpflichtung zur Räumung des Preichauer Landgrabens;

h) im Kreise Sirehlen:

13) Ablösung sämmtlicher Servituten und Wiesen-Separation zu Louisdorf:
14) Stierberechtigungs-Ablösung zu Kl.-Bresa;

i) im Kreise Wartenberg:

15) Ablösung der Sichelgräsereiberechtigung der Stelle Hyp.-Nr. 23 zu Muschlitz;
16) Regulirung der lassitischen Dreschgärtnerstellen zu Tscheschenhammer;
17) Forstservituten-Ablösung der Erbscholtisei Hyp.-Nr. 1 zu Schlaupe;
18) Regulirung der ehemaligen gutsherrlichen Potaschsiederei zu Drungawe;

k) im Kreise Wohlau:

19) Reallasten-Ablösung der städtischen Grundbesitzer zu Winzig gegenüber der Stadt-Kommune daselbst;
20) Ablösung der, der sogen. Vordermühle zu Krummwohlau, seitens des königl, Domänen-Fiskus, der Stadtkommune Wohlau und der Gemeinden Klein-Ausker, Petranowitz und Krummwohlau zu leistenden Wasserbauten und Grabenräumungsdienste;
21) Hutungs-Ablösung und Hutungstheilung zu Leipnitz,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 13. März 1858

in dem Amtslokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1 a im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Breslau, den 19. Januar 1858.

Königliche General-Kommission für Schlesien.

Nachdem zu dem Vermögen des Agenten Karl Gotlieb Benjamin Domsch hier die Eröffnung des Konkursprozesses beschlossen worden ist, werden alle bekannte und unbekannte Gläubiger genannten Domsch's und überhaupt alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an dessen Vermögen zu haben glauben, hiermit geladen, bei Strafe der Ausschließung von gegenwärtigem Schuldenwesen sowie bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand,

den 22. Juni 1858,

welcher als Liquidationstermin anberaumt worden ist, an hiesiger Gerichtsamtsstelle in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, hierüber mit dem bestellten Konkursvertreter, sowie nach Befinden unter sich des Vorzugs halber zu verfahren, binnen acht Wochen zu beschließen und sodann

den 23. Juli 1858,

der Bekanntmachung eines Präklusivbescheides, welcher in Ansehung der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für eröffnet angesehen werden wird, gewärtig zu sein, hierauf

den 10. August 1858,

welcher als Verhörstermin angesetzt worden ist, des Vormittags 9 Uhr in Person oder gehörig vertreten allhier zu erscheinen, da möglich einen Vergleich, wobei diejenigen, welche entweder nicht, oder nicht gehörig vertreten erscheinen, oder über den Vergleich sich nicht oder nicht bestimmt erklären, als dem Beschlusse der Mehrheit beistimmend werden angesehen werden, mit einander abzuschließen, dafern jedoch ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

den 20. August 1858,

der Inrotulation der Akten, zum Verspruch und

den 20. September 1858,

der Eröffnung eines Locationsbescheids, welcher rücksichtlich der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für publicirt angesehen werden wird, sich zu gewärtigen.

Auswärtige Gläubiger haben bei 5 Thaler — — Strafe zur Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen und (Aussteller) Ausländer ihre Beauftragten zugleich mit gerichtlicher Vollmacht zu versehen.

Budissin, am 12. Januar 1858. [106]

Kgl. Gerichtsamt im Bezirksgericht daselbst.
Abtheilung für streitige Civilrechtssachen.
In Stellvertretung: Lamm.

---

[105] **Bekanntmachung.**

In dem über das Vermögen des Rittergutsbesitzer Herrmann Maron zu Nieder-Ellguth eröffneten Konkurs ist der königliche Rechts-Anwalt und Notar Gerlach zu Groß-Strehlitz zum einstweiligen Verwalter der Masse bestellt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 4. Febr. 1858 Vorm. 11 Uhr

vor dem Kommissarius Kreisrichter Rohmer im Terminszimmer Nr. 3 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Groß-Strehlitz, den 21. Januar 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth

Zweite Beilage zu Nr. 39 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 24. Januar 1858.

Ausverkauf
von Modewaaren, fertigen Mänteln, Burnussen und Mantillen.

Wegen des erfolgten Dahinscheidens meines Mannes, des Kaufmann **H. Cohnstädt**, beabsichtige ich die vorhandenen Waarenbestände so rasch als möglich auszuverkaufen.

Breslau, im Januar 1858.

Franziska Cohnstädt,
[578] **Schweidnitzerstraße 5,** im goldnen Löwen.

Vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Co.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße 20, und in den unterzeichneten Buchhandlungen ist aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg zu haben:

Als ein schätzbares Buch, wodurch jede Krankheit geheilt werden kann, ist zur Anschaffung jedem Familienvater zu empfehlen:

Die achte, 6000 Exemplare starke Auflage von:

Der Leibarzt oder

500 Hausarzneimittel

gegen 145 Krankheiten der Menschen,

als: Magenschwäche, Magenkrämpfe, Diarrhöe, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Gicht, Rheumatismus, Engbrüstigkeit, Verschleimung des Magens und Unterleibes, Harnverhaltung, Verstopfung, Kolik, wie auch alle Hautkrankheiten; ferner 24 allgemeine Gesundheitsregeln, Kunst, ein langes Leben zu erhalten und **Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke.**

Achte!! verb. Auflage. — Preis nur 15 Sgr.

NB. Ein solcher Hausdoktor sollte billig in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; denn mit einem einfachen, guten Hausmittel kann man in den meisten Fällen den Krankheiten abhelfen.

Auch bei Heege in Schweidnitz, — bei W. Clar in Oppeln, — bei A. Bänder in Brieg, — bei Reißner in Liegnitz, — in der Wagnerschen Buchhandlung in Glogau, — bei Fr. Thiele in Ratibor vorräthig. [555]

Klavierschule,
Neuschestraße Nr. 58/59 erste Etage.

Mehrfachen Anfragen zufolge, zeige ich hiermit ergebenst an, daß meinem Institute neue Schüler täglich beitreten können. Der Unterricht wird je 2 Schülern ertheilt. Das monatliche Honorar beträgt bei wöchentlich 2 Unterrichtsstunden 2 Thlr., bei 3 Unterrichtsstunden 3 Thlr. Anmeldung: Nachmittags. [785]

Breslau, den 22. Januar 1858. **Rosette Littaur.**

Samen- und Pflanzen-Preis-Courant für 1858 von Pabst u. Neumann in Erfurt

ist so eben erschienen. Zur leichteren Auswahl für die Herren Gartenfreunde haben wir alle die Samen und Pflanzen von geringerer Schönheit entfernt und bloß die beliebtesten Flor- und Sortimentsblumen aufgenommen. Ganz besonders erlauben wir uns auf die Sortimente pag. 2 aufmerksam zu machen, deren Zusammenstellung und äußerst billige Preise uns die Zufriedenheit der geehrten Herren Abnehmer zusichern. — Franco und gratis zu beziehen direkt, so wie durch die Lotterie-Einnahme von **Fr. A. Frobös** in Breslau. [801]

PATE DE GEORGE — MÉDAILLE D'OR 1845 — Pharmacien d'Epinal (Vosges) — MÉDAILLE D'ARGENT 1843

Pâte pectorale dont la supériorité est reconnue depuis long-temps pour la guérison des Rhumes, Enrouemens, Catarrhes et toutes les irritations de la poitrine et de la gorge.

Dépôt général à Breslau chez **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse Nr. 20.

Brust-Bonbons,

seit Jahren anerkannt von der größten Wirksamkeit bei Heilung von **Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh,** so wie allen Reizungen der Brust und des Halses.

Auszug aus dem Journal de médicine! Unter allen Mitteln, welche zur Heilung der Brustbeschwerden benutzt werden, sehen wir uns veranlaßt, hauptsächlich auf dasjenige, welches Herr Georgé, Apotheker zu Epinal, bereitet, hiermit hinzuweisen, und zwar um so mehr, da uns die Komposition und die gute Wirkung vollkommen bekannt ist. Da dasselbe durch die medizinische und pharmaceutische Fakultät in den Codex (Pharmakopoe) aufgenommen worden ist, so muß man es nicht mit den geheimen als brevetirt ausgerufenen Mitteln verwechseln. [586]

(Auf der Schachtel ist der Name Georgé d'Epinal gefälligst zu beachten.)

Niederlage in Breslau bei J. F. Ziegler, Herrenstr. 20.

Preis der kleinen Schachtel 8 Sgr.

Meine Corset-Fabrik
befindet sich jetzt **Schweidnitzerstr. Nr. 52,** im ersten Viertel des Ringes.

[776] **Charlotte Rose.**

Aufforderung.

Die Herren Fabrikanten **landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe,** die ihre **Fabrikate** bei uns zum **Verkauf** auszustellen beabsichtigen, wollen möglichst bald sich melden, um ihnen den nöthigen Platz zu reserviren.

Permanente Industrie-Ausstellung
in Breslau, Schuhbrücke Nr. 35. [455]

Neue allgemeine Landes-(Zoll-)Gewichte,

welche nach dem Gesetz vom 17. Mai 1856 in Anwendung kommen, sind, vorschriftsmäßig angefertigt, sowohl mit als auch ohne Eichung vorräthig bei [568]

Strehlow u. Laßwitz, Schuhbrücke Nr. 54.

Neue allgemeine Landes-Gewichte,

welche nach dem Gesetz vom 17. Mai 1856 vom 1. Juli d. J. ab, nur allein in Gebrauch genommen werden dürfen, sind sowohl in **Gußeisen** von ½ Ctr. bis 1 Pfd. ajustirt und geeicht, als in **Messing,** Puppenform von 1 Pfund bis 1 Quentchen, } geeicht, vorräthig bei
Einsatzgewicht von 1 " " 1 "

[682] **Eduard Winkler,** Ritterplatz Nr. 1.

Schreiter's Lichtbild- u. Maler-Atelier, Ring 48.

Czernitzer Glasdüngergyps, [809]

der Ctr. 13½ Sgr., so wie **Stukkaturgyps,** die Tonne 2 Thlr., ist stets zu haben bei

Albert Guttmann, Comptoir Büttnerstraße 30.

Güter-Käufer.

Wirklich zahlungsfähige Käufer haben mich beauftragt, ihnen zwei in Schlesien gelegene Rittergüter mit nicht übertriebenen Geboten, sondern preiswürdig, zum Verkauf nachzuweisen; desgleichen soll eine Scholtisei und auch ein Gasthof mit lebendiger Nahrung angekauft werden und nimmt Unterzeichneter spezielle Anschläge über die zu verkaufenden Besitzthümer nur auf dem Korrespondenzwege entgegen. Diskretion versteht sich von selbst. [583]

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein verheiratheter Kunstgärtner, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren und mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein anderweitiges Unterkommen und ist vom 1. Februar d. J. disponibel. Das Nähere ertheilt der Handelsgärtner **G. Erckel,** vormals J. G. Pohl, Odervorstadt am Wäldchen Nr. 5. [793]

Auf ein in der Stadt belegenes Grundstück werden **4500 Thlr. zur ersten Hypothek,** welche innerhalb des ersten Viertels der städtischen Feuertaxe liegt, gesucht. Nähere Auskunft wird Herr Justizrath **Salzmann,** Junkernstraße Nr. 27, ertheilen. [803]

Eine vollständige [821]

Masken-Garderobe

steht wegen Mangel an Raum billig zum Verkauf Ohlauerstraße Nr. 21.

1000 Thaler [557]

werden zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück ohne Vermittlung gesucht. Adressen unter der Chiffre A. B. werden poste restante Breslau fr. erbeten.

In einer größeren Provinzialstadt ist nahe am Getreidemarkt, in einem Eckhause, eine vollständig eingerichtete Seifensiederei, welche sich zugleich für jedes andere Geschäft eignet, von Ostern d. J. ab unter soliden Bedingungen zu vermiethen. Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Concipient **Adolph Jänsch** in Schweidnitz. [397]

Haus-Verkauf.

In einer kleinen Stadt Mittel-Schlesiens, in himmlisch schöner und in sehr reicher Gegend, ist ein durchgängig massives, gut gelegenes Haus, worin seit undenklichen Zeiten eine höchst frequente Galanterie-, Eisen-, Kurz- u. Tuch-Handlung, verbunden mit einem Verschleiß guter Cigarren, mit dem besten Erfolge betrieben wird, ist wegen Uebernahme bedeutender Kalk-Etablissements bis Anfang März an einen zahlungsfähigen Käufer für 2500 Thlr. zu verkaufen. Das Waarenlager besteht nur aus kurrenten Artikeln und kann auf Wunsch des Hrn. Käufers mit überlassen werden.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [581]

Schiebelampen,

französischer Construktion, empfiehlt: [818]

Arnold Hensel, Klempnermeister, Ohlauerstraße 46, neben der Thorwacht.

Auch ändere ich alte Schiebelampen in obige um.

Moränen, Lachs, Aal und Neunaugen,

bei **Hermann Straka,**
[572] Junkernstraße Nr. 33.

Weißes und grünes Bruchglas kaufe ich von heute ab zu höhern Preisen in allen Quantitäten. Die Eisen- und Produkten-Handlung

M. G. Pinoff,
Goldene-Radegasse Nr. 11,
(im goldnen Ringe).

NB. Auch kaufe ich Schmelzeisen und Gußbrucheisen zu bestmöglichen Preisen. [792]

1000 Sack Kartoffeln

hat das Dominium **Gohlau** bei Deutsch-Lissa jederzeit zum Verkauf. [778]

Die **Kretschmernahrung** nebst **Gastwirthschaft** und Ausspannung in dem Hause Nikolaistraße 12 hierselbst, ist sofort zu vermiethen. Näheres Büttnerstraße 31, 2 Stiegen, von 8—9 Uhr Vor- und von 1—2 Uhr Nachmittags zu erfahren. [815]

Zur Anlage einer Schamott-Ziegelei, welche 30% abwerfen kann, in der bestgelegenen Gegend Oberschlesiens, in deren Nähe die Anlage bedeutender Eisenhüttenwerke in Aussicht steht, wird ein **Kompagnon** mit einem disponiblen Vermögen von 4 — 5000 Thlr. gesucht. Das Nähere ist zu erfahren durch schriftliche Anfragen unter Adr. S. 1 poste rest. Kattowitz.

Eine perfekte Koch-Köchin empfiehlt sich zur Beschäftigung. Näheres Vorwerksstr. 26, rechts im Seitengebäude. [822]

Ein Grundstück nebst 7 Morgen Gartenland mit circa 200 Stück Frühbeetfenstern, in einer der hiesigen Vorstädte, ist bald zu verkaufen. Auskunft ertheilt A. Phursch, Salzgasse 6.

Fette Mastschöpse

stehen wiederum in beliebigen Posten auf den Gütern brieger Zuckersiederei zum Verkaufe. Nähere Auskunft ertheilt im Komtoir der Zuckersiederei zu Brieg der Zuckersiedereidirektor

[425] **Paul Pischgode.**

Gut gesottene und gesponnene Roßhaare, Polsterwolle und Werg offerirt billigst **Ferdinand London,** Karlsplatz 3, Wallstr. 12. [802]

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20:

Kalender für 1858:

Trewendt's Volkskalender, à 12½ u. 15 Sgr.
Steffen's dito à 12½ u. 15 Sgr.
Gubitz's dito à 12½ u. 15 Sgr.
Lindow's dito à 10 Sgr.
Trowitzsch's dito à 10 Sgr.
Katholischer dito à 10 Sgr.
Gemeinnütziger dito à 8 Sgr.
Plattdeutscher Volks-Kalender, à 10 Sgr.
Der Bote, à 11 und 12 Sgr.
Kolping's Kalender für Katholiken, à 10 Sgr.
Berliner genealog. Kalender, à 15 Sgr.
Preußischer National-Kalender, à 12½ und 22½ Sgr.
Die Spinnstube, à 12½ Sgr.
Auerbach's Familien-Kalender, à 12 Sgr.
Illustrirter Familien-Kalender à 5 Sgr.
Paynes Miniatur-Almanach, à 7½ Sgr.
Lindow's kleiner Volkskalender, à 5 Sgr.
Breslauer, Glogauer und Preußischer Hauskalender, à 5 Sgr. und 6 Sgr.
Neubarth's schlesischer Schreib-Kalender, à 8 Sgr.
Preußischer **Medicinal**-Kalender, 2 Thlr., à 1 Thlr.
Mentzel und Lengerke's landwirthschaftlicher Kalender, à 22½ und 25 Sgr.
Polytechnischer Kalender, 2 Thlr., à 22½ Sgr.
Hoffmann's Bau-Kalender, à 27½ Sgr.
Preuß. Militär-Kalender, à 20 Sgr.
Termin-Kalender für Polizeibeamte, à 22½ Sgr.
Almanach für Beamte und Geschäftsleute, à 17½ Sgr.
Tägliches Notizbuch für Comtoire, à 17½ Sgr.
Notiz- und Reise-Kalender, à 17½ Sgr.
Schreib- und Termin-Kalender, à 10 Sgr. 12½ Sgr., 17½ Sgr., 18 Sgr., 22½ Sgr. 25 Sgr., 1 Thlr. 15 Sgr.
Notizbücher, Agenden 2c., à 10 Sgr., 12 Sgr., 18 Sgr., 20 Sgr.
Damen-Kalender in Etuis, à 12 Sgr., in Leder à 17½ Sgr., in plattirte **Golddecken** (sehr elegant), à 1 Thlr.
Berliner Taschen-Kalender, à 15 Sgr.
Brieftaschen- und Portemonnaie-Kalender, à 4 und 5 Sgr.
Kleine und große Wand-, Bureau- und Comtoir-Kalender, à 2½ Sgr. 3 Sgr., 4 Sgr., 5 Sgr., 7½ Sgr.
Haushaltungs-Tagebuch für deutsche Frauen à 18 Sgr.
Landwirthschaftlicher Kalender für Frauen 2 Th., à 28 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [92]

In unterzeichneter Verlagshandlung sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln** durch **W. Clar:** [164]

Freundliche Stimmen an Kinderherzen
oder Erweckung zur Gottseligkeit

für das zarteste Alter, in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. Zusammengestellt nach den 4 Jahreszeiten für Schule und Haus,
von **J. F. Haenel.**
Siebente Auflage. — Oktav. 15 Sgr.

Liturgischer Passions-Gottesdienst.
Von **C. Kolde,** evangel. Pfarrer zu Falkenberg.
8. geheftet 4 Sgr.
Zur Anschaffung von **dem königl. Consistorium der Provinz Schlesien** empfehlen

Confirmations-Scheine für evangelische Christen.
Von **J. G. Bornmann.** Breit 8. 7½ Sgr.

Bibliothek der Symbole und Glaubensregeln
der apostolisch-katholischen Kirche.
Von Prof. Dr. **A. Hahn,** General-Superintendent von Schlesien.
8. 22½ Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Co., Verlagsbuchhandlung.**
(C. Zäschmar.)

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** (C. Zäschmar) in **Breslau,** Herren-Straße Nr. 20, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: [590]

Don Manuel,
oder: **Des Helden Standbild.**

Trauerspiel von C. Humbert, königl. preuß. Regierungsrath.
8. Geh. 15 Sgr.

Der ungetheilte Beifall, den das angekündigte Drama sich bei seiner Vorlesung in größeren gebildeten Privatkreisen erwarb, gab die nächste Veranlassung zur Veröffentlichung durch den Druck. Der Herr Verfasser hat sich in seinem Werke (dessen originelle Entstehungsgeschichte das Vorwort erzählt) die Aufgabe gestellt, den **christlich-ritterlichen** Charakter der Geschichte Asturiens zu Ende des 8. und zu Anfang des 9. Jahrhunderts unter König Alfons dem Keuschen, so wie das **ideale** Verhältniß zwischen **Staat** und **Kirche** zu jener Zeit, wahrheitsgetreu und lebendig zu schildern, und in die historischen Vorgänge die, auf eigner Erfindung beruhenden, eigenthümlichsten und überraschendsten theatralischen Effekte bietenden Schicksale seines Helden **Manuel** zu verflechten. In sprechendster Weise bezeugt übrigens das anziehende Drama, daß das **spezifisch-christliche Element** noch immer am meisten geeignet sei, unser vielfach verkommenes Theaterwesen zu regeneriren, und daß es hierzu durchaus nicht des, jetzt so sehr beliebten, Rückgriffs zur Antike bedürfe.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [423]

Biblische Geschichten
aus dem alten und neuen Testamente

für Schule und Haus,
mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's
unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhanges der heiligen Schrift in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nacherzählt
und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liederversen begleitet von
Friedrich Deutsch.
8. 6 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Einen Mahagoni-Flügel

nach den neuesten Verbesserungen, mit besonders kräftigem, gesangreichem Ton, verkauft unter Garantie der Güte: **Lüdicke,** Kl.-Groschengasse 4.

Mutter-Schafe, [806]

vollkommen gesund, fein und reichwollig, werden verkauft zu **Postelwitz** bei Bernstadt.

Amerikaner Schlitten,

ganz von Eisen,
sind zu verkaufen Oderstraße Nr. 10. [774]

Schweidnitzerstraße 54,
neben der Kornecke, ist in der 1. Etage eine Stube, für ein Geschäfts-Lokal passend, Termin Ostern zu vermiethen. [810]
Näheres in der Eisenwaaren-Handlung.

Ein unmöblirtes freundliches, zweifenstriges Zimmer ist vom 1. Februar ab zu vermiethen und zu beziehen. Näheres Breitestraße 33/34, 2 Stiegen rechts. [799]

Graupenstraße Nr. 14 ist ein Gewölbe zu vermiethen und bald zu beziehen. [707]

Für einen soliden Herrn ist Roßmarkt Nr. 13 in der 2. Etage vorn heraus ein Zimmer, für monatlich pränum. 5 Thlr. zu vermiethen, und am 1. Febr. zu beziehen. Auskunft par terre.

Zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör, im 1. Stock des Hauses Tauenzienstraße 71. Naheres bei dem Wirth daselbst.

Eine fein möblirte Stube für einen Herrn ist zu vermiethen und bald zu beziehen Schuhbrücke Nr. 2, zwei Stiegen bei **Scholz.** [825]

Zu vermiethen
und Termin Ostern zu beziehen ist Friedrich-Wilhelmsstr. 65 ein Verkaufslokal nebst Wohnung, par terre; desgl. eine Wohnung in der ersten Etage. Näheres daselbst links. [544]

Neuschestraße Nr. 40
ist ein Laden mit daranstoßender Stube nebst einer Remise und Keller zum 1. April d. J. zu vermiethen, und das Nähere im ersten Stock daselbst zu erfragen. [795]

Eine Remise ist zu vermiethen
Neuschestr. 2, im goldenen Schwert. Näheres bei Herrn **Hein,** Herrenstr. 31. [798]

4000 Thlr.

werden gegen genügende hypothekarische Sicherheit auf ein Grundstück außerhalb Breslau gesucht. Herr Rechts-Anwalt Simon hier wird die Güte haben, auf gefällige Anfragen Näheres mitzutheilen. [419]

Ein unverheiratheter Bergbeamter, seit längeren Jahren selbstständiger Betriebsführer, sowohl mit dem Gang- wie Flötzbergbau vollkommen vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Obersteiger, Verwalter 2c. Ueber seine Leistungen und Führung stehen ihm die besten Zeugnisse zur Seite und kann derselbe auf Verlangen sofort eintreten. Frankirte Offerten unter der Chiffre B. D. befördert die Expedition dieser Zeitung. [533]

Ein **Oberbrenner** mit guten Attesten und Maschinenführung vertraut, sucht ein baldiges Unterkommen. Offerten unter Chiffre A. B. poste restante Schmiegel. [482]

Noch einige **Pensionäre** finden freundliche Aufnahme beim Tapezirer **Durst**, in Breslau, Ring Nr. 2. [740]

Eine Crefelder Seidenwaarenfabrik sucht für den Absatz ihrer kurrenten Lagerartikel Jemanden, der für Breslau die Muster gleich übernehmen könnte.

Gef. Offerten bittet man sub Litt. B. 3 an Herrn A. Matzdorff in Breslau abzugeben. [725]

Photographien

in gleichen Preisen wie Daguerreotyps werden angefertigt in **Lobethals Atelier,** Ohlauer-Straße 9. [739]

Tarnowitz OS., den 1. Januar 1858.

Unterm heutigen Tage haben wir am hiesigen Platze, unmittelbar am Bahnhof der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, ein

Speditions-, Kommissions-, Incasso- u. Vecturanzgeschäft

errichtet. — Alle uns werdenden Aufträge werden wir mit Reelität und Pünktlichkeit ausführen.

Die für die Firma verbindliche Zeichnung wird sein: [248]

Maron u. John's

Speditions-, Kommissions-, Incasso- u. Vecturanz-Geschäft.

E. Maron. F. John.

Das gemeinschaftliche Kommissions-Lager

des **standesherrlichen Alaun-Bergwerks** zu **Muskau** und des den Herren **Kunheim u. Co.** in **Berlin** gehörigen **Alaun-Bergwerks** zu **Freienwalde,** für **Schlesien** und den südlichen Theil der Provinz **Posen** befindet sich bei

Steinbach u. Timme, **Breslau, Herrenstraße Nr. 4.**

Von beiden Werken kann direkt nicht billiger bezogen werden, als von obiger Niederlage. [556]

Echt Nürnberger Lager-Bier

empfiehlt:

Julius Riegner, **Schweidnitzer- u. Junkernstraßen-Ecke, im grünen Adler.**

[563]

Holsteiner u. Colch. Austern,

geräuch. Spickaale, Sprotten, Speckbücklinge,

frische Perigord-Trüffeln,

Straßburger Gänseleber-Trüffelwurst, Jauersche, Nordhäuser und Schömberger Würstchen,

Straßb. Gänse- u. Enten-leber-, Fasan-, Becassinen-, rothe Rebhühner- und Krammetsvögel-Pasteten, [820]

Paraffin-Kerzen,

das richtige preußische Pfund $17\frac{1}{2}$ Sgr.,

geschälte amerikan. Aepfel,

ein sehr schönes, süßes und billiges Compot, das Pfd. 7 Sgr.,

Mailänder Strachino-,

Brie-, Neuchateler u. Eidamer Käse empfiehlt:

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Melonen-Samen

von Früchten, die ich seit Jahren im freien Lande, ohne jede Bedeckung gezogen, also vollkommen acclimatisirt, von „neuen amerikanischen" und anderen vorzüglichen Melonen, kann ich in 9 Sorten, in Sortiments à 15 Sgr., und in Prisen à 2 Sgr., mit der Versicherung ablassen, daß sie **im freien Lande wie Kürbisse und Landgurken gedeihen** und sämmtlich **im August eßbar** sind.

Breslau, Tauenzienstraße 36.

[812] **L. v. Poser.**

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Um dem schmählichen Treiben einer Anzahl Pfuscher und Quacksalber ein Ende zu machen, erkläre ich hiermit allen Bruchleidenden, denselben auf **frankirte** Briefe gratis meinen Rath und meine langjährigen Erfahrungen mitzutheilen, aus welchen hervorgeht, daß auch alle zurücktretenden Brüche geheilt werden können.

[553] **Dr. med. Krüsy,** in **Gais,** Kant. Appenzell, in der Schweiz

Unentgeltlicher Rath und Beistand für Bruchleidende.

Um dem Treiben einer Anzahl Pfuscher aus meiner Gemeinde **Gais** ein Ende zu machen, werde ich von jetzt an jedem **Bruchleidenden** meine Erfahrungen mittheilen, wodurch jeder geheilt werden kann. Ich werde dafür Nichts verlangen, als daß man die Briefe an mich frankire, denn das Bewußtsein, Viele glücklich gemacht haben, ist auch eines Opfers von meiner Seite werth. Dr. med. **J. Kaspar Menet,**

[552] Molken- und Bade-Kurort Gais, Nr. 110, Kt. Appenzell R. V. (Schweiz).



Echte

Patent-Oel-Sparlampen,

welche alle anderen Arten Lampen übertreffen, sind in **Hänge-, Wand-, Tisch-, Moderateur-Lampen** vorräthig; dieselben verbreiten das hellste Licht, dampfen bei drei Zoll langer Flamme nicht und kosten sehr wenig Oel. Desgleichen empfehle ich andere Metallwaaren, und werden auch brauchbare Schiebelampen in obige umgearbeitet. [566]

J. Krawczynski,

Metallwaaren-Fabrikant, Ohlauerstraße Nr. 23.



Wallnuß-Seife,

ausschließlich von uns nach dem Rezept des Sanitätsraths Dr. **Nega** fabrizirt, ist nach vielen uns freiwillig zugegangenen Anerkenntnissen das vorzüglichste Mittel gegen

nasse und trockene Flechten, krätzartige Ausschläge, Schorfbildungen, Drüsenanschwellungen und Verhärtungen, Augenentzündungen 2c.,

wie dies auch das in unserem Besitz befindliche Attest der Sanitäts-Polizei besagt.

Je mehr wir aber von der Wirkung dieser Seife überzeugt sind, desto mehr erachten wir es als Pflicht, das Publikum vor nachgeahmten Sorten, die mit unserem Fabrikate nichts als den Namen gemein haben, zu warnen, und es zu bitten, auf unsere Firma, welche jedem Päckchen mehrmals aufgedrückt ist, genau zu achten, da wir den Ruf, welchen sich die außerordentliche Heilkraft dieser Seife erworben, nicht geschmälert sehen wollen.

Der Verkauf derselben hat in den meisten Städten der Provinz an den früher bezeichneten Stellen, **in Breslau lediglich bei uns,** in Päckchen für Erwachsene à 5 Sgr., für Kinder à 4 Sgr. statt.

[573] **Piver u. Comp.,** Ohlauerstraße 14.

Richard Rother's Blumenhandlung,

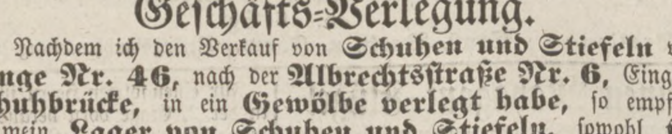
Schweidnitzerstr., Ecke der Karlsstr. Nr. 1,

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von heut ab noch ein Verkaufslokal für Topfgewächse, Bouquets von frischen und trockenen Blumen und Kränzen auf der Schweidnitzerstraße, Ecke der Karlsstraße Nr. 1, eröffnet habe.

Aufträge für die Samenhandlung Schuhbrücke Nr. 75 werden ebendaselbst entgegen genommen.

Indem ich um fernere Gunst und Vertrauen bitte, erlaube ich mir zugleich alle Kenner und Pflanzenliebhaber auf die reichhaltigen Pflanzen-Sammlungen meiner Gärtnerei Sterngasse Nr. 2 aufmerksam zu machen. [565]

Breslau, den 23. Januar 1858. **Richard Rother,** Handelsgärtner.





Geschäfts-Verlegung.

Nachdem ich den Verkauf von **Schuhen und Stiefeln** vom **Ringe Nr. 46,** nach der **Albrechtsstraße Nr. 6,** Eingang **Schuhbrücke,** in ein **Gewölbe verlegt habe,** so empfehle ich mein **Lager von Schuhen und Stiefeln,** sowohl **für Herren als auch für Damen,** in größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen. **E. Schäche,** Schuhmachermeister,

[517] Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Ausverkauf von Schuhen und Stiefeln.

In dem bis jetzt inne gehabten **Verkaufskeller Ring Nr. 46,** verkaufe ich eine große Partie **Schuhe und Stiefeln zu herabgesetzten Preisen.** **E. Schäche,** Schuhmachermeister. [518]

Erd- und Himmels-Globen,

in allen Größen, sind zum Verkauf ausgestellt und wird **Wiederverkäufern** ein bedeutender Rabatt bewilligt.

Permanente Industrie-Ausstellung,

[514] Schuhbrücke Nr. 35.

Die **Haupt-Niederlage** und **Ausschank** der baierischen **Dampf-Bier-Brauerei** des **Volksgartens** befindet sich Albrechtsstraße Nr. 3 par terre und erste Etage. [753] **A. H. Sindermann. F. A. Rogall.**

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Offene Posten.

Ein gut empfohlener Wirthschafts-Direktor, der eine Kaution von 10,000 Thlr. stellen kann, findet in der Provinz Schlesien eine sehr angenehme und dauernde Anstellung.

Ein Berg-Direktor u. ein Ober-Steiger werden von einem Gruben-Besitzer verlangt.

Ein Oekonomie-Verwalter, ein polnisch sprechender unverh. Oekonomie-Beamter und drei Wirthschafts-Schreiber erhalten gute Placements.

Ein Handlungs-Reisender für eine alte gut renommirte Tabak- und Cigarren-Fabrik findet einen sehr guten und einträglichen Posten.

Ein Mühlenwerkführer wird für ein bedeutendes Mühlen-Etablissement sofort gewünscht.

Zwei Hauslehrer können in achtbaren Häusern placirt werden.

Drei Gouvernanten, welche im Englischen, Französischen und in der Musik tüchtig und durch gute Zeugnisse legitimirt sind, finden mit hohem Gehalt bei vornehmen Familien höchst günstige Engagements.

Für ein hohes adeliges Haus wird eine fein gebildete Frau oder auch ein Fräulein, als Repräsentantin der Hausfrau und zur Gesellschaft gesucht. Der Posten ist ein guter und dauernder.

Drei tüchtige, brauchbare Landwirthschafterinnen finden bald oder Ostern gute Posten.

Lehrlinge.

Einige Söhne gebildeter Eltern finden sofort auf bedeutenden Rittergütern in Schlesien und in Posen, wo sie alle Zweige der Landwirthschaft gründlich erlernen können und eine gute, wahrhaft elterliche Behandlung zu erwarten haben, als Eleven bei mäßiger Pensions-Zahlung ein Unterkommen.

Mit und ohne Pensions-Zahlung liegen mir Aufträge von geachteten Firmen auf gebildete Knaben von rechtlichen Eltern vor, und zwar können dieselben als Lehrlinge in Eisen-, Kurz-, Spezerei-, Wein-, Weißwaaren- und Buch-Handlungen, so wie auf Comptoirs bald oder zu Ostern eintreten.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [579]

Glas- und Bronce-Kronleuchter, Wandleuchter, Ampeln,

in den neuesten Formen, empfiehlt das

Möbel- u. Spiegelmagazin

von [562]

Wilh. Bauer jun.,

Altbüßerstraße Nr. 10.

Die Spielwaaren-Handlung von Th. Hofferichter, Junkernstraße vis-à-vis dem Hotel zur goldenen Gans,

ist fortwährend mit den neuesten und schönsten Spielwaaren versehen und empfiehlt namentlich Eßpuppen, ausgezeichnet schöne Wiegenpferde, Kinderschaukeln, Guttaperchathiere, Gesellschafts-Spiele und Schachtelwaaren. [826]

Für Juwelen und Perlen

werden die höchsten Preise gezahlt: [410]

Riemerzeile Nr. 9.



Von einem hohen Königlich Preußischen Ministerio

concessionirte **Lilionese,** unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in **vierzehn Tagen** geschieht, widrigenfalls das Geld retourgezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtssagend und werthlos. Unsere Lilionese befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 15 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.)



Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr.,

aus der Fabrik von **Rothe & Comp.** in Berlin, Kommanditenstraße 31.

Mit diesem kann man Augenbraunen, Kopf- und Bart-Haare für die Dauer echt färben, vom blassesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz; man hat die Farbe-Nüancen ganz in seiner Gewalt: beim jedesmaligen Einkämmen mit der Tinktur wird das Haar einen Schein dunkler.

Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen, das Resultat ist überraschend schön; so erhält das Auge z. B. mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbraunen etwas dunkler gefärbt werden. Das Färbemittel besteht nur aus einem Flacon und nicht im Carton, auch befindet sich die Firma unter der Gebrauchsanweisung und ist das Flacon damit gesiegelt, welches wir zu beachten bitten.

Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Niederlagen für **Breslau** sind bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. 50, **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24; **J. Kozlowsky** in **Ratibor,** und **Rudolph Schultz** in **Glogau,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger.** [225]

Hiller's Hotel u. Weinhandlung in Freiburg i. Schl.

wird dem reisenden Publikum, insbesondere meinen früheren Herren Kollegen, bestens empfohlen. [138] **Louis Hintze.**

R. Effinger, Pianofortebauer, Karlsstraße 43,

empfiehlt seine **Flügel-Instrumente,** welche sich als anerkannt durch sehr gesangreichen Ton, gefällige Spielart und lange Stimmhaltigkeit auszeichnen. [804]

Die erste Schlesische Düngpulver-Fabrik

übernimmt Aufträge auf ihr Fabrikat zur sofortigen Ausführung und auf spätere Lieferung, im **Fabrik-Comptoir,** Klosterstr. 84, und bei **Heinr. Cadura,** Ring 46.

Breslau, den 10. Januar 1858. [525]

Gebackene Pflaumen,

das Pfd. $1\frac{1}{2}$ Sgr., 20 Pfd. 25 Sgr., im Centner billiger, offerirt: [560]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Die Verlegung

des **Hotel garni** in der Albrechtsstraße von Nr. 11

nach Nr. 17 „Stadt Rom",

zeigt seinen hochgeehrten Gästen und dem resp. reisenden Publikum zu **gütiger Beachtung** ergebenst an: [749]

Simon, Albrechtsstraße Nr. 17.

33 König's Hôtel garni 33

33 Albrechtsstraße **33,**

33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich). Breslau, am 23. Januar 18.8.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65—70	60	55—57	Sgr.
dito gelber	62—65	59	52—56	"
Roggen . . .	42—44	41	39—40	"
Gerste . . .	40—41	38	34—35	"
Hafer . . .	32—33	31	28—29	"
Erbsen . . .	60—66	56	50—54	"

Kartoffel-Spiritus $7\frac{5}{12}$ G.

22. u. 23. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'"89	28"0'"00	27"11'"60
Luftwärme	— 4,3	— 4,4	— 3,1
Thaupunkt	— 6,7	— 6,1	— 5,0
Dunstsättigung	79pCt.	85pCt.	83pCt.
Wind	N	N	W
Wetter	trübe	trübe	wolkig

Breslauer Börse vom 23. Januar 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		$94\frac{3}{4}$ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		$109\frac{1}{4}$ B.
Poln. Bank-Bill.		$89\frac{5}{12}$ B.
Oesterr. Bankn.		$97\frac{1}{8}$ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$ B.
Pr.-Anleihe 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$ G.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	
dito 1854	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$ G.
dito 1856	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$ G.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{4}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{5}{12}$ G.
Bresl. St.-Obl..	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Posener Pfandb.	4	$97\frac{3}{4}$ G.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	84 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{3}{4}$ G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	$95\frac{5}{12}$ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	$95\frac{5}{12}$ G.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	$96\frac{1}{4}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—
Schl. Rentenbr.	4	$91\frac{7}{12}$ G.
Posener dito . . .	4	$89\frac{1}{3}$ G.
Schl. Pr.-Obl. . .	$4\frac{1}{2}$	99 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	$87\frac{1}{4}$ G.
dito neue Em.	4	$87\frac{1}{4}$ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	$82\frac{1}{4}$ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	$79\frac{3}{4}$ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	$81\frac{1}{4}$ G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	$114\frac{3}{4}$ G.
dito Prior.-Obl.	4	$86\frac{1}{4}$ G.
Köln-Mindener .	$3\frac{1}{2}$	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	$53\frac{3}{4}$ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	$52\frac{3}{4}$ B.
Neisse-Brieger .	4	$73\frac{1}{2}$ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	$3\frac{1}{2}$	139 G.
dito Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	$127\frac{3}{4}$ G.
dito Lt. C.	$3\frac{1}{2}$	139 G.
dito Pr.-Obl. .	4	$87\frac{1}{3}$ G.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$76\frac{5}{6}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	$53\frac{1}{4}$ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Stamm . . .	$4\frac{1}{2}$	—
Minerva	5	81 B.
Schles. Bank . .		85 G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em. .	4	$106\frac{3}{4}$ G.
Oberschl. III. Em.	4	—
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	$72\frac{5}{6}$ G.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.